



MWKEL

Ministerium für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung
Rheinland-Pfalz

Studie

BEDARF, POTENTIAL UND VORSCHLÄGE FÜR ENTWICKLUNGSMÖGLICHKEITEN DURCH VOM FLUGBETRIEB UNABHÄNGIGE WERTSCHÖPFUNG UND BESCHÄFTIGUNG IN DER ENGEREN REGION UM DEN FLUGHAFEN FRANKFURT-HAHN

Stand: 26.06.2014



Studie

BEDARF, POTENTIAL UND VORSCHLÄGE FÜR ENTWICKLUNGSMÖGLICHKEITEN DURCH VOM FLUGBETRIEB UNABHÄNGIGE WERTSCHÖPFUNG UND BESCHÄFTIGUNG IN DER ENGEREN REGION UM DEN FLUGHAFEN FRANKFURT-HAHN

Stand: **26.06.2014**

Auftraggeber:

Ministerium für Wirtschaft, Klimaschutz,
Energie und Landesplanung Rheinland-Pfalz
Stiftsstraße 9 - 55116 Mainz

Bearbeitung:

FIRU - Forschungs- und Informations-Gesellschaft für Fach- und Rechtsfragen
der Raum- und Umweltplanung mbH
Bahnhofstraße 22 - 67655 Kaiserslautern
Tel.: +49/(0)631/36245-0
Fax: +49/(0)631/36245-99
Mail: firu-kl1@firu-mbh.de
<http://www.firu-mbh.de>

Bearbeiter:

Dipl.-Ing. Andreas Jacob (Projektleiter)
Dipl.-Ing. Oliver Knebel
Christian Franké B.A./ M.A.
Dipl.-Ing. Anika Rothfuchs



INHALT

1. EINFÜHRUNG	7
1.1 HINTERGRUND UND ZIELSETZUNG.....	7
1.2 UNTERSUCHUNGSMETHODIK	7
2. RAHMENBEDINGUNGEN IM UNTERSUCHUNGSRAUM NAHREGION FLUGHAFEN FRANKFURT-HAHN	9
2.1 ABGRENZUNG DES UNTERSUCHUNGSRAUMS	9
2.2 RÄUMLICHE UND VERKEHRICHE EINORDNUNG	10
2.3 FRÜHERE PLANUNGEN.....	10
2.4 DEMOGRAFISCHE ENTWICKLUNG.....	12
2.5 WIRTSCHAFTLICHE ENTWICKLUNG UND WIRTSCHAFTSSTRUKTUR.....	14
2.5.1 <i>Allgemeine wirtschaftliche Entwicklung im Betrachtungsraum.....</i>	<i>14</i>
2.5.2 <i>Wirtschaftsstruktur im Rhein-Hunsrück-Kreis</i>	<i>15</i>
3. FAKTOREN EINER ZUKUNTSFÄHIGEN REGIONALENTWICKLUNG ALS BEITRAG ZU ALTERNATIVER WERTSCHÖPFUNG UND BESCHÄFTIGUNG	18
3.1 IDENTIFIKATION INNOVATIVER ZUKUNFTSBRANCHEN	18
3.1.1 <i>Gesundheitswirtschaft</i>	<i>19</i>
3.1.2 <i>Umwelttechnik (GreenTech).....</i>	<i>20</i>
3.1.3 <i>Logistik</i>	<i>24</i>
3.1.4 <i>Innovative Land-und Forstwirtschaft</i>	<i>25</i>
3.2 INNOVATIONSINFRASTRUKTUR, UNTERNEHMENSGRÜNDUNGEN UND HUMANKAPITAL	27
3.3 BEST-PRACTICE-BEISPIELE – ERKENNTNISSE AUS ANDEREN PERIPHEREN REGIONEN	30
3.3.1 <i>Beispiel I – Gesundheitswirtschaft in Mecklenburg-Vorpommern</i>	<i>30</i>
3.3.2 <i>Beispiel II – Regionale Entwicklungskooperation Weserbergland plus</i>	<i>31</i>
3.3.3 <i>Beispiel III – Modellvorhaben LandZukunft Uckermark.....</i>	<i>32</i>
4. VORSCHLÄGE FÜR ENTWICKLUNGSMÖGLICHKEITEN DURCH VOM FLUGBETRIEB UNABHÄNGIGE WERTSCHÖPFUNG UND BE-SCHÄFTIGUNG IN DER NAHREGION DES FLUGHAFEN FRANKFURT-HAHN	35
4.1 STRATEGISCHE ANSÄTZE	35
4.2 AKTEURE	37
4.3 PROJEKTVORSCHLÄGE.....	37
4.3.1 <i>Projekt 1 – Regionale Entwicklungsagentur Hunsrück (REAH).....</i>	<i>39</i>
4.3.2 <i>Projekt 2 – Landschaftsreparatur durch Kompensationsmaßnahmen.....</i>	<i>42</i>
4.3.3 <i>Projekt 3 – Bunker-Nachnutzung</i>	<i>46</i>
4.3.4 <i>Projekt 4 – Wettbewerb „Nachhaltiger Hunsrück“ auf Fondsbasis.....</i>	<i>49</i>
4.3.5 <i>Projekt 5 – Energiegenossenschaften und Nahwärmenetz.....</i>	<i>52</i>
4.3.7 <i>Projekt 7 – Energetische Gebäudesanierung.....</i>	<i>63</i>
4.3.8 <i>Projekt 8 – Handwerker-Ketten (Arbeitsgemeinschaften).....</i>	<i>66</i>
4.3.9 <i>Projekt 9 – Holz als Hightech Bau- und Werkstoff.....</i>	<i>69</i>
4.3.10 <i>Projekt 10 - Kleingewerbebrachen</i>	<i>72</i>
4.3.11 <i>Projekt 11 – Logistik-Standorte</i>	<i>75</i>
4.3.12 <i>Projekt 12 – Onlineplattform des Regionalen Einzelhandels.....</i>	<i>88</i>
4.3.13 <i>Projekt 13 – Innovationscluster Umwelttechnologie</i>	<i>91</i>
5. EMPFEHLUNG ZUR UMSETZUNG.....	95
5.1 SYNERGIEN DURCH INTEGRATIVEN ANSATZ	95
5.2 MÄßGEBLICHE AKTEURE	97



Abbildungsverzeichnis: 99
Tabellenverzeichnis: 100

1. EINFÜHRUNG

1.1 Hintergrund und Zielsetzung

Der Flughafen Frankfurt-Hahn im Rhein-Hunsrück-Kreis stellt einen bedeutenden Wirtschaftsfaktor für die Region aber auch darüber hinaus dar. Dem internationalen Verkehrsflughafen kommt dabei insbesondere im Bereich der Luftfracht eine besondere Bedeutung zu. Insgesamt kann der Flughafen als regionaler Entwicklungsmotor bezeichnet werden, der sowohl wirtschaftliche wie auch strukturelle Perspektiven für die Region schafft. Allerdings hat sich die Entwicklung des Flughafens nicht, wie erhofft, auf die wirtschafts- und siedlungsstrukturelle Situation aller Umlandgemeinden ausgewirkt. Gerade Gemeinden, die nicht zum unmittelbaren Nahbereich des Flughafens zu zählen sind, profitieren nur bedingt von den dortigen Entwicklungseffekten. Darüber hinaus verzeichnet der Flughafen selbst in den vergangenen Monaten diverse Rückschläge. Nach der Insolvenz der Air Cargo Germany GmbH – einem wichtigen Frachtkunden – zieht die russische Fluggesellschaft Aeroflot ihre drei auf dem Hahn stationierten Frachtmaschinen ab.¹

Vor diesem Hintergrund wird deutlich, dass für die unmittelbare aber auch weitere Umgebung alternative Entwicklungen in Ergänzung zu den positiven Effekten des Flughafens Frankfurt-Hahn sinnfällig sind. Hierzu sollen gerade auch solche Wirtschaftsbereiche zählen, die vom Flugbetrieb unabhängig sind und somit insgesamt zu einer wirtschaftsstrukturell breiteren Aufstellung der Region führen. Der Fokus liegt hierbei auf innovativen Branchen, welche insbesondere zu einer nachhaltigen Wertschöpfung beitragen. Die vom Flugbetrieb und den flughafen-affinen Nutzungen ausgehenden Synergien und Impulse sollen hierbei berücksichtigt und nach Möglichkeit aufgegriffen werden. Letztlich soll es sich um grundsätzlich vom Flugbetrieb unabhängige Strukturergänzungen handeln ohne Konkurrenzen zu schaffen.

In den vergangenen Jahren wurden bereits mehrere Entwicklungskonzepte, die die Region Hunsrück - Flughafen Frankfurt-Hahn bzw. die Umlandgemeinden des Flughafens betrachten, bearbeitet. In diesen werden insbesondere die vom Flughafen ausgehenden Entwicklungspotentiale berücksichtigt und aufgegriffen. Zusätzlich zu diesen Ansätzen sollen nun weitere Entwicklungspotentiale aufgezeigt werden, wobei insbesondere diejenigen Elemente zu berücksichtigen sind, die zu einer innovativen, zukunftsfähigen Regionalentwicklung sowie einer nachhaltigen Wertschöpfung und Beschäftigung beitragen.

Eingebettet in eine Dachstrategie zeigt die vorliegende Studie 12 Projektvorschläge auf, die zu einer ergänzenden, innovativen Wertschöpfung und Beschäftigung in der Nahregion des Flughafens Frankfurt-Hahn beitragen können. Sie sind als Modellprojekte angelegt, die im vorliegenden Raum erprobt werden und bei erfolgreicher Umsetzung auch in anderen Landesteilen mit ähnlichen Entwicklungsvoraussetzungen zur Anwendung kommen können.

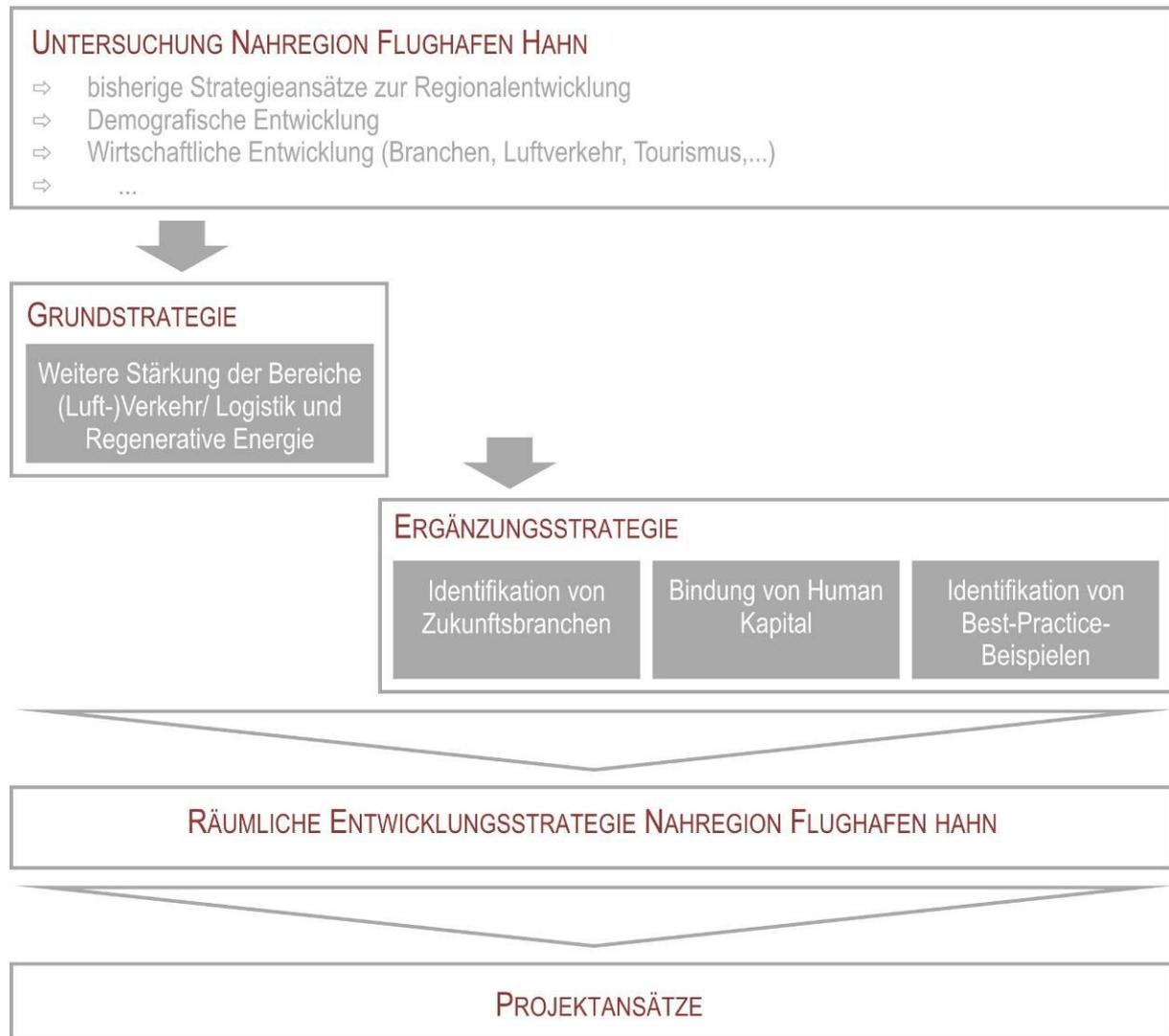
1.2 Untersuchungsmethodik

Zur Erarbeitung der räumlichen Entwicklungsstrategie/ Dachstrategie ist zunächst eine grundlegende Untersuchung der Nahregion des Flughafens Frankfurt-Hahn notwendig. Dazu ist ein geeigneter Betrachtungsraum abzugrenzen. Wesentliche Untersuchungsinhalte sind die räumliche und verkehrliche Einordnung, die demografische Entwicklung sowie die Wirt-

¹ Vgl. Auch Aeroflot plant den Abflug, in: Die Rheinpfalz, Nr. 134, 13.06.2013, Ressort Südwestdeutsche Zeitung.

schaftsstruktur und wirtschaftliche Entwicklung. Aus diesen Erkenntnissen kann zum einen der Erfolg der bisherigen Grundstrategie des Raumes belegt werden. Zusätzlich wird eine Ergänzungsstrategie skizziert, für die grundlegende Faktoren einer zukunftsfähigen Regionalentwicklung – Zukunftsbranchen, Innovationsinfrastruktur, Unternehmensgründungen, Humankapital, Best-Practice-Beispiele – analysiert werden. Auf dieser Grundlage wird eine räumliche Entwicklungsstrategie für die Nahregion des Flughafens Frankfurt-Hahn abgeleitet. Im Sinne einer praktischen Umsetzung werden differenzierte Projektvorschläge identifiziert, die modellhaft im Untersuchungsraum zur Umsetzung vorgeschlagen werden. Die folgende Abbildung stellt den methodischen Aufbau der Studie zusammenfassend dar:

Abb. 1: Aufbau der Studie



Darstellung: FIRU mbH, 2013.

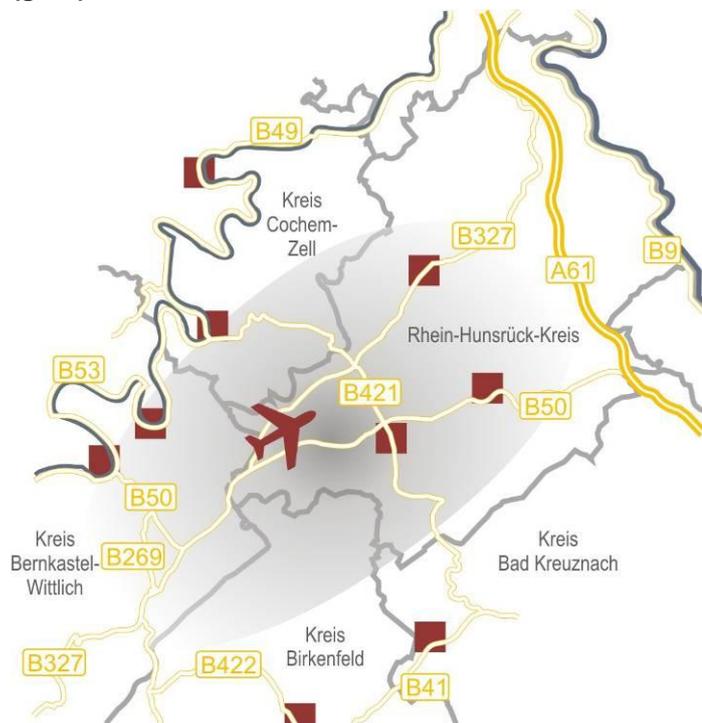
2. RAHMENBEDINGUNGEN IM UNTERSUCHUNGSRAUM NAHREGION FLUGHAFEN FRANKFURT-HAHN

2.1 Abgrenzung des Untersuchungsraums

Zur Erstellung der Untersuchung „Bedarf, Potential und Vorschläge für Entwicklungsmöglichkeiten durch vom Flugbetrieb unabhängige Wertschöpfung und Beschäftigung in der engeren Region um den Flughafen Frankfurt-Hahn“ ist die eindeutige Definition eines Untersuchungsraumes erforderlich. Der Flughafen Frankfurt-Hahn selbst liegt im Grenzbereich von vier Landkreisen (Rhein-Hunsrück-Kreis, Kreis Birkenfeld, Kreis Bernkastel-Wittlich, Kreis Cochem-Zell; vgl. Abb. 1). An den Nahbereich des Flughafens grenzt zudem der Kreis Bad Kreuznach an, der zu Teilen auch dem Hunsrück zuzuordnen ist.

Bereits bei einer kurzen Betrachtung dieses Raumes wird deutlich, dass zwischen dem Rhein-Hunsrück-Kreis und dem Flughafen Frankfurt-Hahn eine starke Verknüpfung besteht und damit in besonderem Maße Abhängigkeitsverhältnisse zu berücksichtigen sind. Gerade auch die Nähe zu den Mittelzentren des Kreises, die grundsätzlichen topografisch-räumlichen Beziehungen sowie die Erreichbarkeitsgeschwindigkeiten verdeutlichen, dass die Verflechtungen des Flughafens mit dem Rhein-Hunsrück-Kreis und seinen Zentren besonders engmaschig sind. Für die folgende Untersuchung der vorliegenden Rahmenbedingungen, welche zur Einschätzung der Ausgangslage unerlässlich sind, liegt der Schwerpunkt der Betrachtung dementsprechend auf dem genannten Landkreis.

Abb. 2: Nahregion des Flughafen Frankfurt-Hahn (grau)



Darstellung: FIRU mbH, 2013. Kartengrundlage: LANIS, aufgerufen unter: http://map1.naturschutz.rlp.de/mapserver_lanis/ (Stand: 15.05.2013).

Eine Betrachtung der weiteren Landkreise erfolgt nur im notwendigen Umfang. Eine vollständige Untersuchung aller im Umfeld des Flughafens liegenden fünf Landkreise wird vor dem Hintergrund der erläuterten Beziehungen als nicht zielführend erachtet. Es ist an dieser Stelle darauf hinzuweisen, dass die Nahregion des Flughafens Frankfurt-Hahn nur einen Teilbereich der betrachteten Landkreise ausmacht, die betrachteten Daten aber für die gesamten Landkreise (und somit auch andere Strukturräume) gelten. Insoweit ist eine „weiche“ Abgrenzung zu wählen, die qualitativen Kriterien folgt.

Die auf dieser theoretischen Grundlagenarbeit aufbauende Entwicklungsstrategie sowie die dazugehörigen modellhaften Projektansätze sind daher zunächst auf die in Abb. 1 definierte Nahregion (graue Hinterlegung) des Flughafen Frankfurt-Hahn bezogen. Grundsätzlich sind die Ergebnisse und Empfehlungen der Studie aber auch auf die anderen Kreise der Nahre-

gion bzw. entsprechende Teilräume, ggf. in modifizierter Form, übertragbar. Dies gilt insbesondere für dem Flughafen nahe gelegenen Teilräume der Landkreise Bernkastel-Wittlich, Birkenfeld und Cochem-Zell.

2.2 Räumliche und verkehrliche Einordnung

Der Flughafen Frankfurt-Hahn liegt im Süd-Westen des Rhein-Hunsrück-Kreises im Schnittbereich zu drei direkt angrenzenden Landkreisen (Cochem-Zell im Norden, Bernkastel-Wittlich im Westen, Birkenfeld im Süden) sowie Bad Kreuznach im Süd-Osten. Der Flughafen liegt innerhalb des Rhein-Hunsrück-Kreises im Westen der Verbandsgemeinde Kirchberg. Der Landkreis selbst setzt sich aus sechs Verbandsgemeinden (Emmelshausen, Kastellaun, Kirchberg, Rheinböllen, Sankt Goar-Oberwesel, Simmern/ Hunsrück) sowie der verbandsfreien Stadt Boppard zusammen. Flächenmäßig zählt der Rhein-Hunsrück-Kreis mit 963 km² zu den größten Landkreisen in Rheinland-Pfalz.²

Raumstrukturell ist der Nahbereich des Flughafens Frankfurt-Hahn dem „**Ländlichen Bereich mit konzentrierter bzw. disperser Siedlungsstruktur**“ zuzuordnen. Innerhalb des Rhein-Hunsrück-Kreises bilden die VG Kirchberg sowie die Gemeinden Simmern und Kastellaun ein kooperierendes Mittelzentrum. Weitere kooperierende Mittelzentren in der Umgebung des Flughafens (Umkreis 25 km) sind Cochem, Zell, Traben-Trarbach, Bernkastel-Kues und Kirn. Die nächsten Oberzentren sind Trier (70 km), Koblenz (84 km) und Mainz (90 km). Naturräumlich lässt sich der Flughafen und sein Umfeld der Hunsrücker Hochfläche sowie in Teilen auch dem Moselhunsrück zuordnen.

Die **verkehrliche Anbindung** des Raumes wird durch die Bundesautobahn A 61, welche den Rhein-Hunsrück-Kreis im nordöstlichen Bereich quert sowie die Bundesstraßen B 41, B 49, B 50, B 53, B 227, B 327 und B 421 sichergestellt (vgl. Abb. 2). Besondere Bedeutung kommt hierbei der A 61 als Nord-Süd-Verbindung sowie der B 50 als Ost-West-Achse zu. Die B 50 ist von Rheinböllen bis zum Flughafen Frankfurt-Hahn in der Verkehrsqualität einer vierspurigen Krafffahrstraße autobahngleich ausgebaut. Diese überregionalen Verbindungsachsen werden durch den Flughafen Frankfurt-Hahn ergänzt. Von dort aus starten drei Airlines zu zahlreichen Zielen in Europa.³ Innerhalb der abgegrenzten Nahregion des Flughafens Frankfurt-Hahn selbst besteht zurzeit keine Schienenverkehrsanbindung. Eine solche ist derzeit nur durch die links des Rheins gelegene Bahnstrecke welche von Köln über Bonn, Koblenz und Bingen bis nach Mainz verläuft, gegeben. Zwischen den Flughäfen Frankfurt-Main und Frankfurt-Hahn ist eine Hochgeschwindigkeitsstrecke perspektivisch geplant, wofür entlang der B 50 ein Freihaltekorridor von 300 m vorgehalten wird. Daneben bestehen auch Überlegungen zur Reaktivierung der Hunsrückbahn.

2.3 Frühere Planungen

Für die hier betrachtete Nahregion des Flughafen Frankfurt-Hahn liegen diverse frühere Planungen formeller und informeller Art vor. In Bezug auf die Entwicklung des Raumes sind hierbei vor allem die informellen Entwicklungskonzepte für die Region Hunsrück / Flughafen Frankfurt-Hahn aus dem Jahr 2007 sowie die Umlandgemeinden Flughafen Frankfurt-Hahn aus dem Jahr 2008.

² Vgl. Stoffel, Julia: Rheinland-Pfalz regional: Rhein-Hunsrück-Kreis, in: Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz, 2010, Heft 8, S. 621.

³ Vgl. Homepage des Hahn Airport, aufgerufen unter: http://www.hahn-airport.de/Default.aspx?menu=passengers_visitors&cc=de (Stand: 23.04.2013).

Entwicklungskonzept Region Hunsrück / Flughafen Frankfurt-Hahn

Das Entwicklungskonzept Region Hunsrück / Flughafen Frankfurt-Hahn betrachtet die fünf Landkreise im Schnittbereich des Flughafen Frankfurt-Hahn, wobei der Untersuchungsraum in einen weiteren sowie einen engeren Verflechtungsraum aufgeteilt wurde. Aufbauend auf einer umfassenden Wirkungsanalyse wurde zunächst ein Positiv-Szenario für das Zieljahr 2020 entwickelt. Im Zuge der Leitbildentwicklung wurden folgende Leitempfehlungen abgeleitet:

- Infrastruktur schaffen
- Incoming-Potential systematisch nutzen
- Region profilieren – Alleinstellungsmerkmal „internationaler Flughafen“ nutzen
- Wachstumsdynamik nutzen – Unabhängigkeit von Flughafen und Low-Cost-Carrier stärken
- Best-Practice

Die Konzeption setzt darüber hinaus einen Fokus auf die interkommunale Zusammenarbeit der fünf Landkreise welche in Form einer Arbeitsgemeinschaft ausgestaltet werden soll.

„Zur Umsetzung einer ganzheitlichen Strategie ist eine Lösung auf regionaler Ebene für das Gebiet der fünf Landkreise zu finden und zu konstituieren. Nur so können ein dauerhafter, sich selbst verstärkender Entwicklungsprozess in der Region Hunsrück / Flughafen Frankfurt-Hahn gefunden sowie eine geordnete und Konflikte vermeidende Entwicklung der Region auf den Weg gebracht werden.“⁴

Entwicklungskonzept Umlandgemeinden Flughafen Frankfurt-Hahn

Das Entwicklungskonzept Umlandgemeinden Flughafen Frankfurt-Hahn⁵ wurde ausgehend von dem Regionalen Entwicklungskonzept Region Hunsrück / Flughafen Frankfurt-Hahn erstellt, da die Entwicklung des direkten Umfelds des Flughafens in dieser regionalen Betrachtung nur ansatzweise erfolgen konnte. Das Entwicklungskonzept umfasst die in der VG Kirchberg liegenden Umlandgemeinden Bärenbach, Büchenbeuren, Hahn, Lautzenhausen, Raversbeuren, Sohren und Würriich. Aus der Analyse resultierten letztlich sechs Leitziele:

- Leitziel 1: Zweckverband und Umlandgemeinden als den Ursprung sehen
- Leitziel 2: Profile bilden
- Leitziel 3: Verknüpfungen schaffen
- Leitziel 4: Gemeinsamen Auftritt etablieren
- Leitziel 5: (Flächen- und Infrastruktur-) Entwicklung in Stufen gestalten
- Leitziel 6: Zum Logistikport entwickeln

Das auf den Leitzielen aufbauende Konzept berücksichtigt einerseits die einzelnen Ortsgemeinden sowie zum anderen die wichtigsten Strukturbereiche (Verkehr, Gewerbe/ Sondernutzung, Wohnen,...).

⁴ Ministerium des Innern und für Sport RLP: Entwicklungskonzept Region Hunsrück / Flughafen Frankfurt-Hahn. Ergebnisse der gutachterlichen Stellungnahme, Kaiserslautern, Mainz, 07/2007, S. 27.

⁵ FIRU mbH; Bachtler, Böhme + Partner Stadtplanung – Landschaftsplanung: Entwicklungskonzept Umlandgemeinden Flughafen Frankfurt-Hahn, Kaiserslautern, 2008.

Kurzfasz

Die erläuterten Konzepte aber auch darüber hinausgehende anderweitige Machbarkeitsstudien und Standortkonzepte sind in starkem Maße auf den Flughafen Frankfurt-Hahn als entscheidenden Entwicklungsmotor in der Region fokussiert und gehen von ihm als Entwicklungsmittelpunkt aus. Neben diversen guten Ansätzen, die z.T. bereits umgesetzt/ verfolgt wurden, sind jedoch auch gewisse Hemmnisse zu identifizieren. So hat sich beispielsweise bislang keine interkommunale Arbeitsgruppe auf Landkreisebene etabliert und auch eine gemeinsame Positionierung der Umlandgemeinden nach außen findet nicht statt.

2.4 Demografische Entwicklung

Die **Bevölkerungsentwicklung** in den Landkreisen verlief in den vergangenen Jahrzehnten grundsätzlich nach einem ähnlichen Schema. Bei einer in weiten Teilen negativ verlaufenden natürlichen Bevölkerungsentwicklung führten Wanderungsgewinne in den 80er und 90er Jahren trotzdem zu einem Bevölkerungswachstum. Diese Entwicklung wandelte sich bei allen Landkreisen zur Mitte der ersten Dekade des neuen Jahrtausends. Seitdem verzeichnen alle Landkreise eine negative Bevölkerungsentwicklung. Zu betonen ist hierbei, dass der Rhein-Hunsrück-Kreis sowohl im Vergleich zu den angrenzenden Landkreisen als auch dem Landesdurchschnitt weitaus größere Wanderungsgewinne zu verzeichnen hatte.⁶ Im Kontrast dazu fielen die Bevölkerungsverluste der letzten Jahre im Kreis Birkenfeld am größten aus. Die Veränderung der Einwohnerzahl gegenüber dem Vorjahr macht allerdings deutlich, dass auch innerhalb des Rhein-Hunsrück-Kreises zum Teil erhebliche Schrumpfungsprozesse stattfinden (höchster Wert im Vergleich, siehe Tab. 1).

Tab. 1: Demografische Kenndaten der betrachteten Landkreise

	Bad Kreuznach	Bernkastel -Wittlich	Birkenfeld	Cochem-Zell	Rhein-Hunsrück-Kreis
Einwohnerzahl 31.12.2011	155.401	109.918	82.492	62.949	101.157
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %	-0,1	-0,1	-0,9	-0,7	-1,0
Seniorenquotient	35,5	35,8	38,4	39,8	35,1
Bevölkerungsvorausbe- rechnung für 2030 in % (mittlere Variante)	-7,1	-7,2	-15,4	-11,8	-10

FIRU mbH, 2013, nach: Statistisches Landesamt RLP: Rheinland-Pfalz Regional. Kreisfreie Städte und Landkreise in Rheinland-Pfalz. Ein Vergleich in Zahlen, Bad Ems, 2013, S. 12 u. 22.

Die **altersstrukturelle Verteilung** innerhalb der Landkreise ist grundsätzlich ähnlich. Nach den 20-65-Jährigen als größter Gruppe folgen die über 65-Jährigen. Die unter 20-Jährigen machen bei allen Landkreisen die kleinste Gruppe aus.⁷ Im Landkreisvergleich zeigt sich allerdings, dass der Rhein-Hunsrück-Kreis in Bezug auf die altersstrukturellen Verschiebungen noch günstiger positioniert ist. So weist er den niedrigsten Seniorenanteil und den

⁶ Vgl. Stoffel, Julia: Rheinland-Pfalz regional: Rhein-Hunsrück-Kreis, in: Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz, 2010, Heft 8, S. 622.

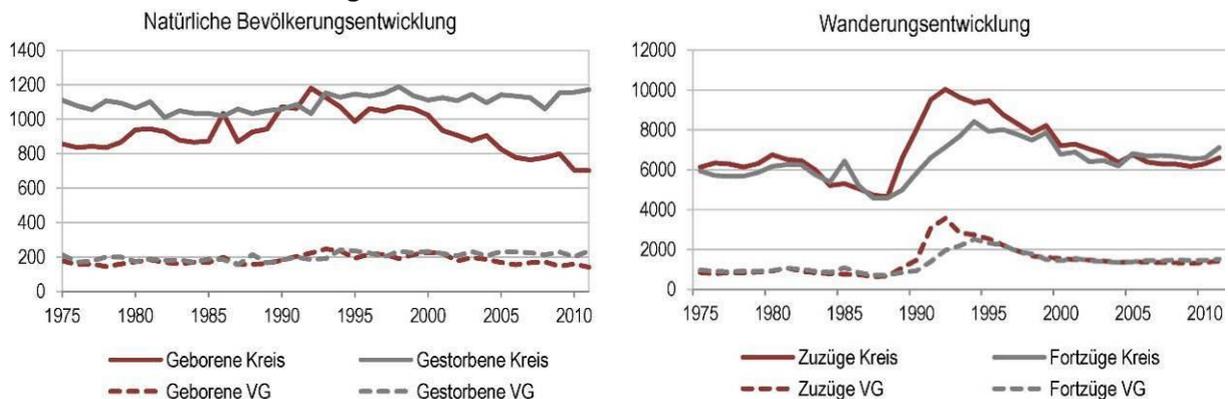
⁷ Vgl. Homepage des Statistischen Landesamtes: Regionaldaten, aufgerufen unter: <http://www.infothek.statistik.rlp.de/neu/MeineHeimat/meinKreis.aspx> (Stand: 17.05.2013).

höchsten Anteil an unter 20-Jährigen auf. Ein ähnliches Bild ergibt sich auch beim Vergleich des Seniorenquotienten, der mit 35,1 im Rhein-Hunsrück-Kreis am niedrigsten ist.

Gemäß der dritten regionalisierten **Bevölkerungsvorausberechnung** des Statistischen Landesamtes Rheinland-Pfalz (mittlere Variante) wird die Bevölkerung in allen betrachteten Landkreisen bis zum Jahr 2030 weiter abnehmen. Der Landkreis Birkenfeld gehört hierbei (auch landesweit) mit -15,4 % zu den stärksten Betroffenen. Parallel zu der anhaltenden Bevölkerungsabnahme wird sich auch die Altersstruktur in den Landkreisen weiter verschieben, die Alterung der Bevölkerung wird sich fortsetzen. Innerhalb des Untersuchungsraumes zeichnet sich ab, dass die Landkreise Bad Kreuznach und Bernkastel-Wittlich etwas geringer von dem demografischen Wandel betroffen sein werden als die anderen betrachteten Landkreise. Sowohl die Schrumpfung als auch die Alterung fallen hier im Vergleich moderater aus.

Wie eingangs erläutert, bilden die dargestellten Daten die gesamten Landkreise ab, weshalb Rückschlüsse auf den hier relevanten Raum nur ansatzweise möglich sind. Aus diesem Grund erscheint es sinnvoll zur Verifizierung der Ergebnisse zusätzlich die **Verbandsgemeinde Kirchberg**, innerhalb derer der Flughafen Frankfurt-Hahn liegt und die als engere Nahregion definiert werden kann, näher zu betrachten. In der Verbandsgemeinde lebten am 31.12.2011 19.552 Menschen was in etwa einem Fünftel der Bevölkerung des Landkreises Rhein-Hunsrück entspricht. Sowohl die natürliche Bevölkerungsentwicklung als auch die Wanderungsentwicklung seit den 70er Jahren verlief in großen Teilen ähnlich zu der Entwicklung des Landkreises (Vgl. Abb. 3). Auch hier sind die 80er/ 90er Jahre als Zuwachsjahre erkennbar, wobei in der Verbandsgemeinde zum Teil auch natürliche Überschüsse zum Wachstum beitrugen.

Abb. 3: Natürliche Bevölkerungsentwicklung und Wanderungsentwicklung im Rhein-Hunsrück-Kreis und der VG Kirchberg



Darstellung FIRU mbH, 2013, nach: Homepage des statistischen Landesamts RLP: Regionaldaten, aufgerufen unter: <http://www.statistik.rlp.de/regionaldaten/meine-heimat/> (Stand: 16.05.2013).

Bei Betrachtung der einzelnen Altersgruppen wird eine geringere Überalterung der Verbandsgemeinde im Vergleich zum Kreis deutlich. Nach der großen Gruppe der Erwerbsfähigen (20-65-Jährige) bilden die unter 20-Jährigen mit 20 % die zweitgrößte Gruppe vor den über 65-Jährigen mit 19,6 %. Wenngleich sich diese Verteilung auch in der Verbandsgemeinde Kirchberg bis zum Jahr 2030 zugunsten der Senioren verschieben wird, liegen die errechneten Prozentwerte der dritten kleinräumigen Bevölkerungsvorausberechnung (mittlere Variante) für die Altersgruppe der über 65-Jährigen unter denen der betrachteten Landkreise und der Anteil der Kinder und Jugendlichen (unter 20-Jährige) über den dortigen Wer-

ten.⁸ Mit einer errechneten Bevölkerungsabnahme um 11,8 % bis zum Jahr 2030 liegt die Verbandsgemeinde allerdings über dem Wert des Landkreises.

Kurzfaszilit

Die Bevölkerung im betrachteten Untersuchungsraum unterliegt den allgemeinen demografischen Trends der Alterung und Schrumpfung. Neben einer negativen natürlichen Bevölkerungsentwicklung traten in den vergangenen Jahren auch Wanderungsverluste hinzu. Die dritte regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung des Statistischen Landesamts Rheinland-Pfalz geht davon aus, dass die eingetretenen Entwicklungen in den nächsten Jahrzehnten anhalten. Weitere Umverteilungen in der Altersstruktur sowie (erhebliche) Bevölkerungsverluste sind die Folge.

Die Verbandsgemeinde Kirchberg ist gemessen an der Einwohnerzahl die größte Verbandsgemeinde innerhalb des Rhein-Hunsrück-Kreises. Auch hier sind sowohl heute als auch zukünftig anhaltende Bevölkerungsrückgänge zu verzeichnen. Der Aufbau der Altersstruktur stellt sich demgegenüber positiver dar als in den betrachteten Landkreisen. Zum heutigen Stand überwiegt die Zahl der unter 20-Jährigen die der über 65-Jährigen. Zwar werden sich die Anteile auch hier entsprechend verschieben, allerdings geht die Alterung langsamer bzw. zeitlich verzögert von statten.

2.5 Wirtschaftliche Entwicklung und Wirtschaftsstruktur

2.5.1 Allgemeine wirtschaftliche Entwicklung im Betrachtungsraum

Die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit eines Raumes spiegelt sich maßgeblich im **Bruttoinlandsprodukt** (BIP) wider. Nachdem alle betrachteten Landkreise im Jahr 2009 gegenüber dem Vorjahr eine rückläufige Entwicklung des BIP zu verzeichnen hatten, konnten im Jahr 2010 wieder positive Entwicklungen verzeichnet werden. Mit einer Veränderung gegenüber dem Vorjahr um +8,0 % sticht der Rhein-Hunsrück-Kreis sowohl im Vergleich mit den anderen Landkreisen als auch mit dem Landesdurchschnitt (+4,1 %) deutlich heraus. Das größte BIP erwirtschaftete der Landkreis Bad Kreuznach, das geringste der Landkreis Cochem-Zell (vgl. Tab. 2), wobei aber auch hier die räumlichen Bezüge und Verflechtungen innerhalb der Landkreise zu berücksichtigen sind, weshalb sich die wirtschaftliche Situation erwartbar kleinräumig unterschiedlich darstellt.

Tab. 2: Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen der Landkreise 2008-2010

BIP (Mill. Euro)	Bad Kreuznach	Bernkastel-Wittlich	Birkenfeld	Cochem-Zell	Rhein-Hunsrück-Kreis
2008	3.798	2.786	1.938	1.500	2.694
2009	3.663	2.778	1.904	1.506	2.547
2010	3.790	2.817	1.973	1.532	2.749
Veränderung zum Vorjahr	+3,5 %	+1,4 %	+3,6 %	+1,7 %	+8,0 %

FIRU mbH, 2013, nach: Statistisches Landesamt RLP: Rheinland-Pfalz Regional. Kreisfreie Städte und Landkreise in Rheinland-Pfalz. Ein Vergleich in Zahlen, Bad Ems, 2013, S. 126 u. Homepage des Statistischen Landesamtes RLP: Regionaldaten, aufgerufen unter: <http://www.infothek.statistik.rlp.de/neu/MeineHeimat/meinKreis.aspx> (Stand: 17.05.2013).

⁸ Statistisches Landesamt RLP: Rheinland-Pfalz 2030. Dritte kleinräumige Bevölkerungsvorausberechnung für die Verbandsfreien Gemeinden und Verbandsgemeinden (Basisjahr 2010). Ergebnisse für den Rhein-Hunsrück-Kreis, Bad Ems, o.J., S. 10.

Entsprechend dem strukturellen Wandel hin zur Dienstleistungsgesellschaft ist dies auch im Untersuchungsraum derjenige Sektor, in dem die höchste Bruttowertschöpfung erwirtschaftet wird. Deutlich wird auch, dass der primäre Sektor in den Landkreisen Bernkastel-Wittlich (2,4 %), Cochem-Zell (2,4 %) und Rhein-Hunsrück (2,3 %) im Vergleich zum Landesdurchschnitt (1,4 %) eine höhere Bedeutung hat, was die insgesamt ländliche Prägung dieses Raumes widerspiegelt.⁹

2.5.2 Wirtschaftsstruktur im Rhein-Hunsrück-Kreis

Aufgrund der bereits erläuterten, räumlichen Bezüge, soll im Folgenden der Fokus auf die **wirtschaftliche Struktur** des Rhein-Hunsrück-Kreises gelegt werden. Während das produzierende Gewerbe im Landkreis immer stärker an Bedeutung verloren hat (Veränderung 2009 gegenüber 2000: -7,5 %), spielt der Dienstleistungssektor eine immer größere Rolle. Innerhalb dessen nimmt der Teilbereich „Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung, Gesundheit“ im Jahr 2010 den höchsten Stellenwert ein, gefolgt von „Finanz-, Versicherungs-, Unternehmensdienstleister, Grundstücks-, Wohnungswesen“ und „Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation“.¹⁰

Der Regionalrat Wirtschaft des Rhein-Hunsrück-Kreises bescheinigt, dass der Landkreis über **keine ausgeprägte Branchenspezialisierung** verfügt; vielmehr sei der Standort sehr diversifiziert.¹¹ Schwerpunkte lassen sich mit dem Flughafen Frankfurt-Hahn in der Luftverkehrsbranche sowie Transport und Logistik ausmachen. Ebenfalls vergleichsweise gut ausgeprägt sind Kfz-Zulieferer und Betriebe der Metallverarbeitung. Dies gilt auch für das lokale Handwerk, welches aufgrund der guten verkehrlichen Anbindung auch im Rhein/Main-Raum agiert. Grundsätzlich wird deutlich, dass viele Betriebe vom Flughafen Frankfurt-Hahn profitieren, jedoch nicht davon abhängig sind. Zu den wichtigsten Unternehmen im Rhein-Hunsrück-Kreis zählen die BOMAG GmbH in Boppard (Baumaschinen, ca. 1.400 Mitarbeiter), die Continental Teves AG & Co. OHG in Rheinböllen (Scheibenbremsen, ca. 800 Mitarbeiter), die Deutsche Fertighaus Holding in Simmern sowie die Sebapharma GmbH & Co. KG in Boppard (Bad Salzig).

Entsprechend der Prägung des Landkreises sollen die folgenden Wirtschaftsbereiche einer gesonderten Betrachtung unterzogen werden:

Luftverkehr

Der Flughafen Frankfurt-Hahn ist als **wesentlicher Verkehrs- und Wirtschaftsfaktor** zu charakterisieren, welcher die Region maßgeblich prägt. Seit der Flughafen im Jahr 1993 für den zivilen Luftverkehr geöffnet wurde, hat er sich zu einem bedeutenden Luftfahrt-Standort entwickelt. Wenngleich die Zahl der Passagiere nach einem stetigen Anstieg bis zum Jahr 2007 nun rückläufig ist (vgl. Abb. 4), rangiert der Flughafen Frankfurt-Hahn an zehnter Stelle der deutschen Passagier-Flughäfen.¹² Die Luftfrachtabwicklung ist das zweite Standbein des

⁹ Statistisches Landesamt RLP: Rheinland-Pfalz Regional. Kreisfreie Städte und Landkreise in Rheinland-Pfalz. Ein Vergleich in Zahlen, Bad Ems, 2013, S. 130.

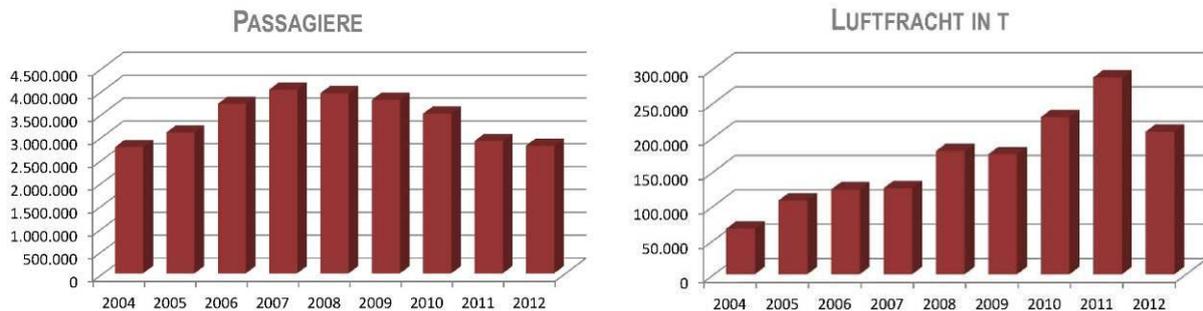
¹⁰ Statistisches Landesamt RLP: Rheinland-Pfalz Regional. Kreisfreie Städte und Landkreise in Rheinland-Pfalz. Ein Vergleich in Zahlen, Bad Ems, 2013, S. 130.

¹¹ Experteninterview mit Herrn Achim Kistner, Regionalrat Wirtschaft Rhein-Hunsrück-Kreis, Mai 2013.

¹² Vgl. Homepage des Flughafen Frankfurt-Hahn, aufgerufen unter: http://www.hahn-airport.de/default.aspx?menu=about_us&cc=de (Stand: 14.05.2013).

Flughafens. Auch hier steigerte sich der Umschlag seit dem Jahr 2004 erheblich. Deutschlandweit stand der Flughafen Frankfurt-Hahn in diesem Sektor im Jahr 2011 an fünfter Stelle.

Abb. 4: Entwicklung der Passagiere und der Luftfracht am Flughafen Frankfurt-Hahn



Darstellung: FIRU mbH, 2013, nach: Verkehrszahlen des Flughafen Frankfurt-Hahn, aufgerufen unter: http://www.hahn-airport.de/default.aspx?menu=traffic_data&cc=de (Stand: 14.05.2013).

Die wirtschaftliche Bedeutung des Flughafens wird auch durch seine Arbeitsplatzfunktion deutlich („Jobmotor der Region“), wobei hier auch die zahlreichen Unternehmen und Betriebe im Umfeld des Flughafens zu berücksichtigen sind. Insgesamt kann eine stetige Steigerung der Unternehmen und Arbeitsplätze verzeichnet werden. 2012 waren am Hahn-Airport 82 Unternehmen mit ca. 3.000 Mitarbeitern angesiedelt.¹³

Regenerative Energie

Der Wirtschaftsbereich der regenerativen Energien ist sowohl heute als auch zukünftig ein herausragender Faktor in der Region. Der Rhein-Hunsrück-Kreis hat dessen Bedeutung bereits frühzeitig erkannt und arbeitet seither auf eine lokale Energiewende hin. Im Jahr 2011 verzeichnete der Kreis 2.568 Anlagen zur erneuerbaren Stromerzeugung, die damit ca. 105 % des Gesamtstromverbrauchs gedeckt haben.¹⁴ Folglich hat der Landkreis mehr Energie in Form von Strom erzeugt, als verbraucht und ist somit **Energieexporteur**. Bis 2015 soll der Anteil der Stromerzeugung auf 300 % ausgebaut werden. Einen wesentlichen Beitrag hierzu liefern die bestehenden 149 Windkraftanlagen im Landkreis. Daneben sind weitere 44 genehmigt und im Bau sowie 139 beantragt und genehmigungsfähig (Stand 2012). Darüber hinaus existiert eine Vielzahl an Solarthermieanlagen und Biomasseheizungen zur Wärmeerzeugung.¹⁵ Laut Klimaschutzkonzept wurden im Jahr 2011 ca. 5,5 % des Gesamtwärmeverbrauchs über erneuerbare Energieträger abgedeckt.

In Bezug auf energetische Sanierungsmaßnahmen nimmt der Kreis eine Vorbildfunktion in Rheinland-Pfalz ein: Gebäude im Eigentum des Landkreises werden nach und nach umgerüstet. Die damit verbundenen Vorteile und Einsparungen werden bei Betrachtung der Verbrauchswerte deutlich. Der Energieverbrauch der kreiseigenen Liegenschaften macht nur noch ca. 0,53 % des Gesamtenergieverbrauchs des Rhein-Hunsrück-Kreises aus.

¹³ Vgl. Homepage des Flughafen Frankfurt-Hahn, aufgerufen unter: http://www.hahn-airport.de/default.aspx?menu=job_statistics&cc=de (stand: 14.05.2013).

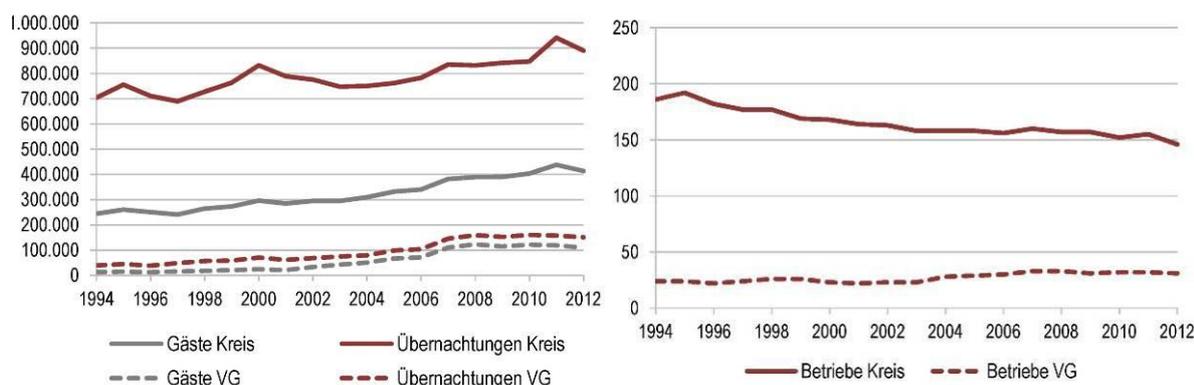
¹⁴ Kreisverwaltung Rhein-Hunsrück-Kreis: Regionale Wertschöpfung durch erneuerbare Energien im Rhein-Hunsrück-Kreis. Grobabschätzung der regionalen Wertschöpfung, Simmern, o.J., S.4.

¹⁵ Kreisverwaltung Rhein-Hunsrück-Kreis: Regionale Wertschöpfung durch erneuerbare Energien im Rhein-Hunsrück-Kreis. Grobabschätzung der regionalen Wertschöpfung, Simmern, o.J., S.4.

Tourismus

Der Rhein-Hunsrück-Kreis ist den Tourismusregionen Hunsrück und Rheintal zuzuordnen und insgesamt zu einem der beliebtesten Reiseziele in Rheinland-Pfalz zu zählen. Seit dem Jahr 1999 sind die Besuchszahlen im Rhein-Hunsrück-Kreis um 43 % gestiegen, was vor allem auch dem Flughafen Frankfurt-Hahn und den dortigen Low-Cost-Airlines geschuldet sein dürfte.¹⁶ Doch auch bei den Übernachtungszahlen kann ein stetiger Anstieg verzeichnet werden. Im Vergleich mit den anderen rheinland-pfälzischen Landkreisen, liegt der Rhein-Hunsrück-Kreis sowohl bei den Gästen (413.286) als auch bei den Übernachtungszahlen (890.543) im Jahr 2012 deutlich über dem Durchschnitt (261.061 Gäste; 778.842 Übernachtungen). Betrachtet man die Verbandsgemeinde Kirchberg wird deutlich, dass die touristische Entwicklung in Bezug auf Gäste- und Übernachtungszahlen weitestgehend ähnlich verläuft. Auch hier kann ein stetiger Anstieg verzeichnet werden. Die Entwicklung der Betriebe hingegen gestaltet sich unterschiedlich: Während die Betriebszahlen im Landkreis seit 1995 kontinuierlich abnehmen, sind sie in der Verbandsgemeinde Kirchberg leicht angestiegen (vgl. Abb. 5).

Abb. 5: Entwicklung der Übernachtungs- und Gästezahlen sowie der Tourismusbetriebe im Rhein-Hunsrück-Kreis und der VG Kirchberg



Darstellung FIRU mbH, 2013, nach: Homepage des statistischen Landesamts RLP: Regionaldaten, aufgerufen unter: <http://www.statistik.rlp.de/regionaldaten/meine-heimat/> (Stand: 24.05.2013).

Kurzfasit

Die wirtschaftliche Entwicklung der Landkreise in der Nahregion des Flughafens Frankfurt-Hahn verlief in den letzten Jahren grundsätzlich ähnlich. Nach einem „Einbruch“ im Jahr 2009 erholte sich die Wirtschaft im Folgejahr wieder. Eine besondere Dynamik ist hier beim Rhein-Hunsrück-Kreis festzustellen, der die höchste prozentuale Steigerung unter den betrachteten Landkreisen aufweist. Im Vergleich der Landkreise untereinander wird deutlich, dass die stärker ländlich geprägten und peripherer gelegenen, verkehrlich schlechter angebundenen Gebietsteile der Landkreise wirtschaftlich schwächer sind. Im landesweiten Vergleich bewegt sich der Untersuchungsraum im Mittelfeld. Innerhalb des Rhein-Hunsrück-Kreises kommt dem Dienstleistungssektor, wie in weiten Teilen der Bundesrepublik, die wichtigste Rolle zu. Die Betrachtung der ansässigen Unternehmen sowie die Expertenbefragungen haben gezeigt, dass keine spezifische Leitbranche identifiziert werden kann. Vielmehr präsentiert sich der Raum sehr diversifiziert und wirtschaftlich breit aufgestellt. Eine größere und in den letzten Jahren auch zunehmende Bedeutung nehmen der Luftverkehr, der Bereich der regenerativen Energien aber auch der Tourismus ein.

¹⁶ Vgl. Stoffel, Julia: Rheinland-Pfalz regional: Rhein-Hunsrück-Kreis, in: Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz, 2010, Heft 8, S. 630.

3. FAKTOREN EINER ZUKUNFTSFÄHIGEN REGIONALENTWICKLUNG ALS BEITRAG ZU ALTERNATIVER WERTSCHÖPFUNG UND BESCHÄFTIGUNG

Im Rahmen dieses Kapitels werden wichtige Faktoren, die eine zukunftsfähige Regionalentwicklung ausmachen bzw. diese befördern identifiziert und betrachtet. Dazu gehören einerseits innovative Branchen und Unternehmensgründungen. Andererseits spielt aber auch das verfügbare Humankapital eine wesentliche Rolle. Außerdem sollen in diesem Zusammenhang Best-Practice-Beispiele aus anderen, ähnlich strukturierten Regionen betrachtet werden.

3.1 Identifikation innovativer Zukunftsbranchen

Zur Identifizierung von Branchen und Zukunftsfeldern mit guten Wachstumsperspektiven und Marktpotenzialen wurden verschiedenste Quellen ausgewertet und im Quervergleich analysiert.¹⁷ Als Zukunftsbranchen wurden solche verstanden, denen heute als auch zukünftig eine wachsende Bedeutung beigemessen werden kann. „Diese Felder weisen eine hohe Bedeutung für die deutsche Wirtschaft auf und werden trotz der aktuellen konjunkturellen Krise langfristig an Relevanz und Wirtschaftskraft gewinnen bzw. auf einem hohen Niveau stark sein.“¹⁸

- Gesundheitswirtschaft
- Umwelttechnik (GreenTech)
- Logistik
- Innovative Land- und Forstwirtschaft
- Maschinen- und Fahrzeugbau
- Mess-, Steuer- und Regelungstechnik (MSR)
- Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT)
- Hochwertige Unternehmens- und Forschungsdienstleistungen

Die Ansiedlungsentscheidung dieser Branchen wird von unterschiedlichen Aspekten beeinflusst. Zum einen besteht in der Regel eine starke Abhängigkeit zum Vorhandensein von Facharbeitskräften sowie Hochschulen und Forschungs- und Entwicklungseinrichtungen. Das sog. Humankapital (vgl. Kap. 3.2) findet sich verstärkt in urbanen Räumen und nimmt mit abnehmender Entfernung zu diesen tendenziell ab. Weiterhin sind in Agglomerationsräumen Synergien und Wechselwirkungen unterschiedlicher Unternehmen, allein schon aufgrund der größeren Anzahl derselben, stärker gegeben und Cluster- bzw. Netzbildung einfacher möglich. So ist bspw. das Vorhandensein bestimmter Zulieferer für die Fahrzeugbaubranche von besonderer Wichtigkeit. Darüber hinaus müssen auch, den Anforderungen dieser Unternehmen entsprechende Liefer- und Mobilitätsketten, gegeben sein. Wie mehrfach beschrieben handelt es sich bei dem Untersuchungsraum um eine periphere, ländliche

¹⁷ Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hrsg.): Forschung und Innovation für Deutschland. Bilanz und Perspektive, Bonn/ Berlin, 2009; Homepage Yourfirm: Zukunftsbranchen, aufgerufen unter: <http://www.yourfirm.de/zukunftsbranchen/> (Stand: 29.04.2013); Institut der deutschen Wirtschaft Köln Consult GmbH: Branchenranking. Deutschlands Zukunftsbranchen. Empirische Bestandsaufnahme und Ableitung eines Rankings, Köln, 2007; Prognos AG: Zukunftsatlas Branchen 2009 - Auf einen Blick, Berlin, 2009.

¹⁸ Prognos AG: Zukunftsatlas Branchen 2009 - Auf einen Blick, Berlin, 2009, S. 2.

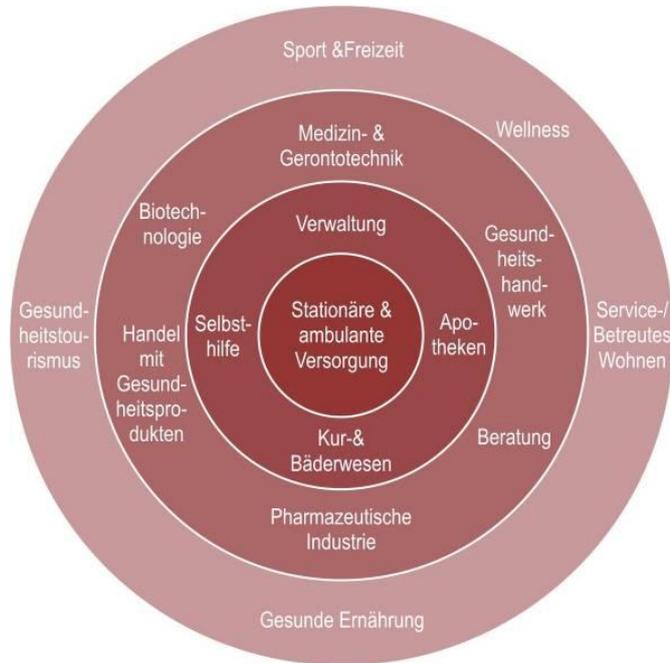
Region mit größerer Entfernung zu urbanen Agglomerationsräumen. Dem Gegenüber verfügt der Raum über eine sehr gute verkehrliche Anbindung. Vor diesem Hintergrund und den bisherigen wirtschaftlichen Strukturen sowie der Anforderungen der unterschiedlichen Branchen werden die Bereiche Gesundheitswirtschaft, Umwelt- und Energietechnologien, Logistik sowie Innovative Land- und Forstwirtschaft, für den betreffenden Raum als besonders geeignet angesehen und im Folgenden gesondert betrachtet.

3.1.1 Gesundheitswirtschaft

Nach der Definition, die im Rahmen der Branchenkonferenz der Gesundheitswirtschaft entwickelt wurde, beinhaltet die Gesundheitswirtschaft die „Erstellung und Vermarktung von Gütern und Dienstleistungen die der Bewahrung und Wiederherstellung von Gesundheit dienen.“¹⁹ Abb. 6 zeigt in Form von Abstufungen die engeren und weiteren Bereiche der Gesundheitswirtschaft. Demnach reicht diese von stationärer und ambulanter Pflege als Kernbereich bis hin zu Wellness, Gesundheitstourismus usw. die im weitesten Sinne auch zur Gesundheitswirtschaft zu zählen sind. Es wird deutlich, dass die Gesundheitswirtschaft eine Vielzahl an Branchen aufweist, die sich gerade bei einer räumlichen Kopplung und Zuordnung sinnvoll ergänzen.

Bei der Gesundheitswirtschaft handelt es sich um eine seit mehreren Jahren wachsende Branche. Auch zukünftig wird ihr vor dem Hintergrund des demografischen Wandels und der damit verbundenen Verschiebung der Altersstruktur hin zu einem größeren Anteil an über 65-Jährigen sowie dem steigenden Durchschnittsalter eine wachsende Bedeutung beigemessen. Darüber hinaus kann allgemein ein starker Trend zum Gesundheitsbewusstsein festgestellt werden, der auch jüngere Bevölkerungsgruppen miteinschließt. Die Rolle, welche die Gesundheitswirtschaft einnimmt, spiegelt sich auch in der Zahl der Beschäftigten in diesem Bereich wider. Setzt man eine breitere Definition an, welche z.B. auch die Bereiche Fitness und Wellness miteinschließt, arbeiteten im Jahr 2009 bereits 5,7 Mio. Menschen in der Gesundheitswirtschaft, was etwa jedem siebten Erwerbstätigen entspricht.²⁰ Zu berücksichtigen ist, dass sich eine Vielzahl der genannten Bereiche an die an-

Abb. 6: Bereiche der Gesundheitswirtschaft



Darstellung: FIRU mbH, 2013, nach: Institut Arbeit und Technik, aufgerufen unter:

http://www.iat.eu/index.php?article_id=56&clang=0 (Stand: 29.04.2013).

¹⁹ Branchenkonferenz Gesundheitswirtschaft: Ergebnisbericht „Nationale Branchenkonferenz Gesundheitswirtschaft 2005“. 07./08. Dezember 2005, Rostock-Warnemünde, S. 7, aufgerufen unter: [http://www.gw.bcv.org/hosting/bcv/website.nsf/urlnames/gw_rbbconference/\\$file/Bericht_BK_05.pdf](http://www.gw.bcv.org/hosting/bcv/website.nsf/urlnames/gw_rbbconference/$file/Bericht_BK_05.pdf) (Stand: 29.04.2013).

²⁰ Vgl. Homepage Bundesministerium für Gesundheit: Gesundheitswirtschaft als Jobmotor, aufgerufen unter: <http://www.bmg.bund.de/gesundheitsystem/gesundheitswirtschaft/gesundheitswirtschaft-als-jobmotor.html> (Stand: 29.04.2013).

sässige Bevölkerung richtet und Entwicklungen in starkem Maß von den endogenen Potentialen einer Region beeinflusst werden.

Als besonders innovativ und zukunftsweisend innerhalb des Feldes der Gesundheitswirtschaft sind die Medizintechnik und die Gesundheitsforschung sowie die Pharmaindustrie anzusehen.

Standortanforderungen

Die Standortanforderungen der Gesundheitswirtschaft unterliegen aufgrund des breiten Spektrums unterschiedlichen Restriktionen. Eine stationäre und ambulante Grundversorgung (Ärzte, Apotheken etc.) ist alleine aufgrund der Daseinsvorsorge in jedem Raum in ausreichendem Maße vorzuhalten. Eine darüber hinausgehende Versorgung ist vielfach vom erreichbaren Bevölkerungspotential sowie der Attraktivität des Raums abhängig. Unternehmen der Biotechnologie oder der Medizin- und Gentechnik sind dagegen auf entsprechend ausgebildetes Fachpersonal angewiesen und werden sich - sofern eine gezielte Ansiedlungspolitik fehlt - in der Regel eher in der Nähe universitärer Einrichtungen ansiedeln. Maßgebliche Einflussfaktoren für das weitere Feld der Gesundheitswirtschaft (Wellness, Tourismus, Sport/ Freizeit etc.) sind die verkehrliche Erreichbarkeit, das erreichbare Bevölkerungspotential sowie eine landschaftlich reizvolle Umgebung.

Einordnung Nahregion Flughafen Frankfurt-Hahn

Die Ansiedlung innovativer, technologischer Betriebe der Gesundheitswirtschaft im Nahbereich des Flughafens Frankfurt-Hahn ist gutachterlich als wenig wahrscheinlich zu beurteilen. Dem gegenüber steht der vorhandene attraktive Naturraum, der bereits touristisch geprägt ist und verkehrlich gerade auch aus dem Ballungsraum Rhein/Main schnell erreichbar ist. Eine Verknüpfung bzw. Weiterentwicklung des Tourismus in Richtung Gesundheitstourismus gekoppelt mit Wellness- sowie Sport- und Freizeitangeboten mit gesundheitlicher Ausrichtung besitzt dagegen wegen der gegebenen Ausgangslage eine gute Entwicklungsperspektive. Wie in Kap. 2.3 dargestellt handelt es sich um einen alternden Raum, bei dem sich die Bedürfnisse der Bevölkerung an die gesundheitliche Versorgung wandeln. Hier sind ebenfalls Ansätze zur Entwicklung zu sehen.

3.1.2 Umwelttechnik (GreenTech)

Der Begriff der Umwelttechnik beschreibt einen umfassenden Wirtschaftszweig der verschiedenste Branchen tangiert, weshalb eine scharfe Abgrenzung grundsätzlich schwierig ist. Das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU) grenzt diese Branche über die Definition von Leitmärkten, Marktsegmenten und Technologielinien ab (vgl. Tab. 3). Folgende Leitmärkte werden definiert:

- Umweltfreundliche Energien und Energiespeicherung
- Energieeffizienz
- Rohstoff- und Materialeffizienz
- Nachhaltige Mobilität
- Kreislaufwirtschaft
- Nachhaltige Wasserwirtschaft²¹

²¹ Vgl. BMU (Hrsg.): GreenTech made in Germany 3.0. Umwelttechnologie-Atlas für Deutschland, Berlin, 2012, S. 24ff.

Tab. 3: Gliederungsschema des BMU am Beispiel des Leitmarkts Umweltfreundliche Energien und Energiespeicherung

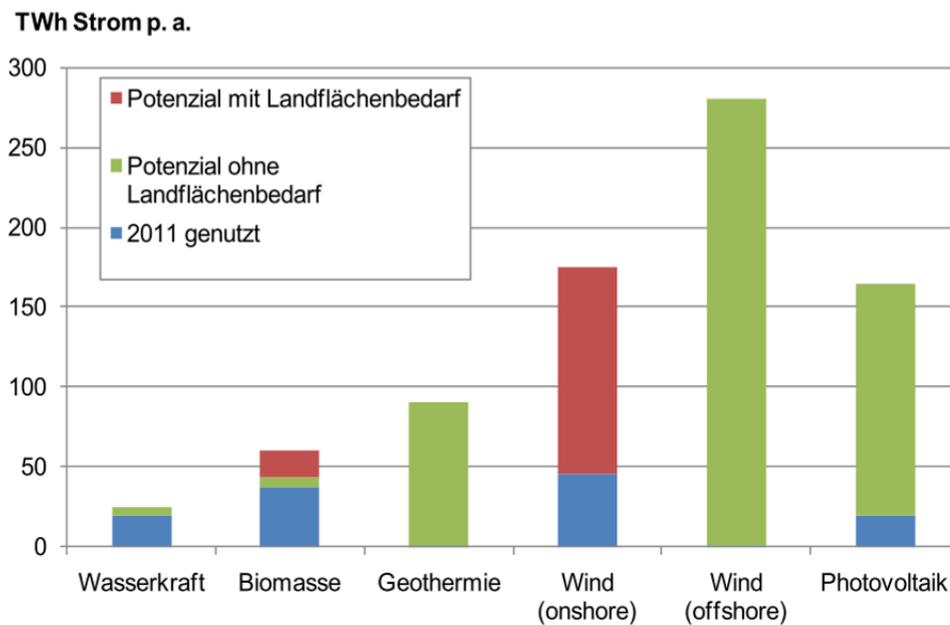
Leitmarkt	Marktsegment (Technologielinien)
Umweltfreundliche Energien und Energiespeicherung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Erneuerbare Energien (Photovoltaik, Solarthermie, Geothermie, Windkraft, Wasserkraft, Biomassenutzung) ▪ Umweltschonende Nutzung von fossilen Brennstoffen (Kombikraftwerke, Blockheizkraftwerke, Hochleistungskraftwerke, CO₂-arme Energieerzeugung) ▪ Speichertechnologien (Mechanische Speicherung, Elektrochemische Speicherung, Elektronische Speicherung, Thermische Speicherung)

Darstellung: FIRU mbH, 2013, nach: BMU (Hrsg.): *GreenTech made in Germany 3.0. Umwelttechnologie-Atlas für Deutschland*, Berlin, 2012, S. 26.

Die Umwelttechnik umfasst somit annähernd alle Umweltbereiche und schließt alle umweltrelevanten Themenbereiche, wie zum Beispiel auch den Klima- und Ressourcenschutz als bedeutende zukünftige Themen, mit ein. Allein anhand der Betrachtung der Leitmärkte, wird deutlich, dass dem Bereich der Energie sowie der Energieeffizienz eine maßgebliche Bedeutung zukommt.

Prognosen zum Wachstum dieser Zukunftsbranche wurden in den letzten Jahren deutlich übertroffen. Gerade der Klimawandel als auch die weiterhin wachsende Weltbevölkerung und der damit einhergehende höhere Ressourcenbedarf befördern diese Entwicklung. Das Beispiel der erneuerbaren Energien macht deutlich, dass hier zum einen erhebliche Ausbaupotentiale vorhanden sind (vgl. Abb. 7), zum anderen aber auch beträchtliches Forschungspotential besteht, um die vorhandenen Energien wie Wasser-, Sonnen- und Windkraft zukünftig noch optimaler zu nutzen. In diesem Zusammenhang kommt auch Technologien, welche die Speicherung und den Transport von Energie ermöglichen und verbessern, erhebliche Bedeutung zu. Deutschland nimmt bei diesen Themenfeldern eine Vorreiterrolle ein. Es ist anzunehmen, dass die Nachfrage nach Umwelt- und Energietechnologien sowohl in Europa als auch weltweit weiter steigen wird, weshalb Forschungs- und Entwicklungstätigkeiten in diesem Bereich als sehr zukunftssträchtig zu bezeichnen sind. Insgesamt sind auch hier Kooperationen, beispielsweise mit energieintensiven Unternehmen oder unterschiedlichen Formen der regenerativen Energiegewinnung denkbar. Auch aufeinander aufbauende Systeme (z.B. Nutzung von Abwärme etc.) sind sinnvoll. Des Weiteren ist dieses Thema auch in Verknüpfung mit der Landwirtschaft zu sehen (Bsp. Biomasse).

Abb. 7: Potentiale erneuerbarer Energien in Deutschland im Vergleich



Darstellung: Leipziger Institut für Energie GmbH: Vortrag Technologien zur Produktion regenerativer Energie – Potentiale und Standortanforderungen, 2012, Folie 28, aufgerufen unter: <http://www.bfn.de/fileadmin/MDB/documents/ina/vortraege/2012/2012-Energielandschaft-Reichmuth-Schiffler.pdf> (Stand: 27.05.2013).

Innerhalb der sechs Leitmärkte die für die Umwelttechnik definiert werden können spielen vor allem kleine und mittlere Unternehmen eine wesentliche Rolle. Ebenfalls charakteristisch für diese junge, sich dynamisch entwickelnden Branche ist die hohe Zahl an Neugründungen und jungen Firmen. „Die Struktur der Branche und der hohe Anteil an jungen Unternehmen versprechen mittelfristig ein dynamisches Wachstum: In den nächsten fünf Jahren wird ein durchschnittliches jährliches Wachstum von 10,6 Prozent erwartet.“²² Die Dynamik der Branche kann am Beispiel der erneuerbaren Energien verdeutlicht werden. Gemäß einer Erhebung des BMU waren im Jahr 2011 bereits etwa 382.000 Arbeitsplätze der Branche der erneuerbaren Energien zuzurechnen, was im Vergleich zum Jahr 2004 mehr als einer Verdopplung entspricht.²³

Standortanforderungen

Der Begriff Umwelttechnik macht deutlich, dass die Branche stark von Forschung und Entwicklung beeinflusst wird bzw. in weiten Teilen davon abhängig ist. Vor diesem Hintergrund sind enge Verbindungen zu wissenschaftlichen Einrichtungen wie Hochschulen und Universitäten und dem damit verbundenen Humankapital von wesentlicher Bedeutung. Gerade auch die Tatsache, dass es sich hier um eine junge Branche handelt, die von Neugründungen und Innovationen lebt macht deutlich, dass eine entsprechende Innovationsinfrastruktur (vgl. Kap. 3.2) sowie Dienstleistungen wie Ansiedlungsberatungen aber auch Netzwerkarbeit und ähnliches wichtige Faktoren zur Förderung solcher Unternehmen sind. Der Leitmarkt der erneuerbaren Energien macht innerhalb der Umwelttechnik einen beachtlichen Bestandteil aus. Die Standortanforderungen regenerativer Energieformen werden in hohem Maße vom

²² BMU (Hrsg.): GreenTech made in Germany 3.0. Umwelttechnologie-Atlas für Deutschland, Berlin, 2012, S. 24ff..

²³ BMU (Hrsg.): Erneuerbare Energien in Zahlen. Nationale und internationale Entwicklung, Berlin, 2012, S. 40.

vorhandenen (Natur-)Raum bestimmt. Folgende Abbildung zeigt eine nicht abschließende Übersicht über Standortanforderungen ausgewählter regenerativer Energien.

Tab. 4: Nicht abschließende Darstellung von Standortanforderungen ausgewählter Energieformen

Energieform	Standortanforderungen/ Restriktionen
Biomasse	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Biomasseverfügbarkeit (Flächenbedarf Anbau, Erreichbarkeit,...) ▪ Wärmeabnehmer Vor-Ort
Geothermie	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Art der Geothermiequellen ▪ Geologische Gegebenheiten ▪ Wärmeabsatz
Solaranlagen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Flächenverfügbarkeit und -größe (bei Freiflächen) ▪ Sonneneinstrahlung (Standort, Ausrichtung)
Wasserkraft	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Topografische Gegebenheiten ▪ Umwelt- und Denkmalschutzbestimmungen ▪ Wasserqualität ▪ Fließgeschwindigkeit
Windkraft	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Windhäufigkeit und -geschwindigkeit ▪ Flächenbedarf ▪ Landschafts- und Naturschutz

Darstellung: FIRU mbH, 2013, nach: Leipziger Institut für Energie GmbH: Vortrag Technologien zur Produktion regenerativer Energie – Potentiale und Standortanforderungen, 2012, aufgerufen unter: <http://www.bfn.de/fileadmin/MDB/documents/ina/vortraege/2012/2012-Energielandschaft-Reichmuth-Schiffler.pdf> (Stand: 27.05.2013) u. Homepage Deutsche Energieagentur, aufgerufen unter: <http://www.thema-energie.de/> (Stand: 27.05.2013).

Einordnung Nahregion Flughafen Frankfurt-Hahn

Wie in Kap. 2.5.2, dargelegt beschäftigt sich der Rhein-Hunsrück-Kreis bereits seit mehreren Jahren mit dem Ausbau erneuerbarer Energien. Der Nachbarlandkreis Cochem-Zell ist darüber hinaus eine von bundesweit 21 Bioenergieregionen, die vom Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz gefördert werden. Innerhalb der zweiten Förderphase steht der Transfer der gewonnenen Erkenntnisse und Fähigkeiten im Fokus, wobei der Landkreis Birkenfeld als sog. Zwillingsregion von diesem Wissensaustausch profitiert.²⁴ Insgesamt muss dieser Branche gerade für den ländlich geprägten Raum eine herausragende Bedeutung beigemessen werden, weshalb die begonnenen Entwicklungen auch in Zukunft fortzusetzen sind. Während in Bezug auf die Windkraft vor allem auch das Repowering eine Rolle spielt, bestehen für andere Bereiche der regenerativen Energiegewinnung noch (teilweise erhebliche) Potentiale. Darüber hinaus wird mit einem fortschreitenden Ausbau auch der Energiespeicherung eine größere Rolle zukommen. Die Nähe zum Umweltcampus Birkenfeld sowie den dort ansässigen Forschungsunternehmen bietet gute Ansatzpunkte im Bereich der Erforschung und Entwicklung neuer Technologien.

²⁴ Vgl. Homepage Bioenergieregion Cochem-Zell, aufgerufen unter: http://www.bioenergieregion-cochem-zell.de/kv_cochem_zell_bioenergie/Bioenergie/ (Stand: 03.06.2013).

3.1.3 Logistik

„Der Logistikbegriff [...] impliziert alle arbeitsteiligen Wirtschaftssysteme, in denen es auf die zeit-, kosten- und mengenoptimierte Verteilung von Gütern und Dienstleistungen ankommt.“²⁵ Teildisziplinen sind z.B. Beschaffungs-, Lager-, Transport-, Produktions-, Distributions- und Entsorgungslogistik.²⁶ Die Logistikbranche als Branche mit starkem Wachstumspotential zu charakterisieren. Lag früher der Schwerpunkt der Logistik auf dem reinen Transport der Waren, so kommen heute zahlreiche Zusatzdienstleistungen wie z.B. Verpackung, Etikettierung oder Warenbereitstellung hinzu. Als Trends, die zum wachen dieser Branche beitragen, sind die anhaltende Globalisierung, die Verbreitung des E-Commerce oder auch das Outsourcing (Auslagerung von Auslieferung und Verpackung) zu nennen. Auch die Rolle Deutschlands als Exportnation sowie die geografische Lage inmitten Europas sind dabei wesentliche Einflussfaktoren. Bereits heute ist die Logistik in Deutschland der größte Wirtschaftsbereich nach Automobilwirtschaft und Handel. Im Jahr 2011 waren 2,8 Mio. Menschen in der Logistikbranche beschäftigt.²⁷

Im Sinne der Nachhaltigkeit besteht in der Logistikbranche allerdings noch Nachholbedarf, der seinerseits innovationsfördernd und arbeitsmarktwirksam sein kann. Technische Innovationen, nachhaltige Logistiksysteme und Prozessoptimierungen innerhalb der Logistikketten bilden die Ansatzpunkte hierfür.

Standortanforderungen

Die verkehrliche Erreichbarkeit und das Lagemoment stellen für Betriebe der Logistikbranche die zentralen und maßgeblichen Standortanforderungen dar. Dies betrifft neben dem Straßenverkehr auch Schienen-, Luft- und Wasserwege. In Bezug auf den Straßenverkehr muss es sich um möglichst sichtbare Standorte an einer leistungsfähigen, ortsdurchfahrtsfreien Verkehrsachse ohne Lichtsignalanlagen handeln an denen ein ganzwöchiger 24-Stunden-Betrieb ohne weitere Restriktionen möglich ist. Von wesentlicher Bedeutung ist die Erreichbarkeit möglichst vieler Kunden bzw. die Nähe zu einem Agglomerationsraum, weshalb Verflechtungen innerhalb des Verkehrsnetzes bedeutsam sind (Berücksichtigung von Fahrzeit- und Lieferisochronen). Daneben spielen die Flächenverfügbarkeit sowie die topografischen Verhältnisse eine wichtige Rolle.

Als Mindestanforderung für eine Logistikansiedlung wird eine Flächengröße von 1 ha vorausgesetzt. Idealerweise handelt es sich um Flächen zwischen 5 und 10 ha.²⁸ Je nachdem um was für eine Art Logistikunternehmen es sich handelt, ergeben sich folgende Flächenbedarfe:

²⁵ Homepage der Bundesvereinigung Logistik, aufgerufen unter: <http://www.bvl.de/logistik--scm/bedeutung-fuer-deutschland> (Stand: 29.04.2013).

²⁶ Vgl. Ministerium für Wirtschaft, Mittelstand und Energie des Landes NRW/ Landesinitiative Logistik NRW: Ansiedlungshandbuch Logistik NRW. Leitfaden für Kommunalplaner, o.J., S. 72.

²⁷ Vgl. Homepage der Bundesvereinigung Logistik, aufgerufen unter: <http://www.bvl.de/logistik--scm/bedeutung-fuer-deutschland> (Stand: 29.04.2013).

²⁸ Vgl. Logistikcluster NRW: Ansiedlungshandbuch Logistik.NRW. Leitfaden für Regionen und Kommunen (2010), Dortmund, 2010, S. 50.

Tab. 5: Flächengrößen unterschiedlicher Logistiksparten

Kurier-, Express- und Paketdienstleister	7.500 m ² - 40.000 m ²
Regionales Warenverteilzentrum	5.000 m ² - 40.000 m ²
Distributionsdepot	20.000 m ² - 100.000 m ²
Europäisches Distributionszentrum	40.000 m ² - 200.000 m ²
Logistik Megapark	50.000 m ² - 210.00 m ² (Fiege) 54.000 m ² - 230.000 m ² (ProLogis) 360.000 m ² - 530.000 m ² (Gazeley)

Darstellung: FIRU mbH, 2013, nach: Ministerium für Wirtschaft, Mittelstand und Energie des Landes NRW/ Landesinitiative Logistik NRW: Ansiedlungshandbuch Logistik NRW. Leitfaden für Kommunalplaner, o.J., S. 72.

Es zeigt sich, dass die Flächenbedarfe je nach Art des Logistikunternehmens sehr variieren und somit auch unterschiedliche Grundstücksgrößen nachgefragt werden. Letztlich hängt der Flächenbedarf von der Funktion sowie der transportierten und behandelten Ware ab.²⁹ Insgesamt ist allerdings auch ein Anstieg der benötigten Flächen in den letzten Jahren festzustellen

Einordnung Nahregion Flughafen Frankfurt-Hahn

Die verkehrliche Anbindung der Nahregion des Flughafen Frankfurt-Hahn wird durch den Flughafen selbst aber auch das umliegende Straßennetz mit A 61 als Nord-Süd-Verbindung sowie der vierspurig ausgebauten B 50 als Ost-West-Achse hervorragend sichergestellt. Der weitere Ausbau der B 50 zwischen Gonzerath/Kommen (derzeitiges Ausbauende der B 50) bis zum Autobahnkreuz Wittlich inklusive des Hochmoselübergangs führt zu einer weiteren Verbesserung der Erreichbarkeiten. Innerhalb der betrachteten Landkreise befinden sich zahlreiche Konversionsflächen vorwiegend aus militärischer oder gewerblicher Nutzung, die mitunter erhebliche Flächenpotentiale beinhalten. Bereits zum gegenwärtigen Zeitpunkt zeichnet sich die zunehmende Bedeutung des Raums für die Logistikbranche ab. Auf die bisherigen Ansätze sollte aufgebaut werden.

3.1.4 Innovative Land- und Forstwirtschaft

Nachdem der primäre Sektor über Jahrzehnte an Bedeutung verloren hat, gewinnen bestimmte Bereiche wieder stärker hinzu. So rücken natürliche Produkte vermehrt als Energieträger in den Fokus: Zu **Biomasse** sind Energiepflanzen (z.B. Getreide, Zuckerrüben, Mais, Raps,...), Holz (z.B. forstwirtschaftliche Biomasse, Industrierestholz) oder auch Reststoffe wie z.B. Stroh, Biomüll oder Gülle zu zählen. Entweder als Grundstoff genutzt oder zu Energieträgern umgewandelt können sie in einem breiten Spektrum an Bioenergieanlagen in Endenergie (Strom, Wärme oder Kraftstoff) umgewandelt werden.³⁰ Die Biomasseproduktion ist als zusätzliches Standbein für die Land- und Forstwirtschaft zu sehen. Gemäß der Agentur für erneuerbare Energien e.V. konnten im Jahr 2011 bundesweit ca. 124.000 Arbeitsplätze im Bereich der Bioenergie gezählt werden.³¹ „Die dezentrale Nutzung der Bioenergie

²⁹ Vgl. Ministerium für Wirtschaft, Mittelstand und Energie des Landes NRW/ Landesinitiative Logistik NRW: Ansiedlungshandbuch Logistik NRW. Leitfaden für Kommunalplaner, o.J., S. 44.

³⁰ Vgl. Agentur für erneuerbare Energien e.V.: Potentialatlas Bioenergie in den Bundesländern. Teilkapitel Rheinland-Pfalz, Berlin, 2013, S. 4.

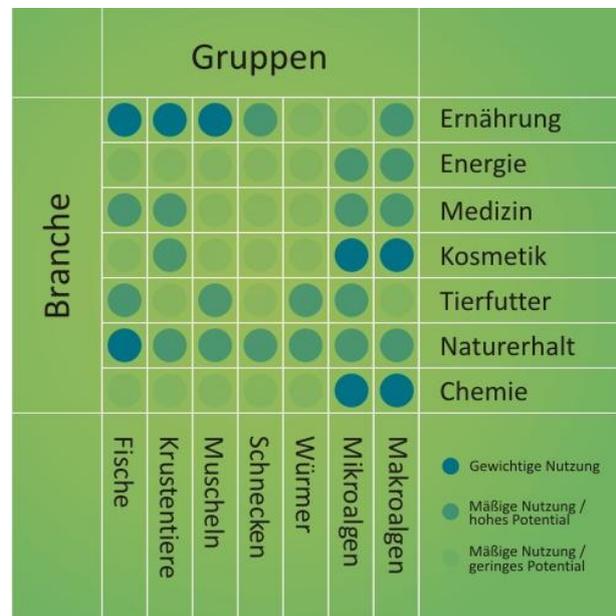
³¹ Vgl. Homepage der Agentur für erneuerbare Energien e.V., aufgerufen unter: <http://www.unendlich-viel-energie.de/de/bioenergie.html> (Stand: 28.05.2013).

stärkt zudem die kommunale Wertschöpfung: Nach Berechnungen des Instituts für ökologische Wirtschaftsforschung sorgte die Erzeugung von Strom, Wärme und Kraftstoffen aus Biomasse im Jahr 2010 für 1,9 Milliarden Euro an Einkommen, Steuereinnahmen und Unternehmensgewinnen in den Kommunen.“³²

Ebenfalls der innovativen Landwirtschaft zuzuordnen ist der Bereich der **Aquakultur**. Es handelt sich hierbei um einen international aufstrebenden Sektor der landwirtschaftlichen Tierproduktion, bei der im Wasser lebende Organismen wie Fische aber auch Muscheln, Krebstiere oder Pflanzen kontrolliert gezüchtet werden. Gründe für diesen aufstrebenden Markt sind in der wachsenden Weltbevölkerung, einem Wandel hin zu gesunder Ernährung und dem (damit verbundenen) steigenden Fisch- und Meeresfrüchtekonsum aber auch in der Überfischung der natürlichen Bestände zu sehen. „Die steigende Nachfrage an Fisch als Nahrungsmittel lässt erwarten, dass bis zum Jahr 2030 50 % des Bedarfs aus Aquakultur gedeckt werden müssen.“³³

Gerade dem „Aquafarming bzw. Indoor-Fishfarming“ in geschlossenen, rezirkulierenden Systemen ist eine wachsende Bedeutung beizumessen. Neben der Nutzung als Nahrungsmittel bestehen vielfältige weitere Nutzungsmöglichkeiten (Vgl. Abb. 8). Vor allem die Standortunabhängigkeit sowie die Kopplung solcher Anlagen mit Biogasanlagen (Nutzung der Abwärme und Produktion von Biomasse) in Verbindung mit einem wachsenden Markt machen die hiermit verbundenen Entwicklungspotentiale deutlich. Das Aquafarming kann wie auch die Produktion von Biomasse als zweites Standbein für Land- und Forstwirtschaftliche Betriebe betrachtet werden. Ungenutzte landwirtschaftliche Gebäude (Ställe, Hallen, Scheunen,...) können gemäß Angaben von Projektentwicklern mit geringem Aufwand zur Fischzucht umgenutzt werden.³⁴

Abb. 8: Nutzungsmöglichkeiten von Aquakultur



Darstellung: Homepage des Bundesverbands Aquakultur, aufgerufen unter: <http://www.bundesverband-aquakultur.de/verband> (Stand: 05.09.2013).

Holz ist seit jeher ein vielfach genutzter Rohstoff mit unterschiedlichsten Verwendungsmöglichkeiten. In den letzten Jahren gewinnt die **Holztechnik** und Holz als Konstruktionswerkstoff aufgrund endlicher fossiler Rohstoffe wieder zunehmend an Bedeutung. Zahlreiche Cluster-Initiativen in verschiedenen Bundesländern und Regionen (z.B. Cluster Forst & Holz in Bayern, Clusterinitiative Forst & Holz Baden-Württemberg, Holzcluster Wald & Holz Ei-

³² Vgl. Homepage der Agentur für erneuerbare Energien e.V., aufgerufen unter: <http://www.unendlich-viel-energie.de/de/bioenergie.html> (Stand: 28.05.2013).

³³ Bundesministerium für Bildung und Forschung: Infolyer Aqualliance, aufgerufen unter: http://www.unternehmen-region.de/_media/Flyer-Aqualliance_s5.pdf (Stand: 12.06.2013).

³⁴ Vgl. Homepage der AGINTEC GmbH, Projektskizze Aquakultur, aufgerufen unter: http://www.agintec.de/dateien/dokumente/Landwirtschaftliche_Aquakultur_28_10_2010.pdf (Stand: 28.05.2013).

fel,...) zeugen von der Bedeutung die Holz und damit verbundenen Innovationen beigemessen wird. Mit diesen neuen Entwicklungen bieten sich vor allem auch für alteingesessene Betriebe neue Impulse.

Standortanforderungen

Die Standortanforderungen im Bereich der Land- und Forstwirtschaft fokussieren sich im Wesentlichen auf das Vorhandensein bzw. die Flächenverfügbarkeit von Acker- und Waldflächen. Neben dem Anbau der Rohstoffe gilt dies auch für Flächen für die baulichen Anlagen notwendig sind. Auch die Erreichbarkeit der Flächen ist zu berücksichtigen. Gerade bei Bioenergieanlagen, die als Endprodukt Wärme produzieren, ist das Vorhandensein von Wärmeabnehmern Vor-Ort von zentraler Bedeutung für die Rentabilität von Investitionen. Zum Aquafarming in geschlossenen Kreisläufen sind ebenfalls entsprechende Flächenkapazitäten notwendig. Hier bieten sich vor allem bereits vorhandene Brachflächen und ungenutzte Gebäude an. Der Flächenbedarf richtet sich nach der angestrebten Produktionsleistung sowie der Art der Anlagen (Kompaktanlage, Kreislaufanlage etc.) und kann mitunter stark variieren. Zum Einstieg in Aquafarming werden Flächen von 100 - 300 m² als ausreichend erachtet.³⁵ Darüber hinaus ist die Kopplung an vorhandene oder ggf. geplante Bioenergieanlagen, die Abwärme erzeugen, sinnvoll.

Einordnung Nahregion Flughafen Frankfurt-Hahn

Wie eingangs erläutert handelt es sich bei der Nahregion des Flughafens Frankfurt-Hahn um einen (stark) ländlich geprägten Raum mit hohen Anteilen an Landwirtschafts- und Waldflächen, in welchem der primäre Sektor eine vergleichsweise große Rolle spielt. Dementsprechend sind Anbauflächen grundsätzlich vorhanden. Eine Ergänzung (im Sinne eines zweiten Standbeins) von land- und forstwirtschaftlichen Betrieben um neue innovative Elemente wie Bioenergieanlagen oder Aquafarming, die die Zukunftsfähigkeit des Betriebs gewährleisten ist zu begrüßen. Zum anderen bietet aber auch die Kopplung von Bioenergieanlagen und Aquafarming die Möglichkeit einer innovativen Standortentwicklung. Die bereits eingeschlagene Entwicklungsrichtung des Rhein-Hunsrück-Kreises im Bereich der erneuerbaren Energien kann durch weitere Bioenergieanlagen befördert werden. Gerade im Bereich der Wärmeerzeugung ist die Bilanz des Landkreises noch ausbaufähig. Während neuere Wohngebiete einfacher an Bioenergieanlagen angeschlossen werden können, gestaltet sich dies in den Altbereichen oftmals schwieriger. Allerdings sind gerade hier Gebäude zu finden, die energetisch aufgewertet werden sollten.

3.2 Innovationsinfrastruktur, Unternehmensgründungen und Humankapital

Der Beitrag von wirtschaftlichen Innovationen zur räumlichen Entwicklung hat in den vergangenen Jahren immens an Bedeutung gewonnen. Im Hinblick auf die zahlreichen Herausforderungen, welche auf die Regionen zukommen (z.B. Demografischer Wandel, Klimawandel etc.) müssen neue, nachhaltige Strategien entwickelt werden. Vor diesem Hintergrund ist die sog. **Innovationsinfrastruktur** eines Raumes ein zentrales Element. „Zur Innovationsinfrastruktur zählen Hochschulen, Technologie- und Gründerzentren, Kompetenz- und Netzwerkzentren, Innovationszentren, Forschungsinstitute, Einrichtungen des Technologietransfers usw. Im Idealfall ist die Innovationsinfrastruktur eng mit der regionalen Wirtschaft und ihren technologischen Spezialitäten verflochten, d. h. sie sind entsprechend thematisch-inhaltlich

³⁵ Vgl. Homepage der AGINTEC GmbH, Projektskizze Aquakultur, aufgerufen unter: http://www.agintec.de/dateien/dokumente/Landwirtschaftliche_Aquakultur_28_10_2010.pdf (Stand: 28.05.2013) u. AquaTeCon: Fischproduktion im Gebäude, aufgerufen unter: <http://www.infofarm.de/datenbank/medien/51/Aquatecon%20Konzept.pdf> (Stand: 12.06.2013).

ausgerichtet und bieten passende Dienstleistungen an (Forschung und Entwicklung, Technologietransferdienstleistungen, Innovationsberatung usw.).“³⁶

Die Innovationskraft einer Region wird in hohem Maße von jungen Unternehmen und **Unternehmensgründungen** von sog. Start-Up-Unternehmen bestimmt. Dies betrifft grundsätzlich solche Unternehmensgründungen, die aus neuen, kreativen Ideen und zukunftsfähigen Innovationen geboren werden. Der reine Schritt in die Selbständigkeit herkömmlicher Berufsgruppen fällt nicht unter diese Definition. „Jung“ ist somit auch in Bezug auf die dahinter stehenden Ideen, im Sinne von neuartig und zukunftsweisend, zu verstehen. Bedeutung für die regionale Entwicklung kommt ihnen vor allem dann zu, wenn es sich um schnell wachsende Unternehmen mit steigendem Arbeitsplatzangebot handelt. Einer Studie zufolge entsteht der überwiegende Anteil neuer Arbeitsplätze in kleinen und mittleren, besonders jedoch in neu gegründeten, hoch flexibel und damit innovativ agierenden Unternehmen; im Durchschnitt werden zwei Drittel aller Arbeitsplätze durch kleine Unternehmen geschaffen.³⁷ Damit wird die Wichtigkeit von Unternehmensgründungen für einen Raum deutlich. Netzwerke und Cluster bilden einen weiteren wichtigen Bestandteil der regionalen Innovationsinfrastruktur. Die Nutzung von Synergien aber auch die Kooperation unterschiedlichster Unternehmen sowie die gemeinsame Entwicklung nachhaltiger Wertschöpfungsketten spielen in diesem Zusammenhang eine wichtige Rolle.

Als wesentlicher Einflussfaktor für Unternehmensgründungen ist das Vor-Ort vorhandene **Humankapital** zu nennen. „Unter Humankapital werden das Wissen, die Kenntnisse und Fähigkeiten jeder einzelnen Person verstanden, die für wirtschaftliche Aktivitäten genutzt werden können.“³⁸ In den vorangegangenen Kapiteln wurde ersichtlich, dass zukünftig der Forschung, Entwicklung und Innovation eine nicht zu unterschätzende Bedeutung zukommt. Für die Ansiedlung solcher Betriebe und Branchen spielt ebenfalls das Vor-Ort verfügbare Humankapital eine große Rolle. „Voraussetzung für die Bildung des erforderlichen Humankapitals ist einerseits eine leistungsfähige Qualifizierungsinfrastruktur, deren Angebote im Idealfall auch eine hohe Übereinstimmung mit der Qualifikationsnachfrage der Unternehmen aus der Region aufweisen. Auf der anderen Seite spielt hier die Attraktivität einer Region eine zentrale Rolle, entweder Menschen anzuziehen oder entsprechenden Nachwuchs herzubringen.“³⁹ Für die Zukunftsfähigkeit einer Region ist somit auch die Nähe zu Hochschulen sowie universitären (Forschungs-)Einrichtungen von besonderer Wichtigkeit. Zur Bindung von Humankapital sind weiterhin weiche Standortfaktoren (Attraktive Wohnlagen, Nähe zu Naherholungsmöglichkeiten, Ausstattung mit Freizeit- und Kultureinrichtungen,...) sowie Möglichkeiten zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf von Bedeutung. Im Sinne des

³⁶ ISW Consult GbR: Innovative Kommunal- und Regionalentwicklung. Von der Potentialanalyse bis zum Standortprojekt. Erfahrungsbericht aus dem Modellprojekt zur Innovativen Kommunalentwicklung EU-Leuchtturmprojekte (EULE), Leonberg, 2012, S. 14.

³⁷ Birch, D. L., Haggerty, A. und W. Parsons (1998): Who's creating jobs?. Cambridge, MA: Cognetics, in: Dautzenberg, Kirsty: Studie über schnell wachsende Jungunternehmen (Gazellen) – Kurzfassung, o.O., 2012, S. 4.

³⁸ Anger, Christina: Deutschlands Ausstattung mit Humankapital – Ergebnisse des IW-Humankapitalindikators, in: IW-Trends – Vierteljahresschrift zur empirischen Wirtschaftsforschung aus dem Institut der deutschen Wirtschaft Köln, 34. Jg., Heft 3/ 2007, S. 1.

³⁹ ISW Consult GbR: Innovative Kommunal- und Regionalentwicklung. Von der Potentialanalyse bis zum Standortprojekt. Erfahrungsbericht aus dem Modellprojekt zur Innovativen Kommunalentwicklung EU-Leuchtturmprojekte (EULE), Leonberg, 2012, S. 15.

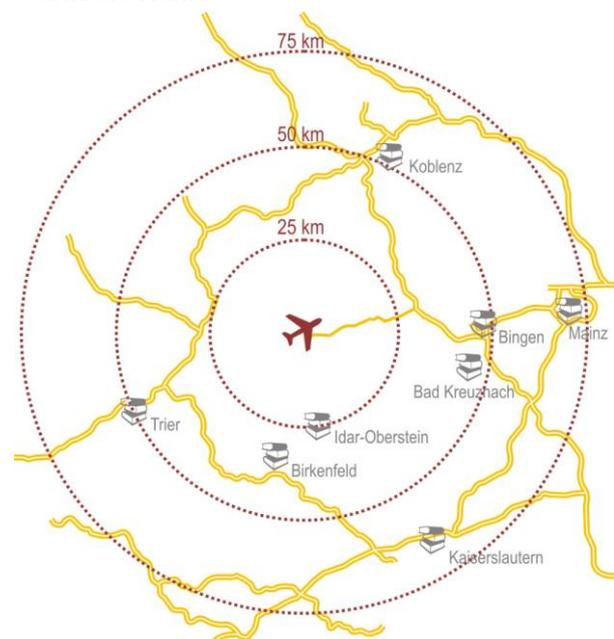
lebenslangen Lernens sind auch Weiterbildungseinrichtungen zur weiteren Qualifizierung wichtige Bestandteile zur Förderung des Humankapitals.

Einordnung Nahregion Flughafen Frankfurt-Hahn

Die Gründungsintensität im Rhein-Hunsrück-Kreis von 2005 bis 2008 lag mit 49 Gründungen je 10.000 Erwerbsfähigen leicht über dem Landesdurchschnitt und deutlich über dem Durchschnitt der Landkreise in Rheinland-Pfalz. Dagegen lag die Patentdichte von 2003 bis 2005 deutlich unter dem Landesdurchschnitt und auch dem rheinland-pfälzischen Kreisdurchschnitt. Wengleich es sich nicht um die gleichen Zeiträume handelt, kann dennoch vermutet werden, dass es sich bei den Gründungen nur zu einem gewissen Teil um innovative Unternehmensgründungen handelt. Während der Anteil der Beschäftigten in den Hochtechnologiebranchen im Jahr 2009 über dem Durchschnitt lag, waren es in den wissensintensiven Dienstleistungsbranchen im Vergleich zum Landesdurchschnitt deutlich weniger. Innerhalb des Rhein-Hunsrück-Kreises bildet der Regionalrat Wirtschaft als Verein, dem unterschiedlichste Unternehmen beitreten können, ein Netzwerk, dem auch die Verwaltung angehört. Der Regionalrat bietet ein breites Dienstleistungsspektrum und engagiert sich seinerseits in unterschiedlichsten Projekten zur Förderung der regionalen Wirtschaft.

In Bezug auf die Humankapital-Ausstattung der Region ist auf die Entfernung zu Hochschulstandorten hinzuweisen. Direkt am Flughafen Frankfurt-Hahn ist der Außenstandort der Fachhochschule für öffentliche Verwaltung Mayen (Landespolizeischule Rheinland-Pfalz) angesiedelt, jedoch ist der davon ausgehende Beitrag zum forschungs- und innovationsnotwendigen Humankapital Vor-Ort als gering zu werten. Im Umkreis von 25 km ist lediglich der Außenstandort Idar-Oberstein der Fachhochschule Trier (Fachbereich Edelstein und Schmuckdesign) erreichbar. Innerhalb von 50 km sind die Universität und die Fachhochschule in Trier, der Umweltcampus Birkenfeld, die Fachhochschule für öffentliche Verwaltung in Bingen sowie die Fachhochschule Bad Kreuznach (Fachrichtung Landbau) gelegen. Im weiteren Umkreis (75 km) befinden sich außerdem universitäre Einrichtungen und Hochschulen in den Oberzentren Kaiserslautern, Mainz und Koblenz (jeweils Fachhochschule und Universität). Die Bedeutung der Humankapital-Ausstattung wird auch von den lokalen Akteuren thematisiert. In Form eines sog. „Talentpools“ soll die Abwanderung qualifizierter Arbeitskräfte verhindert werden. „Der Talentpool unterstützt das Weiterempfehlen von Bewerbern unter Unternehmen und Bildungspartnern.“⁴⁰

Abb. 9: Standorte von Hochschulen im Umkreis von 25, 50 und 75 km vom Flughafen Frankfurt-Hahn



Darstellung: FIRU mbH, 2013 nach:

<http://www.freemaptools.com/radius-around-point.htm>

(Stand: 27.05.2013).

⁴⁰ Homepage des Talentpools des Rhein-Hunsrück-Kreises, aufgerufen unter: <http://rhein-hunsrueck.younect.de/> (Stand: 29.05.2013).

3.3 Best-Practice-Beispiele – Erkenntnisse aus anderen peripheren Regionen

In diesem Kapitel sollen Best-Practice-Beispiele für eine innovative, zukunftsfähige Regionalentwicklung aufgezeigt werden. Der Fokus liegt auf Beispielen in peripheren, ländlichen Räumen sowie auf innovativen Ideen.

3.3.1 Beispiel I – Gesundheitswirtschaft in Mecklenburg-Vorpommern

Hintergrund

Das Küstenland Mecklenburg-Vorpommern liegt im Nordosten der Deutschlands. Mit einer Einwohnerdichte von 70 EW/km² ist Mecklenburg-Vorpommern das am dünnsten besiedelte Bundesland in der Bundesrepublik. Dementsprechend und aufgrund der schlechten Zentrenreichbarkeit ist Mecklenburg-Vorpommern in weiten Teilen dem peripheren, strukturschwachen Raum zuzuordnen. Insgesamt ist das Bundesland ländlich geprägt und in weiten Teilen landwirtschaftlich genutzt (ca. 2/3 der Landesfläche). Das Bundesland gehört zu den schrumpfenden Regionen und hatte in den vergangenen Jahren bereits (erhebliche) Bevölkerungsverluste zu verzeichnen (1990 - 2010: -15 %).⁴¹

Strategie

⇒ Fokussierung der Entwicklung auf die Zukunftsbranche Gesundheitswirtschaft

Kurzportrait⁴²

Das Land Mecklenburg-Vorpommern hat die Bedeutung der Gesundheitswirtschaft als Zukunftsbranche identifiziert. So hat man sich zum Ziel gesetzt zum führenden Gesundheitsland in Deutschland zu werden und arbeitet 2004 kontinuierlich darauf hin. Auf die Erreichung dieses Ziels wird institutionell, organisatorisch und strategisch eingewirkt. Wesentlicher Bestandteil ist der Masterplan Gesundheitswirtschaft Mecklenburg-Vorpommern 2020 in dem fünf Handlungsschwerpunkte (Life Science, Gesundheitsdienstleistungen, Gesundes Alter(n), Gesundheitstourismus, Ernährung für die Gesundheit) benannt werden. Zur Umsetzung dieses Masterplans wurde das Kuratorium Gesundheitswirtschaft des Landes Mecklenburg-Vorpommern einberufen, das aus einem ehrenamtlich agierenden, interdisziplinär zusammengesetzten Expertengremium besteht. Um die Entwicklung der fünf identifizierten Handlungsschwerpunkte voran zu bringen, wurden innerhalb des Kuratoriums Strategiegruppen gebildet. Darüber hinaus werden die verschiedenen Akteure der Gesundheitsbranche in der sog. BioCon Valley® GmbH gebündelt. „1996 aus dem bundesweiten Bioregion-Wettbewerb entstanden, verbindet BioCon Valley heute ein branchenübergreifendes Netzwerk in den Bereichen Bio- und Medizintechnologie, tourismusbezogene Gesundheitswirtschaft und Ernährungswirtschaft von Mecklenburg-Vorpommern. In die interdisziplinäre Zusammenarbeit eingebunden sind Mediziner, Unternehmen der Medizintechnik, die Informati-

⁴¹ Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern: Bevölkerung, Haushalte und Familien, in: MV im Spiegel der Statistik, Ausgabe 2011, aufgerufen unter: http://www.statistik-mv.de/cms2/STAM_prod/STAM/_downloads/Bevoelkerung/Bevoelkerung2011.pdf (Stand: 03.06.2013).

⁴² Homepage Mecklenburg-Vorpommern Das Landesportal, aufgerufen unter: http://www.mecklenburg-vorpommern.eu/cms2/Landesportal_prod/Landesportal/content/de/Wirtschaft_und_Arbeit/Branchen_und_Wachstumsfelder/Gesundheitswirtschaft/index.jsp (Stand: 29.05.2013); Homepage Kuratorium Gesundheitswirtschaft des Landes Mecklenburg-Vorpommern, aufgerufen unter: <http://www.kuratorium-gesundheitswirtschaft-mv.de/> (Stand: 29.05.2013).

ons- und Kommunikationstechnik sowie die Pharma- und Kosmetikindustrie.“⁴³ Jährlich wiederkehrend finden einerseits die nationale Branchenkonferenz Gesundheitswirtschaft sowie andererseits der Ideenwettbewerb Gesundheitswirtschaft in Mecklenburg-Vorpommern statt. Innerhalb der Ostseeregion agiert das Bundesland darüber hinaus international in diesem Bereich bspw. in Form der „Baltic Sea Health Region“.

3.3.2 Beispiel II – Regionale Entwicklungskooperation Weserbergland plus

Hintergrund

Das Weserbergland ist Teil einer Mittelgebirgslandschaft in Niedersachsen, Hessen und Nordrhein-Westfalen. Der eher ländlich geprägte Raum liegt westlich der niedersächsischen Landeshauptstadt Hannover. Die regionale Entwicklungskooperation Weserbergland plus setzt sich aus den Landkreisen Hameln-Pyrmont, Holzminden und Schaumburg zusammen. Im Jahr 2005 lebten dort ca. 530.000 Einwohner. Innerhalb der Region stellt der strukturelle Wandel – sowohl in Bezug auf die Bevölkerung als auch auf die Wirtschaft – eine Herausforderung dar.

Strategie

- ⇒ Fokussierung der Entwicklung auf die Zukunftsbranchen Gesundheitswirtschaft und erneuerbare Energie
- ⇒ Konzeptionelle und organisatorische Zusammenarbeit mehrerer benachbarter Landkreise

Kurzportrait⁴⁴

Bereits im Jahr 1999 haben sich die Landkreise Hameln-Pyrmont, Holzminden und Schaumburg zusammengeschlossen um ein regionales Entwicklungskonzept zu erstellen. Eines der grundlegenden Ziele der Kooperation ist die Förderung von Wachstum, Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung. Inzwischen ist diese Kooperation, die dem Slogan „Stärke durch Kooperation“ folgt, um den Landkreis Nienburg/Weser gewachsen und das Regionale Entwicklungskonzept für den Zeitraum 2007-2013 fortgeschrieben. Der Zusammenschluss erfolgte dabei nicht nur konzeptionell, sondern mündete in einer verbindlichen Organisationsform, die sich aus insgesamt fünf Organisationsebenen (Regionalkonferenz, Lenkungsgruppe, geschäftsführende Arbeitsgruppe, Arbeitsgruppe und Geschäftsstelle) und aus Vertreterinnen und Vertretern projektbedeutsamer Institutionen der gesamten Region zusammensetzt. Die strategischen Handlungsfelder für den Zeitraum 2007-2013 greifen die Themen Energie und Gesundheit sowie Sicherung und Entwicklung der Versorgungsstrukturen im ländlichen Raum auf. Zu den bisherigen Meilensteinen für die Entwicklung der Region sind die Gründung der Weserbergland AG und das Projekt „Erlebniswelt Renaissance®“ aber auch die Einwerbung von mehr als 70 Mio. Euro - der wesentliche Teil davon allein aufgrund einer gemeinsamen, regionalen Antragstellung – zu nennen.

Bei der Weserbergland AG handelt es sich um einen Zusammenschluss aus den drei Landkreisen Hameln-Pyrmont, Holzminden und Schaumburg sowie 20 Unternehmen der Region.

⁴³ Homepage Mecklenburg-Vorpommern Das Landesportal, aufgerufen unter: http://www.mecklenburg-vorpommern.eu/cms2/Landesportal_prod/Landesportal/content/de/Wirtschaft_und_Arbeit/Branchen_und_Wachstumsfelder/Gesundheitswirtschaft/index.jsp (Stand: 29.05.2013).

⁴⁴ Homepage der Regionalen Entwicklungskooperation Weserbergland plus, aufgerufen unter: http://www.rek-weserbergland-plus.de/index.php?id=4&no_cache=1 (Stand: 29.05.2013).

Die Kooperation zielt auf die Förderung der Wirtschaftsstruktur und Beschäftigungsstruktur ab. Potentiale zu der Erreichung dieser Ziele werden in Existenzgründungen, dem Wachstum bestehender Unternehmen und dem Aufbau eines regionalen Unternehmensnetzwerkes gesehen, was die Schlagworte „Gründen“, „Wachsen“ und „Vernetzen“ verdeutlichen.

3.3.3 Beispiel III – Modellvorhaben LandZukunft Uckermark

Hintergrund

Der Landkreis Uckermark befindet sich im nördlichsten Teil des Landes Brandenburg, etwa 80 km von Berlin entfernt. Im Norden grenzt der Landkreis an Mecklenburg-Vorpommern, im Süden an die Nachbarkreise Barnim und Oberhavel sowie im Osten an Polen. Die Uckermark gehört mit etwa 130.000 Einwohnern auf 3058 km² Gesamtfläche zwar zu den größten Landkreisen, aber ebenfalls zu den am dünnsten besiedelten Regionen in Deutschland.⁴⁵ Zusätzlich zu der Strukturschwäche sinkt und altert die Bevölkerung des Landkreises kontinuierlich, was sich auch zukünftig fortsetzen wird.

Strategie

- ⇒ Förderung regionaler Wertschöpfung und Beschäftigung
- ⇒ Finanzielle Förderung unternehmerischer Projekte

Kurzportrait

„Das Ziel des Modellvorhabens [LandZukunft] besteht darin, periphere ländliche Regionen dabei zu unterstützen, die regionale Wertschöpfung zu fördern und Arbeitsplätze zu sichern.“⁴⁶ Neben der Fokussierung auf periphere ländliche Regionen stellen die vertragliche Zielvereinbarung zwischen Region, Bund und Bundesland, die verstärkte Einbeziehung unternehmerischer Menschen und Unternehmen sowie die Anwendung alternativer Finanzierungsinstrumente (Regionalbudgets, Mikrokredite) innovative Elemente des Modellvorhabens dar.

Das Modellvorhaben LandZukunft Uckermark verfolgt drei strategische Ziele:

- Sicherung der Daseinsvorsorge im demografischen Wandel mit Hilfe privatwirtschaftlicher Initiativen
- Weitere Stärkung der vorhandenen wirtschaftlichen Basis im ländlichen Raum
- Gestaltung eines attraktiven Wirtschafts-, Sprach- und Lebensraums innerhalb der gemeinsamen deutsch-polnischen Verflechtungsregion

Der zentrale Baustein des Modellvorhabens - die Zielsteuerung - wird in der Förderung der Projekte in Form von Zielvereinbarungen aufgegriffen. „Gefördert werden unternehmerische Projekte (investiv/ nicht investiv), die sich einem unserer strategischen Ziele zuordnen lassen und dazu beitragen, die regionale Wertschöpfung zu erhöhen, bestehende Arbeitsplätze zu sichern und neue zu schaffen sowie den demografischen Wandel zu bewältigen.“⁴⁷ Für die

⁴⁵ Vgl. Homepage des Landkreis Uckermark, aufgerufen unter: <http://www.uckermark.de/index.phtml?mNavID=1897.4&La=1> (Stand: 03.06.2013).

⁴⁶ Homepage Modellvorhaben LandZukunft, aufgerufen unter: <http://www.land-zukunft.de/modellvorhaben-im-ueberblick/> (Stand: 03.06.2013).

⁴⁷ Homepage LandZukunft Uckermark, aufgerufen unter: <http://www.landzukunft-uckermark.de/sites/verfahrensweise.html> (Stand: 03.06.2013).

Projektauswahl sind u.a. die Kriterien Beschäftigungseffekte, Beitrag zur regionalen Wertschöpfung/ Produktion, Unternehmenskooperation oder -netzwerke oder auch Innovationsgehalt und Modellcharakter, die mittels eines Punktesystems bewertet werden, von Bedeutung.

Kurzfasit und Einordnung Nahregion Flughafen Frankfurt-Hahn

Die dargestellten Modellprojekte sind wie auch die Nahregion des Flughafens Frankfurt-Hahn dem peripheren, ländlichen Raum zuzuordnen. In allen Räumen können wirtschaftsstrukturelle Schwächen sowie eine (starke) Betroffenheit durch den demografischen Wandel als Kernprobleme identifiziert werden. Die vorgestellten Modellprojekte zeigen Strategien zur Bewältigung dieser Herausforderungen auf. Es wird deutlich, dass vor allem die Fokussierung auf Zukunftsbranchen als ein wesentlicher Bestandteil für die zukunftsfähige Entwicklung einer Region gesehen wird. Darüber hinaus ist die Kooperation unterschiedlichster Akteure untereinander ein entscheidender Faktor. Hier sind sowohl interkommunale Kooperationen wie bei der regionalen Entwicklungskooperation Weserbergland (vier Landkreise) als auch die breite interdisziplinäre Zusammenarbeit im Bereich der Gesundheitswirtschaft in Mecklenburg-Vorpommern zu nennen. Letztlich spielt auch die finanzielle Förderung eine wesentliche Rolle, um innovative Entwicklungen anzustoßen.

Für die Nahregion des Flughafens Frankfurt-Hahn bestehen bereits regionale Entwicklungskonzepte sowie diverse gute Ansätze im Bereich der oben identifizierten Zukunftsbranchen. Allerdings fehlt bislang eine konkrete strategische Ausrichtung, die diese Ansätze bündelt. Gerade auch die Zusammenarbeit über die Grenzen der einzelnen Gebietskörperschaften hinaus spielt dabei eine Rolle. Eine organisatorisch gebündelte, interkommunale Zusammenarbeit, die auf die Umsetzung der in den Entwicklungskonzepten enthaltenen Ziele hinarbeitet, fehlt bislang.



4. VORSCHLÄGE FÜR ENTWICKLUNGSMÖGLICHKEITEN DURCH VOM FLUGBETRIEB UNABHÄNGIGE WERTSCHÖPFUNG UND BESCHÄFTIGUNG IN DER NAHREGION DES FLUGHAFEN FRANKFURT-HAHN

4.1 Strategische Ansätze

Die Untersuchung der Rahmenbedingungen sowie die Betrachtung der Faktoren zur zukunfts-fähigen Regionalentwicklung haben gezeigt, dass die Nahregion des Flughafens Frankfurt-Hahn bereits gute Ansätze für eine nachhaltige Entwicklung und regionale Wertschöpfung aufzeigt. Diese bisherige Ausrichtung soll auch zukünftig im Sinne einer **Grundstrategie** weiterverfolgt werden. Gerade die eingeschlagenen Wege im Bereich der Zukunftsbranchen Erneuerbare Energien und Logistik sollen fortgesetzt aber auch traditionelle Betriebe wie lokale Handwerks- und Baubetriebe sollen unterstützt werden. Bei der Grundstrategie steht die Steuerung und Lenkung der bereits vorhandenen Entwicklungen im Vordergrund. Gerade in Bezug auf Logistik sind geeignete Standorte, an denen eine solche Entwicklung schwerpunktmäßig stattfinden kann auch im Sinne einer sinnvollen Zuordnung zueinander, zu identifizieren. Grundsätzlich sind Neuentwicklungen auf der ‚Grünen Wiese‘ zu vermeiden. Im Rahmen dieser Studie wurde bereits auf die differenzierten Aktivitäten im Bereich der erneuerbaren Energien des Rhein-Hunsrück-Kreises aber auch der benachbarten Landkreise hingewiesen. Diese langjährigen Erfahrungen in einer als zukunftssträchtig zu identifizierenden Branche bilden für weitere Aktivitäten in diesem Bereich und neue Entwicklungen eine hervorragende Ausgangslage. Insbesondere die verstärkte Einbeziehung der Bürger in dieses Thema, auch finanziell, stellt einen wichtigen, zu berücksichtigenden Ansatz dar. Die Grundstrategie beinhaltet insbesondere auch die in den bisherigen Entwicklungskonzepten für diesen Raum formulierten Entwicklungsperspektiven und -ziele.

Eine **Ergänzungsstrategie** baut auf diesen bisherigen Grundlagen auf und verfolgt eine ganzheitliche Entwicklung der Region. Hierbei wird besonderer Wert auf Entwicklungen gelegt, die unabhängig von der Flughafennutzung nachhaltige Wertschöpfung in der Region generieren können und zu einer breiteren wirtschaftlichen Aufstellung der Region führen. Die Ergänzungsstrategie basiert demgemäß auf folgenden Leitsätzen:

- **Naturressourcenschonend**
Die natürlichen Ressourcen sollen in besonderem Maße geschont werden. Dies betrifft gerade auch die Bodeninanspruchnahme außerhalb des bestehenden Siedlungskörpers
- **Arbeitsplatzschaffend**
Die Generierung neuer Arbeitsplätze in unterschiedlichen Branchen und für unterschiedliche Bildungsebenen trägt zur Stabilisierung der Arbeitsmarktsituation sowie zur regionalen Wertschöpfung bei
- **Kommunal abgestimmt und vernetzt**
Die Entwicklung der Region muss zwischen den Kommunen abgestimmt werden. Zukünftig wird eine gemeinsame Positionierung noch stärker an Bedeutung gewinnen
- **Nachnutzung vor Neunutzung**
In der Region existiert eine Vielzahl an militärischen aber auch gewerblichen Brachflächen in unterschiedlichsten Größenordnungen. Vor einer Neunutzung auf der grünen Wiese sind diese vorhandenen Flächenpotentiale zu nutzen. Gerade auch die Entwicklung kleinerer Gewerbebrachen in den Innerorten ist vor der Maxime Innen- vor Außenentwicklung zu verfolgen

- *Regional wertschöpfend*

Durch die Steigerung der regionalen Wertschöpfung werden weitere Investitionen in die regionale Entwicklung möglich, was wiederum neue Wertschöpfung generieren kann

Um eine breitere wirtschaftliche Aufstellung der Region zu erreichen, sind weitere zukunfts-trächtige Bereiche in die regionale Entwicklung mit einzuschließen. Dies betrifft vor allem die in Kap. 3.1 genannten und für die Nahregion des Flughafens Frankfurt-Hahn als geeignet erachteten Zukunftsbranchen. Es wurde deutlich, dass die Region bereits in Ansätzen in diesen Bereichen (Logistik, Erneuerbare Energien) agiert. Ein weiterer Ausbau dieser Aktivitäten ist unter Berücksichtigung der obigen Leitsätze zu verfolgen. In Bezug auf aktuelle Entwicklungen werden große Potentiale im Aquafarming gesehen, welches an Anlagen erneuerbarer Energien (Abwärmenutzung) gekoppelt wird, zur Brachflächenrevitalisierung dienen kann oder als additives Standbein für die Landwirtschaft zu sehen ist. Im Bereich der Zukunftsbranche Umwelttechnik bilden umweltfreundliche Energien und Energiespeicherung nur einen von sechs Leitmärkten. Die Berücksichtigung weiterer Leitmärkte dieser Branche (Energieeffizienz, Rohstoff- und Materialeffizienz, Nachhaltige Mobilität, Kreislaufwirtschaft, Nachhaltige Wasserwirtschaft) bei der Entwicklung der Nahregion Flughafen Frankfurt-Hahn ist anzustreben.

Um neuartige Entwicklungen zu befördern sind unterschiedliche Maßnahmen notwendig. Im Fokus stehen zunächst **investive Maßnahmen**. Um endogene Entwicklungen anzustoßen, ist vielfach finanzielle Förderung von Nöten. Hierzu sind neuartige Fördermöglichkeiten (z.B. Regionalbudget, -fonds) zu nutzen, die innovative Eigenentwicklungen lokaler Akteure zulassen. Daneben kann auch der Flächenerwerb, die Durchführung von Ordnungs- oder Erschließungsmaßnahmen als Basis für weitere Entwicklungen fungieren. Zusätzlich zu investiven Maßnahmen ist auch ein breites Spektrum an **nicht-investiven Maßnahmen** von Nöten. Entsprechend der Leitsätze ist die interkommunale Kooperation der Kommunen in der Region, bspw. um eine geordnete Ansiedlung von Logistikunternehmen zu gewährleisten, von großer Bedeutung. Eine gemeinsame Positionierung sowie die Zusammenarbeit bei wesentlichen regionalen Themenfeldern ist zukünftig, vor dem Hintergrund der steigenden Konkurrenz der Regionen untereinander sowie der anhaltenden Globalisierung, unumgänglich um wirtschaftlich bestehen zu können. Zur Ansprache geeigneter Investoren ist ein adäquates Marketing für die Region aufzubauen. Unabdingbar ist auch die Vernetzung von Unternehmen aus der Region untereinander sowie mit Hochschulen und universitären Forschungseinrichtungen (insb. Umweltcampus Birkenfeld, IfaS), um Humankapital zu binden und innovative Ideen (und Unternehmensgründungen) in die Region zu holen. Zur Förderung der Zusammenarbeit der verschiedenen Akteure Vor-Ort sowie der Anstoß von Entwicklungen empfiehlt sich eine Koordination seitens eines **Raummoderators/ -entwicklers**. Der Impuls hierzu sollte – in Anbetracht dessen, dass es sich um Modellprojekte handelt – anfänglich von Seiten des Ministeriums für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung ausgehen. Langfristig könnte eine regionale Entwicklungsagentur aufgebaut werden, die die unterschiedlichen Handlungsfelder (Energie, Logistik, Konversion,...) bündelt und miteinander vernetzt. Diese Agenturlösung lässt sich in die gegenwärtig diskutierte Struktur zum Aufbau regionaler Dependancen der Energieagentur Rheinland-Pfalz gut integrieren (vgl. Kap.4.3.1).

4.2 Akteure

Die Umsetzung dieser Strategie kann nur über das Mitwirken einer breiten, interdisziplinär besetzten Akteursgruppe gelingen. Das **MWKEL** tritt hierbei als Initiator für eine alternative Regionalentwicklung auf, wobei der Nahbereich des Flughafen Frankfurt-Hahn auf Seiten des Ministeriums als Modellregion fungiert. Im weiteren Prozess und insbesondere zur Umsetzung der Projekte ist das MWKEL in erster Linie als Moderator, Koordinator und Förderer der Entwicklungen gefragt. Wesentlich zur Realisierung der Pilotprojekte ist die Bereitschaft zur Zusammenarbeit seitens der **Kommunen**. Wobei dies einerseits die Zusammenarbeit mit dem Ministerium betrifft sowie andererseits die Interaktion zwischen den einzelnen Kommunen. Die interkommunale Kooperation ist als wichtiger Bestandteil der oben beschriebenen Ergänzungsstrategie zu sehen und wesentlicher Faktor für das Gelingen untenstehender, erster Projektideen.

Die **Wirtschaftsakteure** in der Region stellen eine weitere wichtige Akteursgruppe dar, da sie maßgeblich zur Wertschöpfung in der Region beitragen. Vielfach basieren Projektansätze auf der Mitwirkung von Unternehmen und Gewerbetreibenden. Große Bedeutung kommt hierbei auch der Vernetzung Vor-Ort zu, so dass verstärkt Synergien genutzt werden können, Arbeitsabläufe koordiniert werden und neue Kooperationen gegründet werden. Neben der Privatwirtschaft betrifft dies auch die öffentlichen Ver- und Entsorgungseinrichtungen in der Region, die zum Beispiel im Bereich der erneuerbaren Energien verstärkt mit Unternehmen und Gewerbetreibenden Vor-Ort zusammenarbeiten sollen. Der Regionalrat Wirtschaft - als Public Private Partnership – nimmt hierbei eine Schnittstellenfunktion ein.

Als **weitere Kooperationspartner** sind externe Einrichtungen, die Wissen von außen in die Region transportieren, unerlässlich. Hierzu sind einerseits Hochschulen und Forschungseinrichtungen zu nennen, wobei das besondere Augenmerk hier auf der räumlichen Nähe zum Umweltcampus Birkenfeld und seinen ergänzenden Einrichtungen liegen sollte. Die Energieagentur Rheinland-Pfalz stellt mit ihrem Know-How im Bereich der erneuerbaren Energien einen weiteren wichtigen Kooperationspartner dar. Mit einer regionalen Dependence Vor-Ort (Ohlweiler) sind erste Ansätze dazu vorhanden. Daneben stellt auch die Lokale Aktionsgruppe der LEADER-Region Hunsrück einen wichtigen Kooperationspartner dar, welcher selbst Entwicklungen vor Ort anstößt und begleitet.

4.3 Projektvorschläge

Ausgehend von den strategischen Ansätzen zur alternativen Regionalentwicklung können aus gutachterlicher Sicht erste Projektvorschläge abgeleitet werden. Um diese räumlich und fachlich breiter abzudecken ist die Durchführung eines Wettbewerbs zu empfehlen, aus dem weitere Projekte hervorgehen. Ebenfalls möglich ist die Ergänzung um Projekte, die aus dem Projekt „ZukunftsIdeen – innovative Daseinsvorsorge durch Energieeinsparung, Energieeffizienz und Erneuerbare Energien nachhaltig gestalten im Rhein-Hunsrück-Kreis“⁴⁸ hervorgehen.

Bei den Projektvorschlägen handelt es sich vorwiegend um Pilotprojekte, die innerhalb der Region modellhaft getestet werden. Eine Anwendung in anderen, ähnlich strukturierten Landesteilen ist bei Erfolgen in Erwägung zu ziehen.

⁴⁸ Vgl. Homepage ZukunftsIdeen, aufgerufen unter: <http://www.zukunftsideen.de/> (Stand: 15.06.2013).

Nachfolgend sind die Projektvorschläge in Form einer Übersicht dargestellt:

PROJEKT 1_REGIONALE ENTWICKLUNGSAGENTUR HUNSRÜCK (REAH)	1
PROJEKT 2_LANDSCHAFTSREPARATUR DURCH KOMPENSATIONSMÄßNAHMEN	2
PROJEKT 3_NACHNUTZUNG VON BUNKERN	3
PROJEKT 4_WETTBEWERB „NACHHALTIGER HUNSRÜCK“ AUF FONDSBASIS	4
PROJEKT 5_ENERGIEGENOSSENSCHAFTEN UND NAHWÄRMENETZE	5
PROJEKT 6_ENERGIEPARK II I.V.M. BIOPROTEINPRODUKTION/ AQUAFARMING	6
PROJEKT 7_ENERGETISCHE GEBÄUDESANIERUNG	7
PROJEKT 8_HANDWERKER-KETTEN	8
PROJEKT 9_HOLZ ALS HIGH-TECH BAU- UND WERKSTOFF	9
PROJEKT 10_KLEINGEWERBEBRACHEN	10
PROJEKT 11_LOGISTIK STANDORTE	11
PROJEKT 12_ONLINEPLATTFORM DES REGIONALEN EINZELHANDELS	12
PROJEKT 13_INNOVATIONSClUSTER UMWELTTECHNOLOGIE	13

4.3.1 Projekt 1 – Regionale Entwicklungsagentur Hunsrück (REAH)

Ausgangssituation

Bereits heute finden vielfältige Entwicklungen in der Region statt. Auch sind nicht wenige Akteursnetzwerke etabliert. Neben Logistiksiedlungen betrifft dies vor allem auch den Bereich der erneuerbaren Energien. Bislang agieren die einzelnen kommunalen Gebietskörperschaften oft ohne Abstimmung und Koordination untereinander. Eine Vertiefung der gemeinsamen Positionierung und Entwicklung und zugleich der Öffnung für Wirtschaftsakteure ist wünschenswert.

Ziel/ Idee/ Ansatz

Die Regionale Entwicklungsagentur Hunsrück – Arbeitstitel REAH – soll die vielfältigen unterschiedlichen Entwicklungsströmungen bündeln und einer koordinierten Entwicklung zuführen. Daneben präsentiert sie die Nahregion Flughafen Frankfurt-Hahn nach außen. Sie arbeitet gezielt auf die angedachten Entwicklungen in den identifizierten Zukunftsbranchen hin und führt in Zusammenarbeit mit der Wirtschaftsförderung Ansiedlungsgespräche mit geeigneten Investoren. Auch fungiert sie als Beratungseinrichtung und Plattform für interessierte Bürger. Die unterschiedlichen Projekte werden an dieser zentralen Stelle gebündelt und unter Berücksichtigung der dargestellten Verknüpfungen der Projekte untereinander umgesetzt. Die Regionale Entwicklungsagentur sollte überdies an der Vergabe der Finanzmittel aus dem Regionalfonds beteiligt werden.

Beitrag zur Wertschöpfung

Die Regionale Entwicklungsagentur bündelt die unterschiedlichen Projektansätze und trägt zu einer effektiven, zielgerichteten Umsetzung bei, wodurch die Wertschöpfung der einzelnen Projekte erhöht wird. Darüber hinaus tragen die Beratungs- und Förderdienstleistungen der REAH selbst zur regionalen Wertschöpfung und Beschäftigung bei. Ein Beitrag zur Wertschöpfung kann hier insbesondere im Bereich der Wissensvermittlung und der Koordinierung der Beteiligten bestehen.

Beschreibung Projekt/ Ablauf/ Vorgehen

Die Regionale Entwicklungsagentur ist als „virtuelle“ Agentur auf bestehende Strukturen aufzubauen. Eine weitere, ggf. konkurrierende Einrichtung ergänzend zu den bestehenden ist zu vermeiden. Denkbar ist eine Angliederung an den Regionalrat Wirtschaft oder aber die regionale Dependence der Energieagentur Rheinland-Pfalz sowie eine kooperative Zusammenarbeit mit der regionalen Leader-Gruppe. Vorhandene Angebote (v.a. Beratungsleistungen) und Netzwerke können so ideal genutzt werden.

Akteure

- MWKEL
- Beteiligte Landkreise und Kommunen
- Regionalrat Wirtschaft
- Energieagentur Rheinland-Pfalz
- Leader-LAG Hunsrück

Beispiel

Bergisches Städtedreieck

Das „Bergische Städtedreieck“ bezeichnet die Kooperation aus den drei Städten Remscheid, Solingen und Wuppertal. „Der Schwerpunkt liegt auf den Bereichen Wirtschaftsentwicklung, Tourismus, Regionalentwicklung. Dazu gehört natürlich auch das Standortmarketing für die Region Bergisches Städtedreieck. Bei der Bergischen Entwicklungsagentur laufen die Fäden der Kooperation zusammen. Projekte werden initiiert, begleitet und ressort- und städteübergreifend koordiniert. Mehr als 30 Projekte werden derzeit bei der BEA bearbeitet, dazu Fördermittelakquise betrieben, regionale Arbeitskreise geleitet und moderiert, überregionale Kooperationen gepflegt und für die Region kräftig die Werbetrommel gerührt – auf überregionalen Messen, Kongressen und Tagungen genauso wie bei regionalen Veranstaltungen, auf denen die BEA auch oftmals als Kooperationspartner oder Veranstalter aktiv ist.“⁴⁹

Kurzinfo LEADER & Lokale Aktionsgruppe Hunsrück

Das Förderprogramm LEADER der Europäischen Union fördert innovative Aktionen im ländlichen Raum. „Leader ist ein methodischer Ansatz der Regionalentwicklung, der es lokalen Akteuren ermöglicht, regionale Prozesse mit zu gestalten. So kann das Potential einer Region viel besser genutzt werden und erheblich zur Entwicklung der Region beitragen.“⁵⁰ Sog. Lokale Aktionsgruppen erarbeiten mit den Akteuren vor Ort maßgeschneiderte Entwicklungskonzepte für ihre Region auf deren Basis zielkonforme Projekte gefördert werden.

Die LAG Hunsrück ist eine von zwölf LEADER-Gruppen in Rheinland-Pfalz. Bislang wurden bereits zahlreiche Projekte bewilligt und durchgeführt, die den im Rahmen des Lokalen integrierten ländlichen Entwicklungskonzept erarbeiteten Vorgaben in den Handlungsfeldern „Tourismus“, „Dorfentwicklung“ und „Energie“ entsprechen.⁵¹

⁴⁹ Vgl. Homepage Bergisches Städtedreieck, aufgerufen unter: <http://www.bergische-agentur.de/> (Stand: 13.06.2013).

⁵⁰ Homepage Netzwerk ländliche Räume, aufgerufen unter: <http://www.netzwerk-laendlicher-raum.de/regionen/leader/leader-methode/> (Stand: 05.09.2013).

⁵¹ Vgl. Homepage der LAG Hunsrück, aufgerufen unter: <http://www.lag-hunsrueck.de/projekte/index.html> (Stand: 05.09.2013).

Verknüpfung mit anderen Projektbausteinen

PROJEKT 1_REGIONALE ENTWICKLUNGSAGENTUR HUNSRÜCK (REAH)	1
PROJEKT 2_LANDSCHAFTSREPARATUR DURCH KOMPENSATIONSMÄßNAHMEN	2
PROJEKT 3_NACHNUTZUNG VON BUNKERN	3
PROJEKT 4_WETTBEWERB „NACHHALTIGER HUNSRÜCK“ AUF FONDSBASIS	4
PROJEKT 5_ENERGIEGENOSSENSCHAFTEN UND NAHWÄRMENETZE	5
PROJEKT 6_ENERGIEPARK II I.V.M. BIOPROTEINPRODUKTION/ AQUAFARMING	6
PROJEKT 7_ENERGETISCHE GEBÄUDESANIERUNG	7
PROJEKT 8_HANDWERKER-KETTEN	8
PROJEKT 9_HOLZ ALS HIGH-TECH BAU- UND WERKSTOFF	9
PROJEKT 10_KLEINGEWERBEBRACHEN	10
PROJEKT 11_LOGISTIK STANDORTE	11
PROJEKT 12_ONLINEPLATTFORM DES REGIONALEN EINZELHANDELS	12
PROJEKT 13_INNOVATIONSCUSTER UMWELTECHNOLOGIE	13

Fazit/ Chance/ Umsetzungsschritte

Eine Regionale Entwicklungsagentur erlaubt es operativ übergreifend und regional fokussiert die verschiedenen Entwicklungsrichtungen gezielt zu bündeln und strategisch zu steuern. Auch lässt sich der Anspruch der verstärkten interkommunalen Zusammenarbeit auf diese Weise umsetzen der im Rahmen einer solchen Agenturlösung aufgehen kann.

Ansatz für MWKEL

- Initiierung der Einrichtung der Regionalen Entwicklungsagentur
- Unterstützungsleistungen

4.3.2 Projekt 2 – Landschaftsreparatur durch Kompensationsmaßnahmen

Ausgangssituation

Der Hunsrück war in der Vergangenheit eine Region mit einer Ballung militärischer Anlagen. Dies hatte mitunter eine hohe Belastung für Natur und Landschaft und Landschaftsbild zur Folge.

Nach Aufgabe der militärischen Nutzung sind die baulichen Anlagen jedoch noch nicht vollständig beseitigt worden. Z.T. verfügen die Einrichtungen und Anlagen über keine nachhaltige Nachnutzungsperspektive (vgl. Kap. 4.3.3). Auch sind keine finanziellen Ressourcen für den Rückbau der Anlagen, insb. bei armierten Bauwerken, gebildet worden. Ein Rückbau als Kompensationsmaßnahme für andere Eingriffe ist aufgrund naturschutzfachlicher Bewertungsmethoden nicht rentabel. Demgegenüber steht der erneute Landschaftsverbrauch durch neue Nutzungen, insbesondere Verkehrsinfrastruktur und Windkraft.

Eingriffe durch Windkraftanlagen in das Landschaftsbild sind funktional nicht kompensierbar. Stattdessen werden hohe Ersatzzahlungen an das Land geleistet. Nunmehr sind neue Impulse aus der bundeseinheitlichen Kompensationsverordnung hinsichtlich Bewertung von Eingriffen, Kompensationsmaßnahmen, naturräumlicher Zuordnung und Bemessung von Ersatzzahlungen abzuleiten.

Ziel/ Idee/ Ansatz

Ziel ist die Aufstellung eines regionalen Programms/ einer Kampagne zur Beseitigung der Folgen militärischer Nutzung. Dabei sollen die Mittel aus Ersatzzahlungen, die für Eingriffe in das Landschaftsbild bei der Errichtung von Windkraftanlagen zu entrichten sind, zum Rückbau von nicht nachnutzbaren militärischen Altanlagen genutzt werden.

Beitrag zur Wertschöpfung

- Verwendung der Mittel aus Ersatzzahlungen in der Region, Verbleib der Mittel im regionalen Wirtschaftskreislauf
- Verbleib der Mittel im Naturraum, Maßgabe für Genehmigungsfähigkeit der Eingriffe
- Verwendung des (insb. mineralischen) Recyclingmaterials als Baumaterial, z.B. Straßenbau, auch Befestigung von Transportwegen bei Errichtung neuer Windparks
- Verwertung von Stahl und sonstigen Wertstoffen
- weitergehende Bewirtschaftung der wiedergewonnenen Flächen als Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen, langfristige Erbringung von Pflegemaßnahmen
- Rückgabe von Flächen an Land- und Forstwirtschaft
- Verringerung des Umnutzungsdrucks auf landwirtschaftlicher Flächen
- Wiedergewonnener Landschaftsraum als Standortfaktor für touristische Nutzung

Beschreibung Projekt/ Ablauf/ Vorgehen

Es handelt sich um ein Modellprojekt zur Organisation der Verwendung von Mitteln aus Ersatzzahlungen für Eingriffe durch Windkraftanlagen zum Rückbau von nicht nachnutzbaren militärischen Altanlagen. Beispielsweise müssen derzeit zwischen etwa 30.000 und 70.000 €

als Kompensationszahlung je Windkraftanlage geleistet werden, womit der Rückbau von bis zu zwei Bunkern bewältigt werden könnte.

Denkbar ist eine Konzeption als Kombination aus Studie und Modellprojekt in mehreren Bearbeitungsstufen:

- a) Grundlagenteil zur Klärung der naturschutzfachlichen, rechtlichen sowie wirtschaftlichen Rahmenbedingungen,
- b) Abstimmungs- Moderrationsprozess zur Einbindung der maßgeblichen Akteure
- c) Praktische Umsetzung in Modellvorhaben mit Prozesssteuerung und Dokumentation

Akteure

- MULEWF
- MWKEL
- Beteiligte Landkreise und Kommunen als Genehmigungsbehörden und Träger der Bauleitplanung
- Obere und untere Naturschutzbehörden
- BImA als Eigentümerin und Bundesforst als Ersteller von Kompensationsmaßnahmen
- Windkraftunternehmen/ Projektentwickler als Eingriffsverursacher
- Träger von Infrastrukturmaßnahmen, Bauunternehmen als Ausführende der Maßnahmen

Beispiel

Kurzinfo Munitionsdepot Rheinböllen

- ca. 130 ha Gesamtfläche
- ca. 80 Munitionslagerhäuser in Form von erdüberdeckten Bunkern und weitere bauliche Anlagen
- bisher keine Nachnutzungsperspektive
- Weiteres Aufwertungspotential durch Flächenentsiegelung, Natur- und Artenschutzmaßnahmen, Vernetzung mit Umfeld in Naturpark Soonwald
- Touristische Vernetzung mit Soonwaldsteig, Hochsteinchen
- Eigentum und Bewirtschaftung z.T. durch BImA/ Bundesforst und Kommune

Abb. 10: Munitionsdepot Rheinböllen



Darstellung: FIRU mbH, 2008.

Verknüpfung mit anderen Projektbausteinen

PROJEKT 1_REGIONALE ENTWICKLUNGSAGENTUR HUNSRÜCK (REAH)

PROJEKT 2_LANDSCHAFTSREPARATUR DURCH KOMPENSATIONSMÄßNAHMEN

PROJEKT 3_NACHNUTZUNG VON BUNKERN

PROJEKT 4_WETTBEWERB „NACHHALTIGER HUNSRÜCK“ AUF FONDSBASIS

PROJEKT 5_ENERGIEGENOSSENSCHAFTEN UND NAHWÄRMENETZE

PROJEKT 6_ENERGIEPARK II I.V.M. BIOPROTEINPRODUKTION/ AQUAFARMING

PROJEKT 7_ENERGETISCHE GEBÄUDESANIERUNG

PROJEKT 8_HANDWERKER-KETTEN

PROJEKT 9_HOLZ ALS HIGH-TECH BAU- UND WERKSTOFF

PROJEKT 10_KLEINGEWERBEBRACHEN

PROJEKT 11_LOGISTIK STANDORTE

PROJEKT 12_ONLINEPLATTFORM DES REGIONALEN EINZELHANDELS

PROJEKT 13_INNOVATIONSClUSTER UMWELTECHNOLOGIE



Nächste Umsetzungsschritte

- Konzeption des Modellprojektes
- Vorabstimmung Akteure, insb. MULEWF, BImA, KV SIM, Kommune
- Beauftragung Grundlagenstudie, Prozessbegleitung
- Sichtung / Auswahl Modellvorhaben und Standorte (eingriffs- und kompensationsseitig)
- Umsetzungszeitraum 6-24 Monate

Fazit/ Chance/ Empfehlung

Der Projektbaustein stellt einen Beitrag zur regionalen Wertschöpfung durch Verbleib von Mitteln aus Ersatzzahlungen in der Region und Bündelung weiterer direkter und indirekter Wertschöpfungskomponenten dar.

Dabei ist die Landschaftsreparatur im Naturraum wenigstens z. T. als funktionaler Ausgleich anzusehen.

Gleichzeitig resultiert daraus eine Erhöhung der Akzeptanz von Eingriffen in der Region im Zuge der Energiewende.

Dies würde eine tatsächliche Bewältigung der Konversion darstellen.

Ansatz für MWKEL

- Abstimmung und Koordination mit unterschiedlichen Akteuren
- Beauftragung/ Förderung Grundlagenstudie
- Prozessbegleitung

4.3.3 Projekt 3 – Bunker-Nachnutzung

Ausgangssituation

Der Untersuchungsraum war in der Vergangenheit geprägt durch militärische Standorte. Nach Aufgabe der Liegenschaften fallen auch die baulichen Anlagen an die Kommunen und Private. Ein Rückbau findet nicht statt. So befinden sich allein auf den Flächen des ehemaligen Munitionsdepots Rheinböllen 78 Bunkeranlagen. Dabei sind keine finanziellen Ressourcen für den Rückbau der Anlagen vorhanden.

Ziel/ Idee/ Ansatz

Ziel ist die Identifizierung geeigneter Nachnutzungen für die bestehenden Bunkeranlagen ohne derzeitige Nutzung.

Beitrag zur Wertschöpfung

- Miet-/ Pacht-/ Veräußerungserträge
- Investition der Erlöse in der Region
- Ggf. Schaffung von Arbeitsplätzen

Beschreibung Projekt/ Ablauf/ Vorgehen

Im Rahmen des Projektes soll ein exemplarischer Überblick über mögliche Nachnutzungen gegeben werden.

Denkbar ist auch ein Workshop zur Ideensammlung.

Akteure

- MWKEL
- Beteiligte Landkreise und Kommunen als Genehmigungsbehörden und Träger der Bauleitplanung
- BlmA als Eigentümerin
- Eigentümer

Beispiel

Potenzielle Nachnutzungen sind:

- Aufzuchtstation für Pilze

Die Nutzung als Station für Pilzaufzuchten⁵² wird seit längerem praktiziert, dabei werden u.a. Reststoffe aus der Bierherstellung zur Zucht von Shiitake-Pilzen genutzt. Dies ist jedoch nur aufgrund der Synergie zwischen Brauerei und Pilzzucht möglich.

⁵² Vgl. Artikel zu Pilzzucht in Bunkern, aufgerufen unter: <http://www.welt.de/wirtschaft/article3837238/Das-Flensburger-Pilz-aus-dem-Munitionsbunker.html> u. <http://www.berliner-zeitung.de/archiv/eine-norddeutsche-brauerei-zuechtet-shiitake-in-alten-munitionsbunkern-flensburger-pilz,10810590,10672454.html> (Stand: 23.05.2013).

- Lager

Die Nutzung als Lager besteht in mehrfacher Hinsicht: Bunker werden zur Lagerung von Gefahrstoffen wie beispielsweise Feuerwerkskörpern⁵³ genutzt. Darüber hinaus besteht die Lagermöglichkeit von Abfällen⁵⁴ aber auch bioenergetischen Materialien wie etwa Holzhackschnitzel und -pellets zur Wärme- und Energiegewinnung⁵⁵.

- Server-Farmen

Beispiele für eine Nutzung als Serverfarm gibt es sowohl in den USA, in England und in der Schweiz⁵⁶. Hier wird insbesondere mit der hohen physischen Sicherheit der Anlagen und der Sicherheit vor Zugriffen durch Dritte geworben. Jedoch sind hierzu größere Anlagen als die beispielsweise in Rheinböllen vorhandenen notwendig.

- Wasserspeicher

U.a. zu einem Wasserspeicher wird ein Hochbunker im Rahmen der IBA 2013 in Hamburg umgebaut⁵⁷; aber auch hier sind andere als die im Untersuchungsgebiet vorhandenen Größenverhältnisse gegeben.

⁵³ Vgl. Homepage der Landesregierung Schleswig-Holstein, aufgerufen unter: http://www.schleswig-holstein.de/MWAVT/DE/Wirtschaft/Konversion/Regionalmanagements/regionalmanagements_node.html (Stand: 23.05.2013).

⁵⁴ Vgl. Homepage Saarbrücker Zeitung, aufgerufen unter: <http://www.saarbruecker-zeitung.de/aufmacher/Schwalbach-Atommuell-Atommuell-Endlager-Muell-Elm-radioaktiv-Abfall-Bunker-westwall;art27856,4337183> (Stand: 23.05.2013).

⁵⁵ Vgl. Präsentation Bioenergiepark Saerbeck, aufgerufen unter: http://www.hemmnisse-wind.de/images/stories/file/120910_KlimaKommuneSaerbeck_WALLRAVEN.pdf (Stand: 23.05.2013).

⁵⁶ Vgl. Artikel zu Serverfarmen in Bunkern, aufgerufen unter: <http://www.wired.co.uk/magazine/archive/2010/11/features/20-thousand-terabytes-under-the-ground> sowie <http://www.spiegel.de/netzwelt/tech/datensicherheit-bits-im-bunker-a-185907.html> (Stand: 23.05.2013).

⁵⁷ Vgl. Homepage Internationale Bauausstellung (IBA) Hamburg, aufgerufen unter: <http://www.iba-hamburg.de/themen-projekte/energiebunker/projekt/energiebunker.html> (Stand: 2013-05-23).

Verknüpfung mit anderen Projektbausteinen

PROJEKT 1_REGIONALE ENTWICKLUNGSAGENTUR HUNSRÜCK (REAH)	1
PROJEKT 2_LANDSCHAFTSREPARATUR DURCH KOMPENSATIONSMAßNAHMEN	2
PROJEKT 3_NACHNUTZUNG VON BUNKERN	3
PROJEKT 4_WETTBEWERB „NACHHALTIGER HUNSRÜCK“ AUF FONDSBASIS	4
PROJEKT 5_ENERGIEGENOSSENSCHAFTEN UND NAHWÄRMENETZE	5
PROJEKT 6_ENERGIEPARK II I.V.M. BIOPROTEINPRODUKTION/ AQUAFARMING	6
PROJEKT 7_ENERGETISCHE GEBÄUDESANIERUNG	7
PROJEKT 8_HANDWERKER-KETTEN	8
PROJEKT 9_HOLZ ALS HIGH-TECH BAU- UND WERKSTOFF	9
PROJEKT 10_KLEINGEWERBEBRACHEN	10
PROJEKT 11_LOGISTIK STANDORTE	11
PROJEKT 12_ONLINEPLATTFORM DES REGIONALEN EINZELHANDELS	12
PROJEKT 13_INNOVATIONSCLUSTER UMWELTECHNOLOGIE	13

Fazit/ Chance/ Umsetzungsschritte

Die Suche nach geeigneten Nachnutzungen gestaltet sich schwierig. Viele potentielle Nutzungen sind nicht ausreichend rentabel, um eine Nachnutzung von Bunkern wirtschaftlich rechtfertigen zu können. Gegenübergestellt werden muss bei dieser Betrachtung die zu erlösende Miete/Pacht/Kaufpreis gegenüber den durch den Betrieb und die Wartung der Bunker ausgelösten Kosten. Teilweise wird von einer Nachnutzung von Bunkern insbesondere aufgrund der damit einhergehenden Risiken (Verkehrssicherung, etc.) abgesehen, welche viele Kommunen ressourcentechnisch (finanziell und personell) nicht zu leisten im Stande sind.

Ansatz für MWKEL

- Förderung „Typisierende Konzeptstudie“, Konversionsmanagement
- Förderung geeigneter Nachnutzungen und gewerblicher Infrastrukturen
- Mitfinanzierungsangebot aus Regionalfonds

4.3.4 Projekt 4 – Wettbewerb „Nachhaltiger Hunsrück“ auf Fondsbasis

Ausgangssituation

Wie in Kap. 3.2 dargelegt sind Innovationen und Unternehmensgründungen ein wesentlicher Beitrag für die Zukunftsfähigkeit einer Region. Dabei ist festzustellen, dass die Innovations- und Gründungsichte sowie die Bereitschaft zu Investition in neue Produkte oder Technologien in Agglomerationsräumen deutlich höher ist, als in peripheren, ländlich geprägten Gegenden, da hier oftmals die notwendigen finanziellen Mittel fehlen und die Dienste von Akteuren aus Wirtschaft und Wissenschaft unterhalb einer kritischen Masse verbleibt.

„Langfristige technologische, ökologische und demografische Veränderungen stellen Regionen, Landkreise, Städte und Gemeinden [...] vor neue Herausforderungen. Zu ihrer Bewältigung müssen neue Ideen und strategische Konzepte für die Gestaltung der Zukunft entwickelt werden.“⁵⁸

Ziel/ Idee/ Ansatz

Das vorliegende Projekt setzt auf die Mobilisierung endogener Kräfte zur Regionalentwicklung. Mittels eines Wettbewerbs „Nachhaltig Wirtschaften im Hunsrück“ sollen innovative Projekte identifiziert werden, „die dauerhaft zur Verbesserung der regionalen und damit auch der betrieblichen Wettbewerbsfähigkeit beitragen.“⁵⁹ Zur finanziellen Förderung der Projekte wird ein Wettbewerbsfonds aufgelegt, der die bestehenden regionalen Finanzierungslücken schließen soll. Bei Regionalbudgets und Regionalfonds handelt es sich um neuartige Finanzierungsinstrumente, die die Verantwortlichkeiten und Gestaltungskompetenzen auf die regionale Ebene verlagern. Im Gegensatz zu Regionalbudgets, bei denen verlorene Zuschüsse vergeben werden, kommen bei Regionalfonds „unterschiedliche Finanzierungsarten zum Einsatz, die von der Gewährung von Beteiligungskapital, Darlehen und Mikrokrediten bis hin zu Bürgschaften reichen“ und „revolvierend, d.h. sie fließen im Idealfall vollständig und zuzüglich der Zinsen an den Fonds zurück“ angelegt sind.⁶⁰

Beitrag zur Wertschöpfung

- Wertschöpfung aufgrund von Wettbewerbsergebnissen (z.B. Unternehmensneugründungen o.ä.)
- Senkung Markteintrittsbarriere für Start-Ups, Spin-Offs etc. als Faktoren einer zukunftsfähigen Regionalentwicklung (vgl. Kap. 3.2).

Beschreibung Projekt/ Ablauf/ Vorgehen

Vorab sind die mit dem Wettbewerb „Nachhaltiger Hunsrück“ sowie der dazugehörigen finanziellen Förderung verbundenen Ziele festzulegen. Dazu ist eine Abstimmung seitens des Fördergebers (MWKEL) mit den Entscheidungsträgern Vor-Ort (Landkreis/ Kommunen) notwendig. Nach Möglichkeit sollten die vereinbarten Ziele bspw. Mithilfe einer Zielvereinbarung vertraglich fixiert werden, um einen bestmöglichen und verantwortungsvollen Mitteleinsatz zu

⁵⁸ Ministerium für Finanzen und Wirtschaft Baden-Württemberg (2013); Wettbewerbsaufruf RegioWIN, S. 2.

⁵⁹ Förderdatenbank des Bundes, aufgerufen unter: <http://www.foerderdatenbank.de/Foerder-DB/Navigation/Foerderrecherche/suche.html?get=views;document&doc=11866> (Stand: 24.05.2013).

⁶⁰ Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (Hrsg.): Regionalbudgets und Regionalfonds. Finanzierungsinstrumente für aktive Regionen. Beispiele und Handlungsempfehlungen, Bonn, 2011, S. 6.

gewährleisten. Darüber hinaus ist die zu fördernde Zielgruppe zu bestimmen. Je nach Ausrichtung und der mit dem Wettbewerb verbundenen Zielrichtung kann sich der Aufruf entweder an Kommunen und kommunale Entwicklungsprojekte oder aber an Unternehmen bzw. gründungswillige Bürger richten.

Darauf aufbauend startet ein Wettbewerbsaufruf an die identifizierte Zielgruppe, der entsprechend der vereinbarten Ziele ausformuliert ist. Die Projektauswahl erfolgt anhand eines transparenten und nachvollziehbaren Kriterienkatalogs, der mit den zwischen Fördergeber und lokalen Entscheidungsträgern abgestimmten Zielen kompatibel ist. Grundsätzlich sollte es sich um Projekte handeln, die zu einer innovativen und nachhaltigen Entwicklung und regionalen Wertschöpfung beitragen und ggf. den identifizierten, geeigneten Zukunftsbranchen zugeordnet werden können. Da es sich bei dem Regionalfonds um ein revolvinges Instrument handelt und die finanziellen Mittel somit wieder zurückfließen, können diese nach erfolgreicher Impulsgebung erneut eingesetzt werden. Ggf. ist auch ein weiterer Wettbewerbsaufruf mit veränderter Zielrichtung oder Schwerpunktsetzung möglich. Die Mittel für den Regionalfonds können gem. EU-EFRE-Förderperiode 2014ff aus europäischen Titeln bereit gestellt werden oder sich aus den rein nationalen Kapitalquellen speisen.

Akteure

- MWKEL
- Beteiligte Landkreise und Kommunen als Entscheidungsträger bzw. als Teilnehmer
- Unternehmen und gründungsinteressierte Menschen in der Region als Teilnehmer

Beispiel

Als Beispiel für den Projektvorschlag dient das Programm „Regionale Wettbewerbsfähigkeit durch Innovation und Nachhaltigkeit – RegioWIN“⁶¹ des Landes Baden-Württemberg. Ziel des dortigen Programmes ist die Förderung von Projekten mit Mitteln des Bundes in Höhe von 50.000 € pro Projekt, bzw. des EU-Programms EFRE zur Verfügung stehende Mittel in Höhe von 100.000 € bis hin zu maximal 5 Mio. €.

Kurzinfo EFRE

„Der Fonds soll durch den Ausgleich der wichtigsten regionalen Ungleichgewichte und die Beteiligung an der Entwicklung und Umstellung der Regionen den wirtschaftlichen und sozialen Zusammenhalt fördern; gleichzeitig sind Synergieeffekte in Verbindung mit den Interventionen der anderen Strukturfonds sicherzustellen.“⁶²

Eine Förderung findet dabei in Form von Zuschüssen in den Bereichen Infrastruktur und Regionalförderung statt. Fördergebiet ist das Bundesland Baden-Württemberg, förderberechtigt sind Kommunen, Öffentliche Einrichtungen sowie Verbände und Vereinigungen.

Der Wettbewerb ist zweistufig aufgebaut: in der ersten Wettbewerbsphase werden regionale Strategiekonzepte gesucht, in der zweiten Wettbewerbsphase sollen diese in Entwicklungskonzepte münden. Dies wird jeweils von einer unabhängigen Jury bewertet.

⁶¹ Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (Hrsg.): Regionalbudgets und Regionalfonds. Finanzierungsinstrumente für aktive Regionen. Beispiele und Handlungsempfehlungen, Bonn, 2011, S. 6.

⁶² Homepage Zusammenfassungen der EU-Gesetzgebungen, aufgerufen unter: http://europa.eu/legislation_summaries/employment_and_social_policy/job_creation_measures/l60015_de.htm (Stand: 24.05.2013).

Ebenso ist auf das in Kap. 3.3.3 beschriebene Praxisbeispiel als geeignetes Beispiel anzuführen.

Verknüpfung mit anderen Projektbausteinen

PROJEKT 1_REGIONALE ENTWICKLUNGSAGENTUR HUNSRÜCK (REAH)	1
PROJEKT 2_LANDSCHAFTSREPARATUR DURCH KOMPENSATIONSMAßNAHMEN	2
PROJEKT 3_NACHNUTZUNG VON BUNKERN	3
PROJEKT 4_WETTBEWERB „NACHHALTIGER HUNSRÜCK“ AUF FONDSBASIS	4
PROJEKT 5_ENERGIEGENOSSENSCHAFTEN UND NAHWÄRMENETZE	5
PROJEKT 6_ENERGIEPARK II I.V.M. BIOPROTEINPRODUKTION/ AQUAFARMING	6
PROJEKT 7_ENERGETISCHE GEBÄUDESANIERUNG	7
PROJEKT 8_HANDWERKER-KETTEN	8
PROJEKT 9_HOLZ ALS HIGH-TECH BAU- UND WERKSTOFF	9
PROJEKT 10_KLEINGEWERBEBRACHEN	10
PROJEKT 11_LOGISTIK STANDORTE	11
PROJEKT 12_ONLINEPLATTFORM DES REGIONALEN EINZELHANDELS	12
PROJEKT 13_INNOVATIONSCLUSTER UMWELTECHNOLOGIE	13

Fazit/ Chance/ Umsetzungsschritte

Wettbewerbe sind dafür geeignet, Innovationen anzustoßen. Auf diese Weise geförderte Projekte erhalten die Möglichkeit, die Markteintrittsbarriere zu überwinden und sich positiv auf die regionale Wertschöpfung auszuwirken.

Um einen Einstieg in ein Wettbewerbsverfahren zu finden, ist es in einem ersten Schritt notwendig, genaue Ziele, Teilnehmer, Fördermengen etc. (s.o.) zu definieren.

Ansatz für MWKEL

- Erstellung eines Konzeptes „Regionalfonds“ in Abstimmung mit Landkreis, ISB und weiteren Akteuren
- Auslobung, Durchführung und Koordination des Wettbewerbs
- Förderung ausgewählter Projekte durch den Regionalfonds

4.3.5 Projekt 5 – Energiegenossenschaften und Nahwärmenetz

Ausgangssituation

Erneuerbare Energien, insbesondere Windkraft, spielen im Untersuchungsgebiet eine wichtige Rolle. Im Falle der Windkraft sind diese weithin sichtbar, was vermehrt zu einer ablehnenden Haltung aufgrund des gestörten Landschaftsbildes führt. Im Bereich der Wärmeenergieerzeugung bestehen darüber hinaus noch Ausbaupotentiale (vgl. Kap. 2.5.2).

Ziel/ Idee/ Ansatz

Durch die finanzielle Beteiligung der Bürger an Einrichtungen der erneuerbaren Energien könnte die Akzeptanz an der weiteren Ausdehnung der Energieanlagen wieder gesteigert werden. Außerdem können die Bürger auf diese Weise direkt an der Energiewende beteiligt werden bzw. zu ihr beitragen.

Die Schaffung bzw. Ausdehnung von Energiegenossenschaften, Nahwärmenetzen und ähnlichen integrierenden Angeboten ist ein möglicher Ansatz hierzu. Ziel ist u.a. die Initiierung einer genossenschaftlichen Windparks, bei dem die Investitionen nur aus der Bürgerschaft kommen. Ansätze hierzu bestehen in dem Raum bereits.⁶³

Beitrag zur Wertschöpfung

Zum einen werden bei Beteiligungen an Energieanlagen entsprechende Dividenden/ Renditen ausgezahlt, welche der Wertschöpfung durch Energieexporte entsprechen. Zum anderen können bei der Selbstnutzung von beispielsweise solarenergetischen Anlagen und Nahwärmenetzen erhebliche Kosten eingespart werden. Die Erlöse lassen sich der weiteren Wertschöpfung zuführen.

Darüber hinaus geht mit der Steigerung des privaten Engagements auch eine Steigerung der Beschäftigung einher, während kommunale Kosten gesenkt werden können.

Beschreibung Projekt/ Ablauf/ Vorgehen

Im Rahmen von Bürger-Informationsveranstaltungen zu bestehenden Projekten (s.u.) sollen interessierte Bürger über Investitions- und Beteiligungsmöglichkeiten informiert werden. Gegebenenfalls sind in Absprache mit Betreibern die Erfahrungswerte einzubringen und ein Ideenaustausch anzustoßen.

Akteure

- MWKEL
- Landkreis bzw. Klimaschutzbeauftragter oder Regionalrat Wirtschaft als Koordinator
- Beteiligte Landkreise und Kommunen als Genehmigungsbehörden und Träger der Bauleitplanung
- Betreiber von Anlagen
- Bürger

⁶³ Vgl. HunsrückWind eG, aufgerufen unter: <http://www.raiffeisenbank-kastellaun.de/buergergenossenschaften/hunsrueckwind/Hauptseite.html> (Stand: 13.06.2013).

Beispiel

Bürgerwindpark Morbach

Kurzinfo Bürgerwindpark Morbach

- 1 Windkraftanlagen mit 2 MW Leistung (Verbrauchsdeckung etwa 1.000 Haushalte)
- Betreiber: juwi GmbH
- Gesamtkosten: 2,1 Mio.€
- 26 % zur freien Beteiligung (600.000 €)
- 35 Kommanditisten
- Betrieb: 20 Jahre
- Leistung 3,2 Mio. kWh
- Rendite 8,0 % p.a. (insgesamt 279 % = 1,675 Mio. €)

Nahwärmekonzept Fronhofen (Simmern)

Kurzinfo Nahwärmekonzept Fronhofen (Simmern)

- Inbetriebnahme 2006
- 7 Gebäude, 28 Personen
- 1.450 m² Wohnfläche
- KWB Biomassekessel
- Verbrennung von Holzhackschnitzeln
- Kurzumtriebsplantage 3,55 ha
- Ergänzung durch PV-Anlagen

Kosten:

- 70.000 € für Heizungsanlage über 10-jähriges KfW-Darlehen
- 20.000 € als Förderung

Beitrag zur regionalen Wertschöpfung:

- Zukauf von etwa 400 m³ Holz aus umliegenden Forsten
- Beschäftigung eines Lohnunternehmers (Hacken, Lagern, Transport)

Verknüpfung mit anderen Projektbausteinen

PROJEKT 1_REGIONALE ENTWICKLUNGSAGENTUR HUNSRÜCK (REAH)

PROJEKT 2_LANDSCHAFTSREPARATUR DURCH KOMPENSATIONSMÄßNAHMEN

PROJEKT 3_NACHNUTZUNG VON BUNKERN

PROJEKT 4_WETTBEWERB „NACHHALTIGER HUNSRÜCK“ AUF FONDSBASIS

PROJEKT 5_ENERGIEGENOSSENSCHAFTEN UND NAHWÄRMENETZE

PROJEKT 6_ENERGIEPARK II I.V.M. BIOPROTEINPRODUKTION/ AQUAFARMING

PROJEKT 7_ENERGETISCHE GEBÄUDESANIERUNG

PROJEKT 8_HANDWERKER-KETTEN

PROJEKT 9_HOLZ ALS HIGH-TECH BAU- UND WERKSTOFF

PROJEKT 10_KLEINGEWERBEBRACHEN

PROJEKT 11_LOGISTIK STANDORTE

PROJEKT 12_ONLINEPLATTFORM DES REGIONALEN EINZELHANDELS

PROJEKT 13_INNOVATIONSClUSTER UMWELTECHNOLOGIE



Fazit/ Chance/ Umsetzungsschritte

Im Bereich der Stärkung der regionalen Wertschöpfung durch Energiegenossenschaften und Nahwärmenetzwerke besteht im Untersuchungsraum und insbesondere auch im Rhein-Hunsrück-Kreis ein großes Potential, was die Umsetzung der oben aufgeführten Projekte verdeutlicht.

Um einen deutlichen Zuwachs im Bereich solcher Unternehmungen zu erzielen, bedarf es einer gezielten Moderation, welche insbesondere die Fördermechanismen sowie die Wirtschaftlichkeit aufzeigt. Diese Moderation könnte vom Rhein-Hunsrück-Kreis im Rahmen seines Klimakonzeptes geleistet werden, ähnlich dem Engagement im Bereich solarenergetischer Nutzungen via Plattform im Internet sowie Informationsveranstaltungen im Landkreis.

Ansatz für MWKEL

- Moderation des Kommunikationsprozesses
- Initiierung von Informationsveranstaltungen
- Mitfinanzierungsangebot über Regionalfonds

4.3.6 Projekt 6 – Energiepark II i.V.m. Bioproteinproduktion/ Aquafarming

Ausgangssituation

Erneuerbare Energien sind in Deutschland ein Wachstumsmarkt, nicht zuletzt aufgrund der „Energiewende“. Dies ist insbesondere im Untersuchungsgebiet anhand der vielen Windkraftanlagen nachzuvollziehen. Derzeit sind in der Region rund um den Flughafen Frankfurt-Hahn bereits mehr als 200 Windkraftanlagen installiert, allein im Rhein-Hunsrück-Kreis waren es am 14. September 2012 146 Anlagen im Netz und 22 Anlagen im Bau.⁶⁴ Laut Schätzungen werden allein hier im Jahr 2050 bis zu 310 Anlagen in Betrieb sein.⁶⁵ Darüber hinaus stellen aber auch solarenergetische Nutzungen sowie die Energiegewinnung aus Biomasse ein enormes Potential dar. Insbesondere Projekte wie die Energielandschaft Morbach vereinen mehrere dieser Energieanlagen in einem Projekt.

Ziel/ Idee/ Ansatz

Ziel der Untersuchung ist die Prüfung von Flächeneignungen hinsichtlich der weiteren Ausdehnung für vorgenannte Energieanlagen und ggf. eine Bündelung zu einem weiteren großflächigen Energiepark. Darüber hinaus soll die mögliche Kopplung unterschiedlicher Energieträger mit gewerblichen Nutzungen – insbesondere Zukunftsbranchen wie beispielsweise Aquafarming/ Bioproteinproduktion – geprüft werden.

Beitrag zur Wertschöpfung

Seit dem Jahr 2011 ist der Rhein-Hunsrück-Kreis bereits Stromexporteur und trägt somit zur Steigerung der regionalen Wertschöpfung bei. Durch die Kopplung mit anderen Nutzungen soll neben dem Ausbau der energetischen Wertschöpfung ein weiterer Baustein integriert werden, welcher zum einen ebenfalls zu einer gesteigerten Wertschöpfung durch Produktionserzeugnisse beiträgt und zum anderen durch Synergieeffekte Reibungsverluste minimiert. Zum dritten sollen neue, hochwertige Arbeitsplätze entstehen, welche über alle Bildungsebenen hinweg Arbeitsplätze in der Region halten und schaffen.

Beschreibung Projekt/ Ablauf/ Vorgehen

Zum einen müssen die räumlich-technischen Anforderungen (Flächenbedarf, topographische Erfordernisse etc.) geklärt werden, zum anderen sollen bereits vorhandene Konzepte aufgezeigt werden. Darüber hinaus müssen geeignete Standorte für eine potentielle Projektierung identifiziert werden. Hierzu ist die exemplarische Aufstellung eines Kriterienkataloges notwendig.

Anhand des Beispiels Energielandschaft Morbach, Windhöffigkeit, PV-Anlagen Potentialflächen sowie einer Beschreibung zu Aquafarming/ Bioproteinproduktion sollen notwendige Flächenbedarfe aufgezeigt werden und daran anschließend exemplarisch der Standort Blümlingshof auf Eignung untersucht werden.

⁶⁴ Vgl. Homepage der Rhein-Zeitung, aufgerufen unter: http://www.rhein-zeitung.de/region/hunsrueck_artikel,-Wann-ist-bei-der-Windkraft-das-Mass-voll_arid,486094.html (Stand: 21.05.2013).

⁶⁵ Vgl. Homepage Rhein-Hunsrück-Kreis, aufgerufen unter: <http://www.kreis-sim.de/Leben/Klimaschutz/Erneuerbare-Energien/Windkraft> (Stand: 21.05.2013).

Akteure

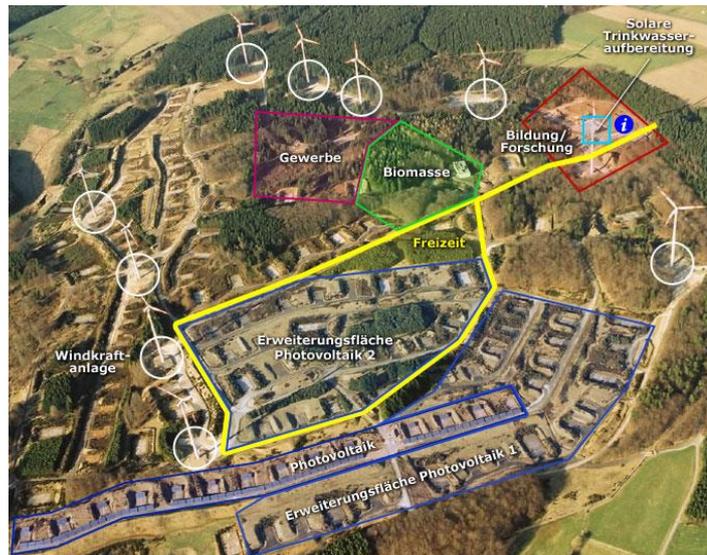
- MWKEL
- Landkreis als Koordinator
- Beteiligte Landkreise und Kommunen als Genehmigungsbehörden und Träger der Bauleitplanung
- Grundstückseigentümer (ggf. BlmA)
- Investoren

Beispiel

Kurzinfo Energielandschaft Morbach⁶⁶

- 14 Windkraftanlagen mit 28 MW Leistung (Verbrauchsdeckung etwa 12.000 Haushalte)
Einsparung bis zu 27.000 t CO₂
- 1 Bürgerwindpark (vgl. Kap. Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden.)
- 20.000 m² solare Energiegewinnung mit 2 Mio. kWh/a Leistung
- Biomasse-Anlage von etwa 15.000 m² (Lagerung, Vergasung, Kraftwerk)
CO₂-neutrale Energiegewinnung

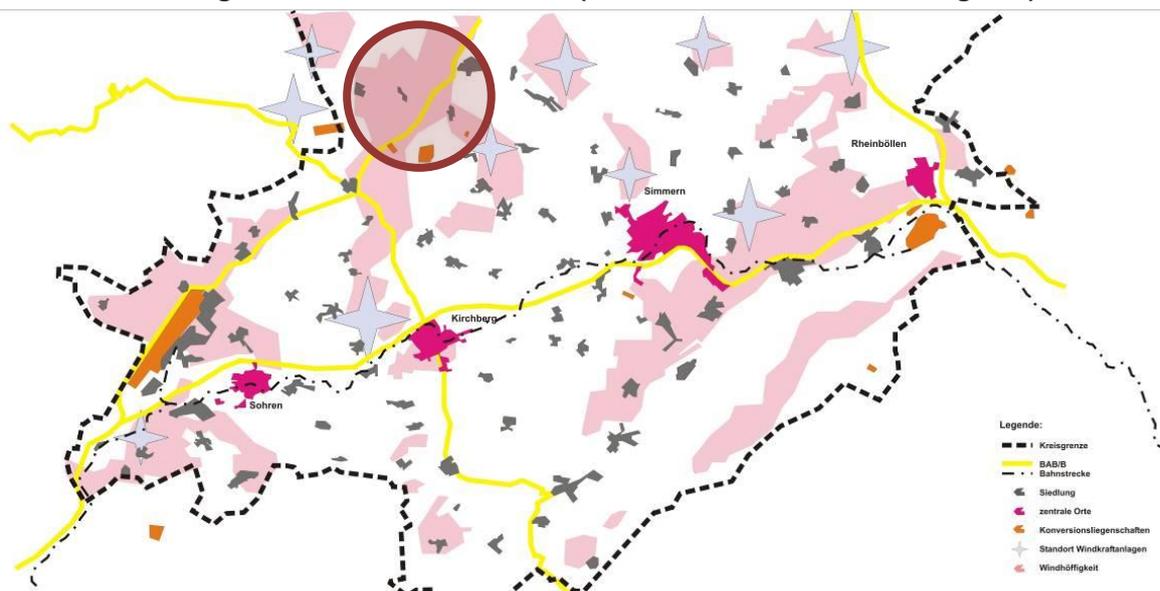
Abb. 11: Übersichtskarte Energielandschaft Morbach



Darstellung: Homepage der Energielandschaft Morbach; aufgerufen unter: [http://www.energielandschaft.de/virtuell-
interaktiv/uebersichtskarte/](http://www.energielandschaft.de/virtuell-interaktiv/uebersichtskarte/) (Stand: 07.05.2013).

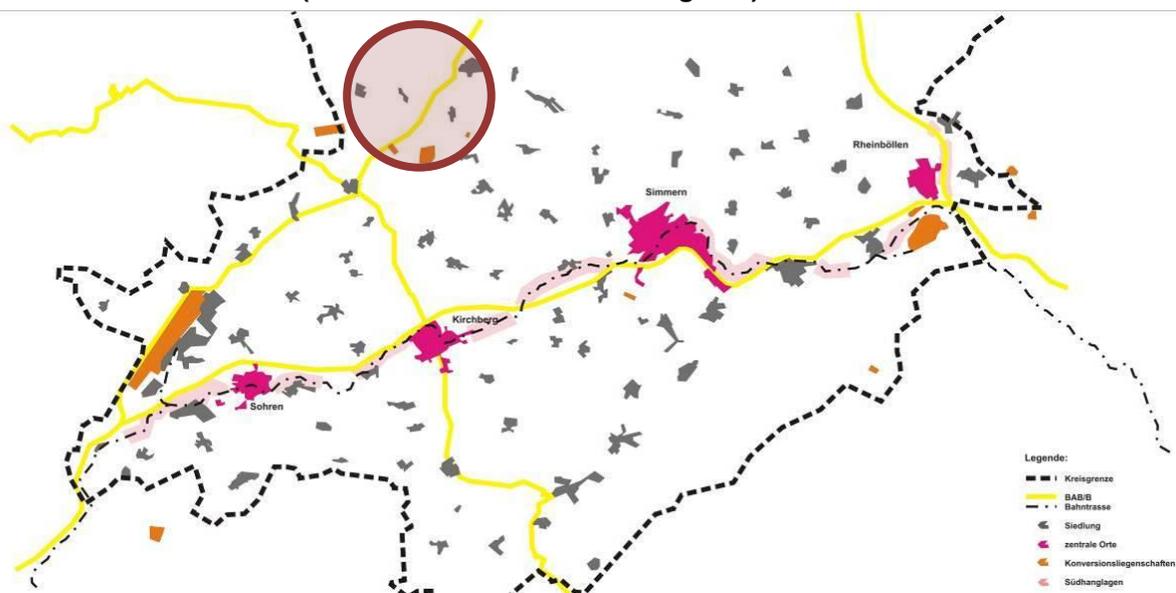
⁶⁶ Vgl. Homepage der Energielandschaft Morbach, Gemeindeverwaltung Morbach; aufgerufen unter: <http://www.energielandschaft.de/index.php?id=80> (Stand: 2013-05-13).

Abb. 12: Windhöufigkeit Rhein-Hunsrück-Kreis (rot markiert: Bereich Blümlingshof)



Darstellung: FIRU mbH, 2013. Auf Grundlage von LEP IV Teilfortschreibung (2013): Plakat Windenergie. Mainz, 2013.

Abb. 13: Potentialflächen für PV-Freiflächenanlagen auf Basis des Klimaschutzkonzeptes des Rhein-Hunsrück-Kreises (rot markiert: Bereich Blümlingshof)



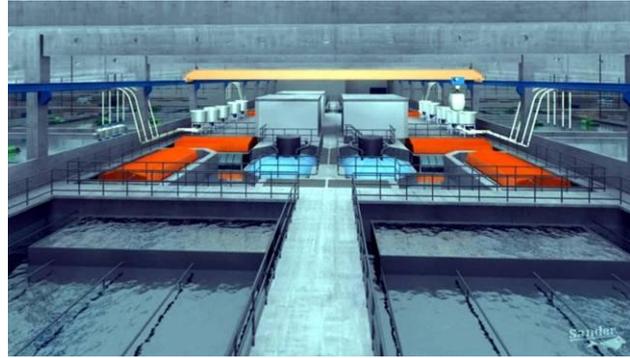
Darstellung: FIRU mbH, 2013. Kartengrundlage: LANIS, aufgerufen unter: http://map1.naturschutz.rlp.de/mapserver_lanis/ u. IfaS (2011): Integriertes Klimaschutzkonzept für den Rhein-Hunsrück-Kreis, Abschlussbericht, Birkenfeld, 2011, S. 54.

Im Rahmen des Klimakonzeptes für den Rhein-Hunsrück-Kreis wird insbesondere auf die Chancen der Solarenergie verwiesen. „Im Klimaschutzkonzept wurden exemplarisch die Potentiale für Freiflächenphotovoltaik entlang der Autobahn A 61 und der Bahntrasse zwischen Rheinböllen und dem Flughafen Frankfurt-Hahn ermittelt.“⁶⁷ Ggf. ist ein Übertrag auf die Bundesstraßen B 327 und B 421 im Bereich Blümlingshof denkbar.

⁶⁷ Homepage des Rhein-Hunsrück-Kreises, aufgerufen unter: <http://www.kreis-sim.de/Leben/Klimaschutz/Erneuerbare-Energien/Solarenergie> (Stand: 2013-05-06).

Um Synergieeffekte, z.B. bei der Abwärme von Kraftwerksanlagen (u.a. solar-energetische Anlagen, Biogasanlagen etc.), sinnvoll zu nutzen, sind ergänzende Nutzungen vorzusehen, welche selbst dafür geeignet sind, die regionale Wertschöpfungskette zu stärken. Ein geeignetes Beispiel für solche synergetischen Nutzungen stellt der Komplex Bioproteinproduktion/ Aquafarming dar.

Abb. 14: Beispiel Aquafarm Völklingen



Darstellung: Homepage neomar GmbH, aufgerufen unter: <http://www.neomar.de/rightnav/referenzen/> (Stand: 28.05.2013).

Damit kann die Nachfrage nach (Meeres-)Fischen und Schalentieren verbrauchernah gedeckt werden. Darüber hinaus kann durch die Kopplung mit einer Biogasanlage/solarenergetische Anlage ein Teil des Wärmebedarfes gedeckt werden. Denkbar ist u.a. die zusätzliche Vergärung von Fischkot für die Biogasproduktion.⁶⁸ Die Fischeaufzucht in Völklingen nimmt eine Fläche von ca. 20.000 m² ein. Hersteller von Anlagen verweisen allerdings darauf, dass Aquakulturen auch in kleinerem Maßstab (z.B. 2 Tanks á 12,0 m³ Volumen auf 55 m² Fläche bei einem Energiebedarf von ca. 0,7 kWh/Produktion etwa 2,0 – 6,0 t) einsetzbar sind.⁶⁹ Damit wären diese auch eine denkbare Alternativnutzung für leerstehende landwirtschaftliche Lagerhallen sowie ehemalige Bunkeranlagen.

Tab. 6: Bewertungsmatrix „Potentialflächen“

	Kriterium	Eigenschaften	Bewertung
technisch-räumliche Anforderungen	Windhöufigkeit	gemäß LEP IV Teilfortschreibung	+/-/-/x
	(Süd-)Hanglage	gemäß TK	+/-/-/x
	Flächenausdehnung	≥ 20.000 m ² (s.o.)	+/-/-/x
Nachhaltigkeitsfaktoren	E/A- Naturschutzkompensation	falls erforderlich	+/-/-/x
	Nachnutzung/ Brache		+/-/-/x
	Flächennutzungsplan	gemäß Darstellung	+/-/-/x
	Infrastruktur	Strom, Wasser, Verkehrswege	+/-/-/x
Sonstige Entwicklungshemmnisse	Bsp. Bauschutzbereich Flughafen Frankfurt-Hahn	Je nach Vorhandensein	+/-/-/x
Summe			+/-/-/x

Darstellung: FIRU mbH, 2013. Die Kriterien stellen nur einen exemplarischen Katalog dar und sollten um weitere Erkenntnisse ergänzt werden.

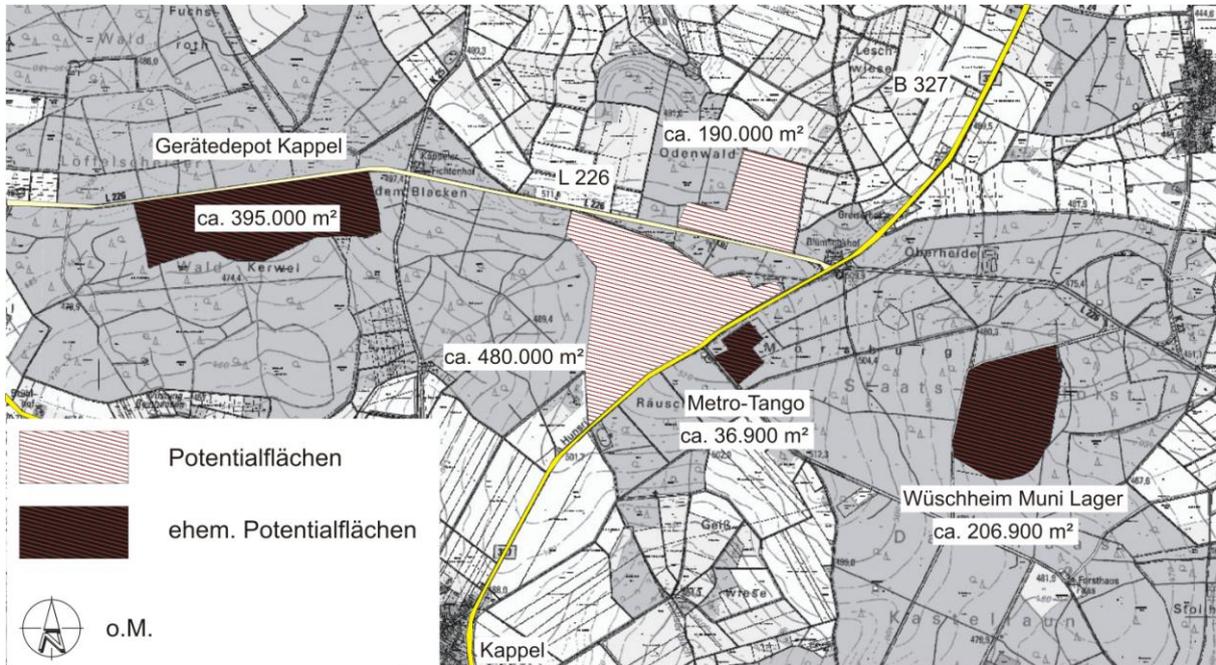
Bei der Fläche Blümlingshof „handelt [es sich] um ein Hochplateau, sodass eine spätere Erweiterbarkeit gewährleistet wäre. Angesichts der hervorragenden Lage der Fläche an der

⁶⁸ Vgl. Homepage Stadtwerke Völklingen Holding, aufgerufen unter: <http://www.sw-vk.de/gav/fischzucht/> (Stand: 2013-05-28).

⁶⁹ Vgl. Homepage F & M Anlagenbau GmbH, aufgerufen unter <http://www.f-m-aqua.de/deutsch/seiten/anlage.html> (Stand: 06.09.2013).

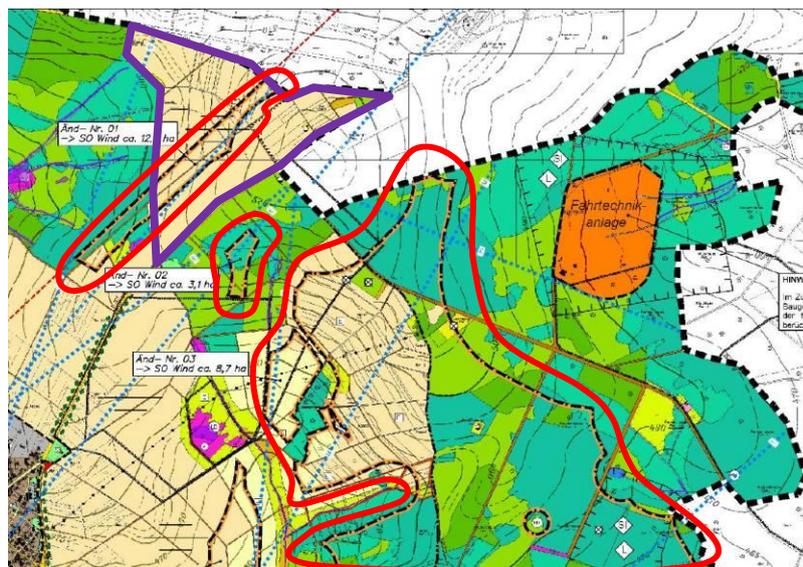
B 327/B 421 (10 km bis zum Flughafen Frankfurt-Hahn, 26 km bis zur BAB 61 und 8 km zur B 50 bei Kirchberg) erscheint sie als entwicklungsfähiger Großgewerbestandort geeignet und könnte bei der Umsetzung des Entwicklungskonzeptes eine Vorreiterrolle einnehmen.“⁷⁰ Die im Gebiet liegenden militärischen Konversionsflächen sind weitestgehend einer gewerblichen Nachnutzung zugeführt, ggf. besteht hier jedoch Optimierungspotential.

Abb. 15: Potentialflächen Blümlingshof



Darstellung: FIRU mbH, 2013. Kartengrundlage: LANIS, aufgerufen unter: http://map1.naturschutz.rlp.de/mapserver_lanis/.

Abb. 16: Ausschnitt aus dem gültigen FNP der VG Kirchberg, 4. Fortschreibung Teilplan Windenergienutzung 2011 (rot = Flächen für Windkraft, violett = Potentialfläche)

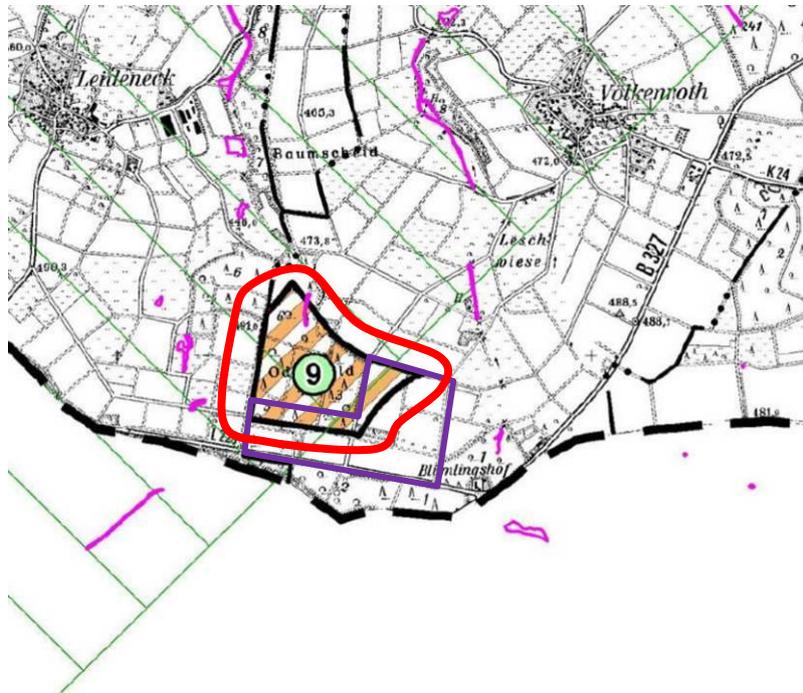


Darstellung: FNP der VG Kirchberg, 4. Fortschreibung, Teilplan Windkraft, aufgerufen unter: http://www.kirchberg-hunsrueck.de/tl_files/vg-

⁷⁰ Ministerium des Innern und für Sport: Entwicklungskonzept Region Hunsrück/ Flughafen Frankfurt-Hahn; Mainz, 2007, S. 18.

web/rathaus/FB3/Flaechennutzungsplan/Schlussfassung%20%284.%20Fortschreibung%20Teilplan%20Windenergie%29/1_Karte_Teilplan_Windenergienutzung_Schlussfassung.pdfhtml (Stand: 22.05.2013).

Abb. 17: Ausschnitt aus dem gültigen FNP der VG Kastellaun, 6. Fortschreibung 2012 (rot = Flächen für Windkraft, violett = Potentialfläche)



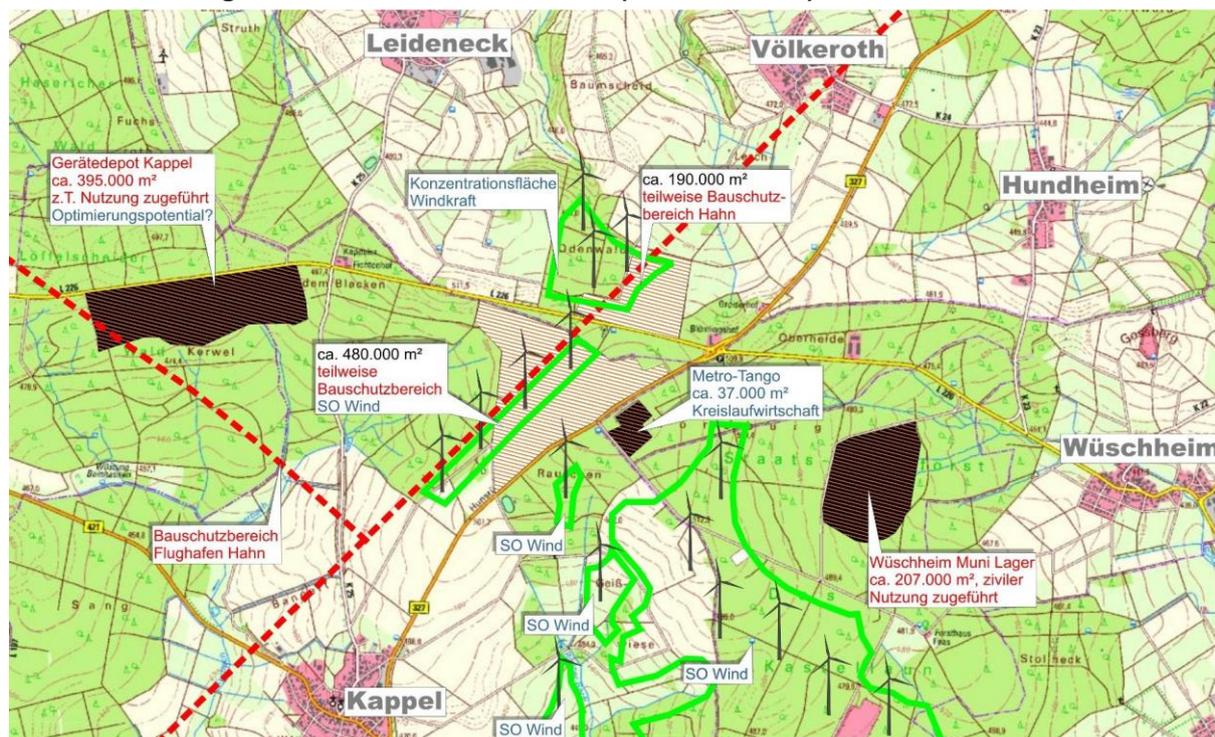
Darstellung: FNP der VG Kastellaun, 6. Fortschreibung, aufgerufen unter: <http://www.stadt-kastellaun.de/stadt-gemeinden/verbandsgemeinde/flaechennutzungsplan/?PHPSESSID=90270bb4e1c55c2ddb5f25df7d78eb5> (Stand: 22.05.2013).

Tab. 7: Bewertungsmatrix Standort „Blümlingshof“

	Kriterium	Anforderung	Bewertung
Nutzeranforderung	Windhöflichkeit	Vgl. Plakat Windkraft zum LEP IV Teilfortschreibung 2013	+
	(Süd-)Hanglage	Vgl. TK25	+
	Flächenausdehnung	entsprechend der angestrebten Nutzungen	+
Nachhaltigkeitsfaktoren	E/A Naturschutzkompensation	Erforderlich (s.u.)	-
	Nachnutzung/Brache	nein	-
	Flächennutzungsplan	Teilweise Ausweisung von Flächen für Windkraft	+
	Infrastruktur	Verkehrlich erschlossen, Strom, Wasser vorhanden	+
Sonstige Entwicklungshemmnisse		Bauschutzbereich Flughafen Frankfurt-Hahn	~
Summe			+

Darstellung: FIRU mbH, 2013.

Abb. 18: Blümlingshof – Potentiale und Defizite (ohne Maßstab)



Darstellung: FIRU mbH, 2013. Kartengrundlage: LANIS, aufgerufen unter: http://map1.naturschutz.rlp.de/mapserver_lanis/.

Verknüpfung mit anderen Projektbausteinen

- PROJEKT 1 REGIONALE ENTWICKLUNGSAGENTUR HUNSRÜCK (REAH)
- PROJEKT 2 LANDSCHAFTSREPARATUR DURCH KOMPENSATIONSMAßNAHMEN
- PROJEKT 3 NACHNUTZUNG VON BUNKERN
- PROJEKT 4 WETTBEWERB „NACHHALTIGER HUNSRÜCK“ AUF FONDSBASIS
- PROJEKT 5 ENERGIEGENOSSENSCHAFTEN UND NAHWÄRMENETZE
- PROJEKT 6 ENERGIEPARK II I.V.M. BIOPROTEINPRODUKTION/ AQUAFARMING
- PROJEKT 7 ENERGETISCHE GEBÄUDESANIERUNG
- PROJEKT 8 HANDWERKER-KETTEN
- PROJEKT 9 HOLZ ALS HIGH-TECH BAU- UND WERKSTOFF
- PROJEKT 10 KLEINGEWERBEBRACHEN
- PROJEKT 11 LOGISTIK STANDORTE
- PROJEKT 12 ONLINEPLATTFORM DES REGIONALEN EINZELHANDELS
- PROJEKT 13 INNOVATIONSCLUSTER UMWELTECHNOLOGIE



Fazit/ Chance/ Umsetzungsschritte

Die exemplarisch herangezogene Fläche Blümlingshof weist insbesondere eine für die Windkraftnutzung erforderliche Eignung auf. Darüber hinaus sind die Flächenpotentiale ausreichend für die Ansiedlung gewerblicher Nutzungen wie beispielsweise Aquafarming/ Bioproteinproduktion in Kombination mit Biogasanlagen/ Blockheizkraftwerken.

Für eine Projektierung wäre der Austausch mit den betroffenen Verbands- und Ortsgemeinden anzustreben. Darüber hinaus sollte eine genauere Prüfung der Flächenpotentiale erfolgen. Die Auswirkungen des Bauschutzbereiches Flughafen Frankfurt-Hahn bedürfen zusätzlich der weiteren Klärung.

Das MWKEL kann hierbei die Rolle des Moderators einnehmen. Gegebenenfalls ist eine Moderation und Projektbetreuung durch die in Kap. **Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden.** vorgeschlagene Regionale Entwicklungsagentur anzustreben.

Ansatz für MWKEL

- Förderung und Moderation des Kommunikationsprozesses zwischen den beteiligten Gemeinden
- Mitfinanzierungsangebot aus Regionalfonds

4.3.7 Projekt 7 – Energetische Gebäudesanierung

Ausgangssituation

Im Rahmen des Klimaschutzkonzeptes ist die energetische Sanierung ein wichtiger Baustein. Die zum Teil sehr alte Bausubstanz verfügt nicht über die dem technischen Standard entsprechende Ausstattung. Darüber hinaus befinden sich viele der Gebäude in einem ästhetisch wenig ansprechenden Zustand.

Dies wirkt sich letztlich sowohl auf das Innen- als auch das Außenbild der Siedlungen im Untersuchungsgebiet und damit letztendlich auch auf Einwohnerschaft und Tourismus aus.

Ziel/ Idee/ Ansatz

„Denkmalschutz und Energieeinsparung können sich manchmal gegenseitig im Wege stehen. Liebevoll gestaltete Außenfassaden mit ihren reichhaltigen Details können schlecht mit einem Wärmedämmverbundsystem gedämmt werden und dürfen es auch nicht. Fachwerkhäuser, die mit einem verdeckenden Außenputz oder Schieferplatten versehen werden, verlieren jeden Charme.“⁷¹ Dies verdeutlicht, dass eine fachkundige Beratung zur energetischen Sanierung gerade in historisch geprägten Altorten einen wichtigen Ansatzpunkt darstellt.

Beitrag zur Wertschöpfung

Durch eine energetische Gebäudesanierung können dauerhaft Einsparungen im Energiesektor erzeugt werden, welche sich reinvestieren lassen. Darüber hinaus stellt eine Sanierungsoffensive ein Potential für die Schaffung neuer Arbeitsplätze insbesondere im Handwerk dar.

Ästhetisch gestaltete Fassaden lassen sich zudem touristisch besser vermarkten und führen auch in diesem Sektor zu einer Steigerung der Wertschöpfung (vgl. Kap. 2.5.2).

Beschreibung Projekt/ Ablauf/ Vorgehen

Um dem ästhetischen und energetischen Verfall entgegen zu wirken, soll eine Informationsoffensive zum Thema Energetisches Sanieren gestartet werden. Als Teil dieser Offensive ist es vorstellbar Mustersanierungen (mit Fördermitteln des Landes kofinanziert) durchzuführen, anhand derer Fachleute wie Interessierte Orientierung und Anreize zur Nachahmung finden können.

Über die Bereitstellung besonders prägnanter Sanierungsbeispiele lassen sich Pilotprojekte realisieren.

Akteure

- MWKEL
- Klimaschutzmanager des Landkreises als Koordinator
- Beteiligte Landkreise und Kommunen als Genehmigungsbehörden und Träger der Bauleitplanung
- Denkmalschutzbeauftragter des Landkreises

⁷¹ Bau- und Energienetzwerk Mittelrhein e.V.: Bauen und Sanieren. Informationsbroschüre zum Energiesparenden Bauen und Sanieren, Koblenz, 2008, S. 13, aufgerufen unter: <http://www.ben-mittelrhein.de/index.php/download-base/broschueren> (Stand: 13.05.2013).

- Eigentümer
- Handwerker und Architekten

Beispiel

Die nachfolgenden Abbildungen verdeutlichen die mit der Sanierung einhergehende Attraktivitätssteigerung, welche einerseits der ansässigen Bevölkerung zugutekommt, andererseits aber auch in Hinblick auf Tourismus zu sehen ist.

Abb. 19: Beispielsanierung 1 (vorher und nachher)



Darstellung: Bau- und Energienetzwerk Mittelrhein e.V.: Bauen und Sanieren. Informationsbroschüre zum Energie sparenden Bauen und Sanieren, Koblenz, 2008, S. 14, aufgerufen unter: <http://www.ben-mittelrhein.de/index.php/download-base/broschueren> (Stand: 13.05.2013).

Abb. 20: Beispielsanierung 2 (vorher und nachher)



Darstellung: Bau- und Energienetzwerk Mittelrhein e.V.: Bauen und Sanieren. Informationsbroschüre zum Energie sparenden Bauen und Sanieren, Koblenz, 2008, S. 15, aufgerufen unter: <http://www.ben-mittelrhein.de/index.php/download-base/broschueren> (Stand: 13.05.2013).

Verknüpfung mit anderen Projektbausteinen

PROJEKT 1_REGIONALE ENTWICKLUNGSAGENTUR HUNSRÜCK (REAH)	1
PROJEKT 2_LANDSCHAFTSREPARATUR DURCH KOMPENSATIONSMAßNAHMEN	2
PROJEKT 3_NACHNUTZUNG VON BUNKERN	3
PROJEKT 4_WETTBEWERB „NACHHALTIGER HUNSRÜCK“ AUF FONDSBASIS	4
PROJEKT 5_ENERGIEGENOSSENSCHAFTEN UND NAHWÄRMENETZE	5
PROJEKT 6_ENERGIEPARK II I.V.M. BIOPROTEINPRODUKTION/ AQUAFARMING	6
PROJEKT 7_ENERGETISCHE GEBÄUDESANIERUNG	7
PROJEKT 8_HANDWERKER-KETTEN	8
PROJEKT 9_HOLZ ALS HIGH-TECH BAU- UND WERKSTOFF	9
PROJEKT 10_KLEINGEWERBEBRACHEN	10
PROJEKT 11_LOGISTIK STANDORTE	11
PROJEKT 12_ONLINEPLATTFORM DES REGIONALEN EINZELHANDELS	12
PROJEKT 13_INNOVATIONSCLUSTER UMWELTECHNOLOGIE	13

Fazit/ Chance/ Umsetzungsschritte

Anhand solcher Beispiele können Bürger für eine energetische Sanierung, auch historischen Baubestands, gewonnen und Handwerker und Architekten mit Hilfe praktischer Beispiele sensibilisiert und weitergebildet werden.

Darüber hinaus stellt eine energetische Sanierungsmaßnahme bautechnisch in der Regel auch eine Lärmschutzmaßnahme dar. Gerade in der von Fluglärm betroffenen Region könnte dies ein weiterer Akzeptanzpunkt und damit Anreiz für eine Sanierung des Baubestandes sein. Durch den Erhalt der historischen Fassaden wird zudem das Bewusstsein für die Region und die Identifikation mit derselben gestärkt.

Ansatz für MWKEL

- Bereitstellung von Förderleistungen
- Mitfinanzierungsangebot aus Regionalfonds

4.3.8 Projekt 8 – Handwerker-Ketten (Arbeitsgemeinschaften)

Ausgangssituation

Die einzelne Inanspruchnahme handwerklicher Leistungen entspricht nicht mehr den heutigen Ansprüchen an bauzeitliche Abläufe. Im Zusammenhang mit rationalisierten Arbeitsabläufen wird es immer wichtiger unterschiedliche Handwerkerleistungen aus „einer Hand“ zu beziehen.

Darüber hinaus sind im Untersuchungsraum viele handwerkliche Betriebe beheimatet. Oft jedoch findet ein Auspendelverkehr in Richtung Rhein-Main statt.

Ziel/ Idee/ Ansatz

Eine Bündelung unterschiedlicher handwerklicher Leistungen und die Qualifizierung der regionalen Handwerkerschaft (Motto: „Energetische Handwerkerkompetenz Hunsrück“) sollen diese stärker an die Region binden und darüber hinaus zentrale Ansprechpartner für Bauherren schaffen.

Beitrag zur Wertschöpfung

Die Bündelung von Handwerkern in Handwerkerketten bzw. Handwerker-Pools führt zu Synergieeffekten im Bauablauf, einer besseren Koordinierung der Handwerker untereinander und damit zu einer Qualitätssteigerung. Durch zeitlich rationalisierte Abläufe entstehen neben der Zeitersparnis auch Einsparungen der Kosten, wenn beispielsweise bestimmte Gewerke in logischer Abfolge zusammen arbeiten und Sanitär und Elektroarbeiten vor dem Verputzer erledigt werden.

Dies führt sowohl auf Seiten der Auftragnehmer als auch der Auftraggeber zur Senkung von Kosten. Die dadurch freigestellten Mittel können an anderer Stelle der Wertschöpfung zugeführt werden.

Beschreibung Projekt/ Ablauf/ Vorgehen

Auf Ebene des Kreises (ggf. auch Regionalrat Wirtschaft) soll ein Netzwerk zum Informationsaustausch und zur Zusammenführung der beteiligten Akteure – insbesondere unterschiedlicher Gewerke – geschaffen werden.

Akteure

- MWKEL
- Landkreis/ Regionalrat Wirtschaft als Koordinator
- Handwerks- und Architektenkammern
- Handwerker
- Architekten
- Finanzierer
- Bauherren

Beispiel

„Die5“⁷² (Augsburg)

Kurzinfo Die5

Gewerke:

- Bau
- Holzhandwerk
- Sanitär/Heizung
- Elektro
- Maler

Einsatzfeld:

Umbau und Renovierung ohne energetischen Schwerpunkt

„Hgs Handwerkerpool“⁷³ (Eichen)

Kurzinfo Hgs Handwerkerpool

Gewerke:

- Planung und Statik
- Maurer und Putzer
- Zimmermann und Dachdecker
- Schreinerei und Trockenbau
- Estrich und Fliesenleger
- Sanität und Heizung
- Elektro
- Gärtner

Einsatzfeld:

Energieberatung sowie energetischen Neu- und Umbau inkl. Architektenleistung

„Handwerkergemeinschaft Ausbau e.V.“⁷⁴ (Simmern)

Kurzinfo Handwerkergemeinschaft Ausbau e.V.

Gewerke:

- Erdarbeiten und Außenanlagen
- Dachdecker und Zimmerer
- Sanitär und Heizung
- Elektro
- Estrich
- Bodenbeläge und Fliesen
- Maler

⁷² Vgl. Homepage Die5, aufgerufen unter: <http://www.die5.de> (Stand: 23.05.2013).

⁷³ Vgl. Homepage hgs-Handwerkerpool, aufgerufen unter: <http://www.hgs-handwerkerpool.de> (Stand: 23.05.2013).

⁷⁴ Vgl. Homepage Handwerkergemeinschaft Ausbau e.V., aufgerufen unter: <http://www.ausbau-ev.de/> (Stand: 23.05.2013).

- Schreiner
- Raumausstatter
- Küchen

Einsatzfeld:

Neubau, untergeordnet Renovierung und Umbau ohne energetischen Schwerpunkt

Verknüpfung mit anderen Projektbausteinen

PROJEKT 1_REGIONALE ENTWICKLUNGSAGENTUR HUNSRÜCK (REAH)

PROJEKT 2_LANDSCHAFTSREPARATUR DURCH KOMPENSATIONSMAßNAHMEN

PROJEKT 3_NACHNUTZUNG VON BUNKERN

PROJEKT 4_WETTBEWERB „NACHHALTIGER HUNSRÜCK“ AUF FONDSBASIS

PROJEKT 5_ENERGIEGENOSSENSCHAFTEN UND NAHWÄRMENETZE

PROJEKT 6_ENERGIEPARK II I.V.M. BIOPROTEINPRODUKTION/ AQUAFARMING

PROJEKT 7_ENERGETISCHE GEBÄUDESANIERUNG

PROJEKT 8_HANDWERKER-KETTEN

PROJEKT 9_HOLZ ALS HIGH-TECH BAU- UND WERKSTOFF

PROJEKT 10_KLEINGEWERBEBRACHEN

PROJEKT 11_LOGISTIK STANDORTE

PROJEKT 12_ONLINEPLATTFORM DES REGIONALEN EINZELHANDELS

PROJEKT 13_INNOVATIONSCUSTER UMWELTECHNOLOGIE



Fazit/ Chance/ Umsetzungsschritte

Durch die Zusammenführung von Handwerkerketten (und Architektenpools) können neben der zeitlichen auch finanzielle Einsparungen, sowohl auf Seiten der Auftraggeber als auch der Auftragnehmer erzielt werden, welche sich in anderer Form wieder in die Wertschöpfungskette reinvestieren lassen.

Es ist primär notwendig, eine geeignete Plattform anzubieten. Hier könnten die Landkreise als Moderator auftreten und ähnlich dem Netzwerk BEN e.V.⁷⁵ eine Moderationsrolle einnehmen. Dabei geht es vor allem darum, ein Bewusstsein zu schaffen, dass Synergien im Bereich Bauen – insbesondere energetisches Bauen und Sanieren – sowohl für den Konsumenten, aber auch für die übrigen Akteure von Vorteil sind, sowohl unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten als auch qualitativ.

Ansatz für MWKEL

- Zusammenführung der beteiligten Akteure
- Förderung von Moderationsleistungen, Kooperationsvereinbarungen

⁷⁵ Vgl. Homepage Bau- und EnergieNetzwerk, aufgerufen unter: <http://www.ben-mittelrhein.de/> (Stand: 23.05.2013)

4.3.9 Projekt 9 – Holz als Hightech Bau- und Werkstoff

Ausgangssituation

Holz ist nicht länger nur ein historischer Werk- und Baustoff, sondern erfährt immer wieder auch eine durch Forschung und Entwicklung angestoßene Veränderung (vgl. Kap. 3.1.4). Holzwirtschaft ist heute mehr denn je eine High-Tech Branche, was in unterschiedlichen Ausprägungen zum Ausdruck kommt. Seit jeher spielt dabei die Holzwirtschaft im Hunsrück eine wichtige Rolle bei der Wertschöpfung. Sowohl im Rahmen der Forst- als auch der Bauwirtschaft.

Ziel/ Idee/ Ansatz

Ziel ist der Ausbau und die Spezialisierung des Holzwirtschaftsstandortes Hunsrück und damit die Stärkung des (handwerklichen) Arbeitsmarktes und der regionalen Wertschöpfung. Hierin wird eine Chance zu einer eigenständigen Entwicklung insbesondere auf dem Gebiet der High-Tech Holzwirtschaft gesehen.

Orientierend am Beispiel der Hochschulen München und Rosenheim wird eine Kooperation mit den in Rheinland-Pfalz ansässigen Hochschulen mit Schwerpunkt Architektur, Bauingenieurwesen, Materialforschung etc. empfohlen.

Beitrag zur Wertschöpfung

Durch die Weiterentwicklung hin zu einer High-Tech-Branche werden Produktionserzeugnisse einer Wertsteigerung zugeführt. Darüber hinaus kann durch eine Kooperation mit den Hochschulen bestausgebildetes Personal in die Region, in Betriebe und mögliche Spin-Offs integriert werden, was zusätzlich zu einer Stärkung der Marktposition des Untersuchungsraumes führt und darüber hinaus hochwertige Arbeitsplätze in den Bereichen Forschung, Entwicklung und Handwerk schafft.

Beschreibung Projekt/ Ablauf/ Vorgehen

Im Rahmen von Kooperationsplattformen kann ein Austausch zwischen Forschung/Lehre auf der einen und Handwerk/Holzwirtschaft auf der anderen Seite erfolgen. Dabei stehen insbesondere der Wissensaustausch sowie Fort- und Weiterbildung im Bereich der bestehenden Holzwirtschaft im Zentrum der Betrachtung, Praxisnähe und integrative Lehr- und Lernprozesse im Bereich der hochschulischen Ausbildung und Forschung.

Akteure

- MWKEL als Koordinator
- Handwerks- und Architektenkammern
- Unternehmen der Holzwirtschaft
- Hochschulen

Beispiel

Die Technische Universität München⁷⁶ forscht insbesondere im Bereich der nanotechnologischen Einsatzgebiete von Holz. Dabei geht es vor allem um die Weiterentwicklung von Holzfaserverbundwerkstoffen (Metalle und Kunststoffe) sowie die Erforschung selbstheilender Materialien (Bitumendecken im Straßenbau). Die Hochschule Rosenheim⁷⁷ hat ihren Forschungsschwerpunkt auf Leichtbaustoffe aus Holz gelegt. Dies geschieht in beiden Fällen unter Zusammenarbeit mit dem Fraunhofer Institut.⁷⁸

Im Rahmen der Forschung werden Workshops und Informationsveranstaltungen angeboten. Des Weiteren werden Broschüren über die neuesten Erkenntnisse in der Entwicklung der Holzwirtschaft veröffentlicht.

Kurzinfo Cluster Forst & Holz Rheinland-Pfalz

Das Cluster Forst & Holz Rheinland-Pfalz wurde Ende 2007 vom Ministerium für Umwelt, Forsten und Verbraucherschutz ins Leben gerufen. „Das Ministerium für Umwelt, Forsten und Verbraucherschutz Rheinland-Pfalz (MUFV) möchte mit seiner Clusterpolitik unter aktiver Einbeziehung der Unternehmen der Branche die wirtschaftlichen Eigenkräfte mobilisieren und das Wachstumspotenzial insbesondere kleiner und mittelgroßer Unternehmen in der Nähe des Rohstoffs Holz konsequent ausschöpfen, weshalb der Cluster Forst und Holz aktiv entwickelt werden soll.“⁷⁹ In Form des Dachprojekts „Holzbau in den Regionen Trier und Mittelrhen-Westerwald“ wurde zunächst eine Potential- und Machbarkeitsanalyse zur Clusterbildung durchgeführt. Darauf aufbauend wurde ein Aktionsprogramm für ein Clustermanagement erarbeitet, welches konkrete Maßnahmen zur Clusterförderung beinhaltet.

Ein Beispiel für innovativen Umgang mit Holz in der Region geht bereits aus dem Holzcluster Rheinland-Pfalz hervor: So entsteht gerade in Büchenbeuren Rheinland-Pfalz erstes dreigeschossiges Gebäude in hochwertiger Massivholzbauweise mit Brettsperrholzelementen.⁸⁰

⁷⁶ Vgl. Homepage des Fachgebiets Holzbau an der TU München, aufgerufen unter: <http://www.holz-tum.de/index.php?MENU=forschung> sowie <http://www.tum.de/die-tum/aktuelles/pressemitteilungen/kurz/article/30657/> (Stand: 27.05.2013).

⁷⁷ Vgl. Homepage der Fachhochschule Rosenheim, aufgerufen unter: <http://www.fh-rosenheim.de/fue.html> (Stand: 27.05.2013).

⁷⁸ Vgl. Homepage Fraunhofer-Institut für Bauphysik, aufgerufen unter: <http://www.ibp.fraunhofer.de/> (Stand: 27.05.2013).

⁷⁹ Vgl. Homepage des Cluster Forst & Holz Rheinland-Pfalz, aufgerufen unter: <http://www.holzbaucorpus.de/home/index.htm> (Stand: 05.09.2013).

⁸⁰ Vgl. Homepage des Cluster Forst & Holz Rheinland-Pfalz, aufgerufen unter: http://www.holzbaucorpus.de/uploads/media/Gesundheitszentrum_Buechenbeuren_01.pdf (Stand: 10.09.2013).

Verknüpfung mit anderen Projektbausteinen

PROJEKT 1_REGIONALE ENTWICKLUNGSAGENTUR HUNSRÜCK (REAH)	1
PROJEKT 2_LANDSCHAFTSREPARATUR DURCH KOMPENSATIONSMÄßNAHMEN	2
PROJEKT 3_NACHNUTZUNG VON BUNKERN	3
PROJEKT 4_WETTBEWERB „NACHHALTIGER HUNSRÜCK“ AUF FONDSBASIS	4
PROJEKT 5_ENERGIEGENOSSENSCHAFTEN UND NAHWÄRMENETZE	5
PROJEKT 6_ENERGIEPARK II I.V.M. BIOPROTEINPRODUKTION/ AQUAFARMING	6
PROJEKT 7_ENERGETISCHE GEBÄUDESANIERUNG	7
PROJEKT 8_HANDWERKER-KETTEN	8
PROJEKT 9_HOLZ ALS HIGH-TECH BAU- UND WERKSTOFF	9
PROJEKT 10_KLEINGEWERBEBRACHEN	10
PROJEKT 11_LOGISTIK STANDORTE	11
PROJEKT 12_ONLINEPLATTFORM DES REGIONALEN EINZELHANDELS	12
PROJEKT 13_INNOVATIONSClUSTER UMWELTECHNOLOGIE	13

Fazit/ Chance/ Umsetzungsschritte

Als vielseitig anwendbarer Bau- und Werkstoff kann die Holzwirtschaft einen positiven Einfluss auf die gewerbliche Entwicklung ausüben. Insbesondere durch die Schaffung zusätzlicher mit der Bautechnik verbundener Betriebe kann ein Grundstein für eine nachhaltige regionale Wertschöpfungskette gelegt werden.

Eine Zusammenarbeit auf wissenschaftlicher und forschungstechnischer Ebene mit den in Rheinland-Pfalz vorhandenen Hochschulen (vgl. Abb. 9) und eine Einbindung derselben in die regionale Wirtschaft kann darüber hinaus auch als Anziehungspunkt gut ausgebildeter Arbeitskräfte dienen.

Um eine positive Entwicklung in diesem Bereich einzuleiten wäre eine vom MWKEL in Zusammenarbeit mit dem MUFV moderierte Plattform für erste Kontakte und Gedankenaustausch zwischen regionaler Holzwirtschaft und Hochschulen zu initiieren.

Ansatz für MWKEL

- Initiierung der Zusammenarbeit zwischen den beteiligten Akteuren
- Förderung von Moderation und Kooperationsvereinbarungen
- Mitfinanzierungsangebot aus Regionalfonds für F+E-/ Research

4.3.10 Projekt 10 - Kleingewerbebrachen

Ausgangssituation

Der Trend zur Verlagerung gewerblicher Nutzungen aus den zentralen Ortsteilen auf die „Grüne Wiese“ hat auch im Untersuchungsraum deutliche Auswirkungen auf die Siedlungszentren. So liegen beispielsweise in Simmern im direkten Siedlungszentrum mehrere gewerbliche Grundstücke und Immobilien brach. Einer Reaktivierung stehen teilweise erhebliche Hemmnisse im Wege, wie etwa Umfeld-Restriktionen, Marktnachfrage aber auch Eigentümerinteressen.

Ziel/ Idee/ Ansatz

Bei der Suche nach Flächen für die Umsetzung, beispielsweise der Nahwärmeversorgung (vgl. Kap. 4.3.5) oder der gewerblichen Nachnutzung, sind geeignete Flächen zu identifizieren.

Zum einen wird die strukturelle Integrität der Siedlungsstrukturen und damit die Attraktivität der Siedlungszentren gestärkt, zum anderen wird auch dem landesplanerischen Ziel der Innen- vor Außenentwicklung⁸¹ Rechnung getragen.

Beitrag zur Wertschöpfung

Durch den Besatz kleinerer Brachflächen, beispielsweise mit Blockheizkraftwerken auf Biomassebasis (vgl. Kap. 4.3.5) können Investitionen vor Ort gebündelt werden. Die entstehenden Einsparungen können der Wertschöpfungskette an anderer Stelle zugeführt werden.

Beschreibung Projekt/ Ablauf/ Vorgehen

In einem ersten Schritt sind die Rahmenbedingungen der standörtlichen Nachnutzung mit den daraus abzuleitenden Konsequenzen – ins-besondere den räumlichen Ansprüchen – zu klären. Daran anschließend können für eine Umsetzung geeignete Flächen anhand folgender Matrix bewertet werden:

Tab. 8: Bewertungsmatrix

	Kriterium	Eigenschaften	Bewertung
Nutzeranforderung	Erschließung	verkehrliche Erreichbarkeit	+/-/-/x
	Flächenausdehnung	In m ² (gemäß angestrebter Nutzung)	+/-/-/x
	Einzugsgebiet (nahräumlich)	Lage zu umgebender Bebauung	+/-/-/x
Entwicklungshemmnisse	Kosten	Potentielle Kosten einer Entwicklung	+/-/-/x
	Eigentum/ Eigentümerinteressen		+/-/-/x
	Umfeld-Restriktionen	z.B. Immissionsschutz	+/-/-/x

⁸¹ Vgl. LEP IV, Kap. 2.4.2, Z 31 sowie § 1a Abs. 2 BauGB.

	Marktnachfrage	gemäß angestrebter Nutzung	+/-/-/x
	Informationsdefizit	z.B. in Bezug auf Fördergelder	+/-/-/x
Summe			+/-/-/x

Darstellung: FIRU mbH, 2013. Die Kriterien stellen nur einen exemplarischen Katalog dar und sollten um weitere Erkenntnisse ergänzt werden.

Akteure

- MWKEL/ Regionalrat Wirtschaft/ Landkreise/ Klimaschutzbeauftragte der Kreise als Koordinatoren
- Beteiligte Landkreise und Kommunen als Genehmigungsbehörden und Träger der Bauleitplanung
- Ggf. Handwerkskammer und Industrie- und Handelskammer
- Grundstückseigentümer

Beispiel

Das System „Raum+“ des Landes Rheinland-Pfalz bietet die Möglichkeit (innerörtliche) Kleingewerbebrachen zu identifizieren.

Kurzinfo RAUM+

„Im Rahmen des Projekts ‚Raum+ Rheinland-Pfalz 2010‘ wird eine landesweite Übersicht über vorhandene SiedlungsflächenPotentiale erstellt, um Städte und Gemeinden mit fundiertem Rat und praxistauglichem Werkzeug in ihrer Kommunalentwicklung zu unterstützen. Das Projekt schafft die Grundlagen für ein Monitoring der Siedlungsflächen und fördert ein gezieltes und differenziertes Siedlungsflächenmanagement. Es unterstützt damit eine geordnete Siedlungsentwicklung als Voraussetzung für die Sicherung eines attraktiven Lebensumfeldes in Stadt und Land. Damit bietet das Vorhaben den Gemeinden und Regionen die Chance einer ökologisch, ökonomisch und sozial nachhaltigen Siedlungsentwicklung.“⁸²

⁸² Ministerium des Innern und für Sport, Ministerium für Umwelt, Forsten und Verbraucherschutz: Rheinland-Pfalz erkennt seine Chancen – Die Bewertung von FlächenPotentialen für eine zukunftsfähige Siedlungsentwicklung. Projektflyer, Mainz, 2010.

Verknüpfung mit anderen Projektbausteinen

PROJEKT 1_REGIONALE ENTWICKLUNGSAGENTUR HUNSRÜCK (REAH)	1
PROJEKT 2_LANDSCHAFTSREPARATUR DURCH KOMPENSATIONSMÄßNAHMEN	2
PROJEKT 3_NACHNUTZUNG VON BUNKERN	3
PROJEKT 4_WETTBEWERB „NACHHALTIGER HUNSRÜCK“ AUF FONDSBASIS	4
PROJEKT 5_ENERGIEGENOSSENSCHAFTEN UND NAHWÄRMENETZE	5
PROJEKT 6_ENERGIEPARK II I.V.M. BIOPROTEINPRODUKTION/ AQUAFARMING	6
PROJEKT 7_ENERGETISCHE GEBÄUDESANIERUNG	7
PROJEKT 8_HANDWERKER-KETTEN	8
PROJEKT 9_HOLZ ALS HIGH-TECH BAU- UND WERKSTOFF	9
PROJEKT 10_KLEINGEWERBEBRACHEN	10
PROJEKT 11_LOGISTIK STANDORTE	11
PROJEKT 12_ONLINEPLATTFORM DES REGIONALEN EINZELHANDELS	12
PROJEKT 13_INNOVATIONSClUSTER UMWELTECHNOLOGIE	13

Fazit/ Chance/ Umsetzungsschritte

Auf den Flächen der Kleingewerbebrachen können sowohl energetisch als auch finanziell nachhaltige Entwicklungen angestoßen werden. Dazu ist jedoch die Identifizierung geeigneter Flächen notwendig. Darüber hinaus wird dadurch auch das Ziel der Innenentwicklung verfolgt. Gerade Entwicklungen in den Altortbereichen tragen zu einer nachhaltigen, zukunftsfähigen Entwicklung bei.

Der Projektbaustein ist geeignet, um kleineren Entwicklungen Raum zu geben. Dadurch können u.U. Markteintrittsbarrieren und andere Entwicklungshemmnisse beseitigt/ gesenkt werden.

Als erstes ist hierzu jedoch die Schaffung einer Plattform notwendig, auf welcher mit allen Beteiligten Ideen zur Entwicklung von Kleinstbrachen erarbeitet werden können.

Ansatz für MWKEL

- Förderung der Identifikation geeigneter Kleingewerbebrachen (gemeindeübergreifendes Konzept) und von Managementleistungen)
- Förderung geeigneter Nachnutzungen und gewerblicher Infrastrukturen
- Mitfinanzierungsangebot aus Regionalfonds

4.3.11 Projekt 11 – Logistik-Standorte

Ausgangssituation

Im Bereich der B 50 spielt gewerbliche Logistik bereits eine wichtige Rolle. Durch den zu erwartenden Ausbau und Anschluss der B 50 im Bereich des Hochmoselüberganges an die A 60 wird zukünftig eine direkte Verbindung zwischen Lüttich, Brüssel, Antwerpen und der Region Rhein-Main bestehen. Wegen dieser verkehrsgünstigen Lage ist eine gehäufte Ansiedlungsnachfrage von Logistikunternehmen zu erwarten, welche sich in Teilen bereits jetzt abzeichnet. Darüber hinaus übernimmt der Flughafen Frankfurt-Hahn aufgrund des hohen Frachtaufkommens auch dauerhaft die zentrale Hubfunktion in der Region (vgl. Kap. 2.5.2).

Ziel/ Idee/ Ansatz

Aufgrund des zu erwartenden hohen Ansiedlungsdruckes ist eine korridor- und standortorientierte sowie gezielte Verteilung der (neuen) gewerblichen Logistikflächen/ -betriebe empfehlenswert. Eine Zersiedelung der Landschaft und Schaffung konkurrierender Standorte ist zu vermeiden. Daher ist im Rahmen der Grundstrategie vor allem der Nahbereich beidseitig der B 50 zu betrachten. Entlang dieser Achse liegen auch die Grund- und Mittelzentren, welchen aus landesplanerischer und raumordnerischer Sicht die Schwerpunktentwicklung Gewerbe zugeordnet ist.

Beitrag zur Wertschöpfung

Durch die Ansiedlung von Logistik-Unternehmen werden vor allem Arbeitsplätze geschaffen, welche sich über alle Bildungsebenen verteilen. Dadurch können insgesamt mehr Menschen Arbeitsplätze im Untersuchungsgebiet angeboten werden. Darüber hinaus geht in der Regel mit der Ansiedlung gewerblicher Logistik auch die Ansiedlung begleitender Unternehmen einher (Verpackung, Etikettierung etc.).

Beschreibung Projekt/ Ablauf/ Vorgehen

Betrachtet werden Potentialflächen mit einer Mindestgröße von 5,0 ha, was als unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten realisierbare Mindestfläche für Logistikflächen angesehen werden kann. Ziel ist die Bewertung der dargestellten Potentialflächen anhand nachvollziehbarer und zentraler Indikatoren.

Tab. 9: Bewertungsmatrix Logistik Standorte

	Kriterium	Eigenschaften	Bewertung
Nutzeranforderung	Anfahrt B 50	≤ 2,5 km	+/-/-/x
	Topographie/ Neigung	Neigung in %	+/-/-/x
	Zur Verfügung stehende Einzelflächen	(n x) ≥ 5,0 ha	+/-/-/x
Nachhaltigkeitsfaktoren	E/A- Naturschutzkompensation	Je nach Erforderlichkeit	+/-/-/x
	Nachnutzung/ Brache/ vorh. B-Plan		+/-/-/x

	Pot. Energiekopplung	Je nach Möglichkeit	+/-/-/x
	Zentraler Ort	Grund- und Mittelzentren, oberzentrale Funktion, Verkehrswesen	+/-/-/x
	Gleisanschluss	Je nach Möglichkeit	+/-/-/x
Summe			+/-/-/x

Darstellung: FIRU mbH, 2013; Die Kriterien stellen nur einen exemplarischen Katalog dar.

Akteure

- MWKEL
- Ggf. Regionalrat Wirtschaft/ Landkreis als Koordinatoren
- Beteiligte Landkreise und Kommunen als Genehmigungsbehörden und Träger der Bauleitplanung
- Grundstückseigentümer (ggf. BIMA)
- Investoren (Logistikunternehmer)

Beispiel

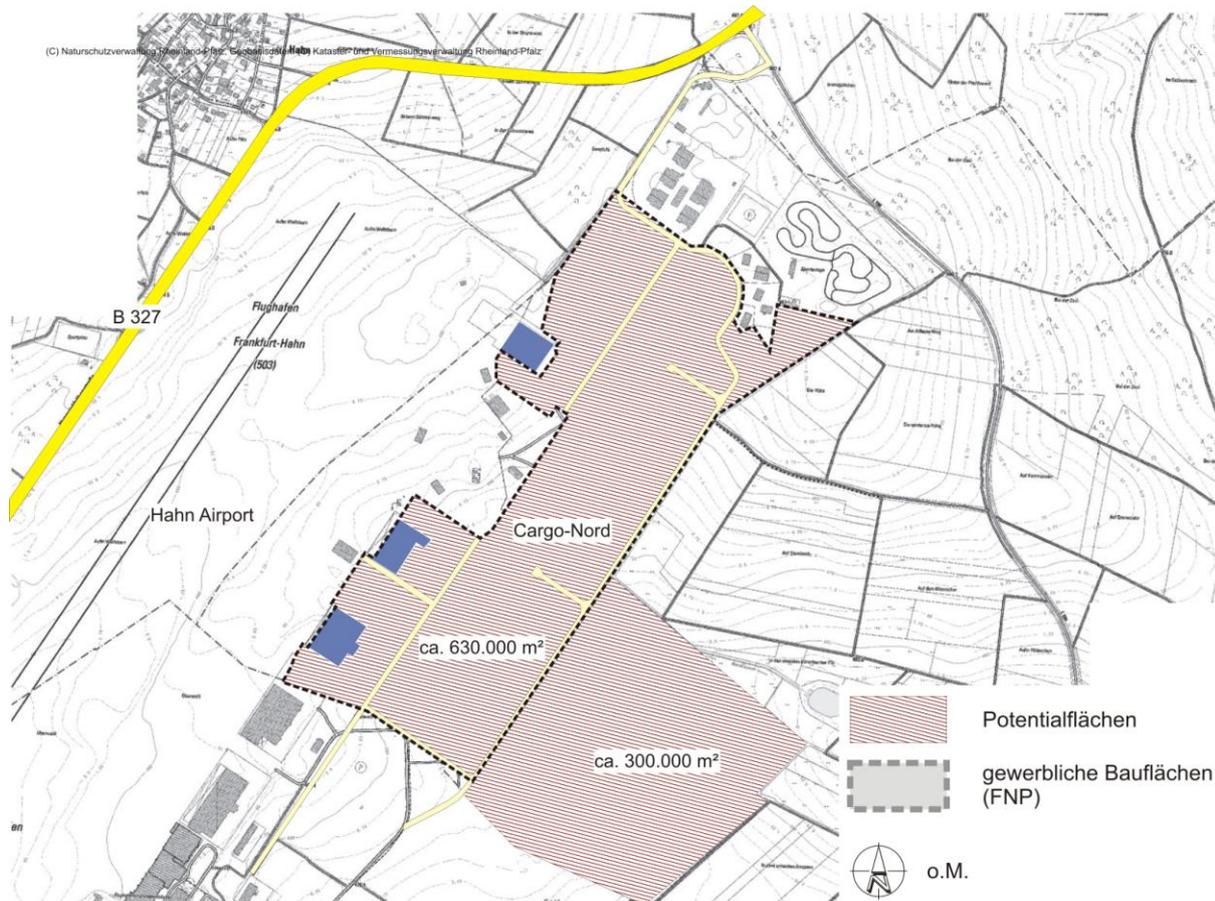
Im Rahmen der Studie werden folgende Flächen – auch aufgrund der Lage zur B 50 – exemplarisch betrachtet:

- „Cargo Nord“ Bärenbach, Flughafen Frankfurt-Hahn
- Gewerbegebiet „Am Bärenbach“, Sohren, als FNP-Gewerbe-Standort auf der „Grünen Wiese“/Deponie
- „Gewerbegebiet an der B 421“, Kirchberg, als entwickelter Gewerbestandort abseits der B 50
- „Industriepark“, Simmern, als entwickelter Gewerbestandort mit Restflächen direkt an der B 50
- Industriegebiet „In der Wester“, Rheinböllen, als in der Konversion befindliche Fläche,
- „Industriepark Soonwald“, Rheinböllen, als Restfläche aus bestehendem B-Plan,
- Felke-Brache, Sohren, als private Gewerbebrache mit bereits begonnener Entwicklung.

Das Beispiel Felke-Brache wird in diesem Zusammenhang ausführlicher dargestellt, um die notwendigen Ansätze einer Eignungsuntersuchung besser veranschaulichen zu können.

Flughafen Frankfurt-Hahn – Bärenbach

Abb. 21: Konzept Logistikpark Flughafen Frankfurt-Hahn Nord



Darstellung: FIRU mbH, 2013. Kartengrundlage: LANIS, aufgerufen unter: http://map1.naturschutz.rlp.de/mapserver_lanis/.

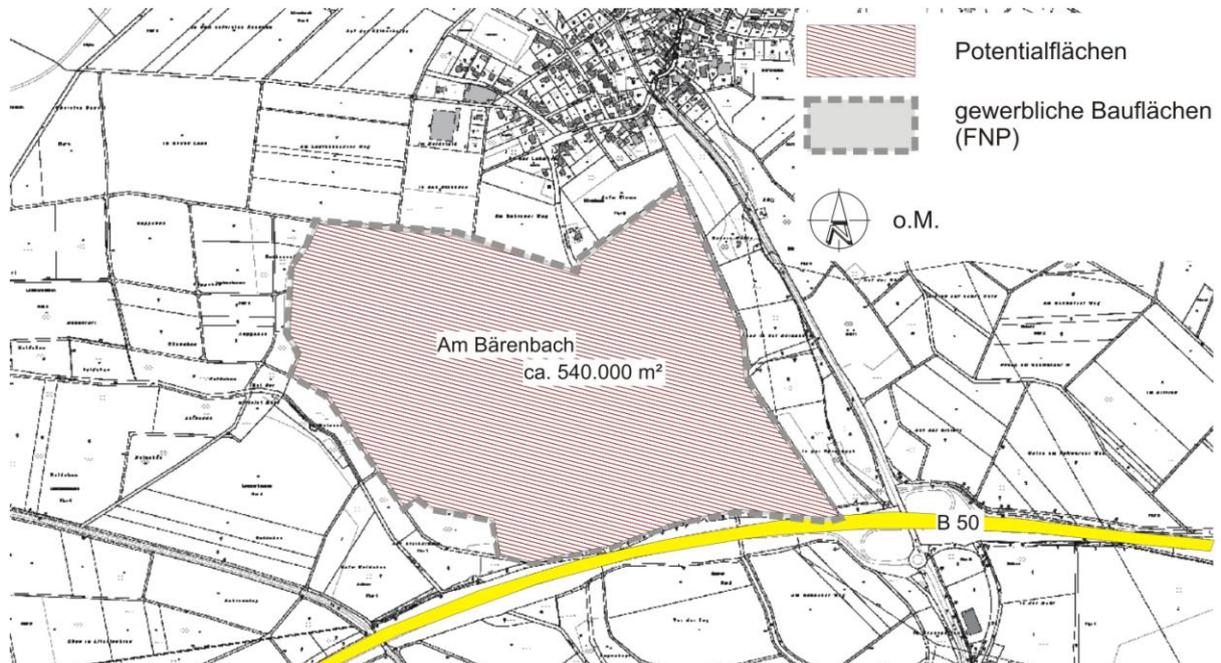
Tab. 10: Bewertungsmatrix „Cargo Nord“

	Kriterium	Anforderung	Bewertung
Nutzeranforderung	Anfahrt B 50	2,5 km	-
	Topographie	470 – 480 m ü. NN ≤ 2,9 %	+
	Flächenausdehnung	93,0 ha	+
Nachhaltigkeitsfaktoren	E/A- Naturschutzkompensation	Noch zu erbringen	-
	Nachnutzung/ Brache/ vorh. B-Plan	Ehem. US Airbase, B-Plan in Aufstellung	+
	Pot. Energiekopplung	ggf.	-
	Zentraler Ort	ja	+
	Gleisanschluss	möglich	~
Summe			~

Darstellung: FIRU mbH, 2013.

VG Kirchberg – Sohren – „Am Bärenbach“

Abb. 22: Sohren „Am Bärenbach“



Darstellung: FIRU mbH, 2013. Kartengrundlage: LANIS, aufgerufen unter:
http://map1.naturschutz.rlp.de/mapserver_lanis/.

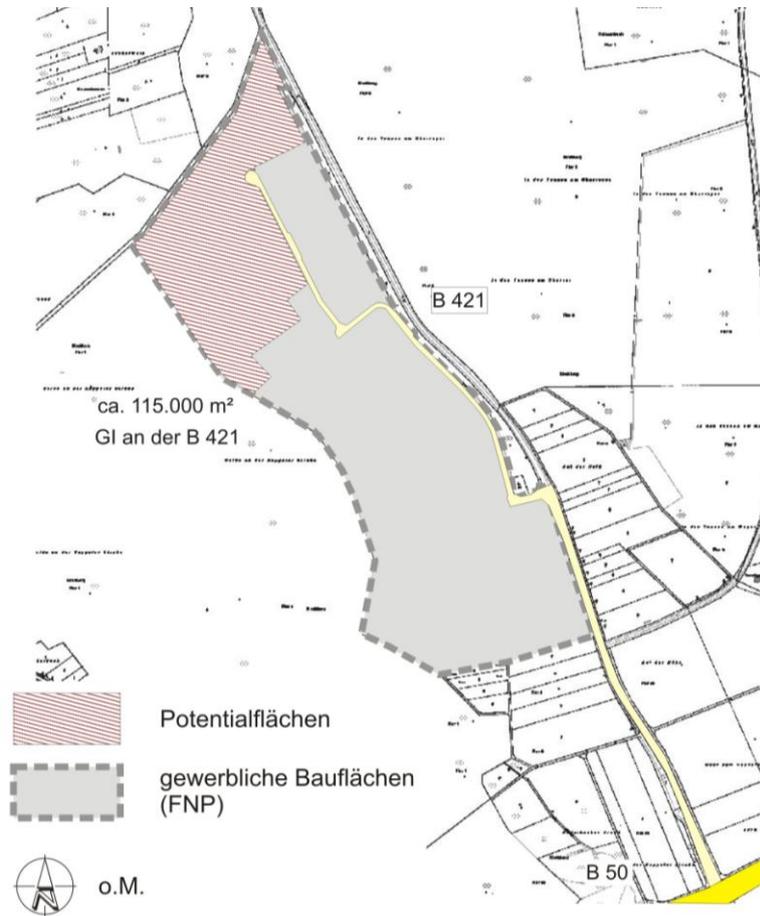
Tab. 11: Bewertungsmatrix „Am Bärenbach“

	Kriterium	Anforderung	Bewertung
Nutzeranforderung	Anfahrt B 50	0 km	+
	Topographie	420 – 450 m ü. NN ≤ 4,1 %	~
	Flächenausdehnung	54,0 ha	+
Nachhaltigkeitsfaktoren	E/A- Naturschutzkompensation	Steht noch aus	-
	Nachnutzung/ Brache/ vorh. B-Plan	Teilweise Deponie (TK25)	+
	Pot. Energiekopplung	ggf.	~
	Zentraler Ort	Grundzentrum im Ergänzungsnetz	+
	Gleisanschluss	nein	-
Summe			~

Darstellung: FIRU mbH, 2013.

VG Kirchberg – Kirchberg – „Gewerbegebiet an der B 421“

Abb. 23: Kirchberg „Gewerbegebiet an der B 421“



Darstellung: FIRU mbH, 2013. Kartengrundlage: LANIS, aufgerufen unter: http://map1.naturschutz.rlp.de/mapserver_lanis/.

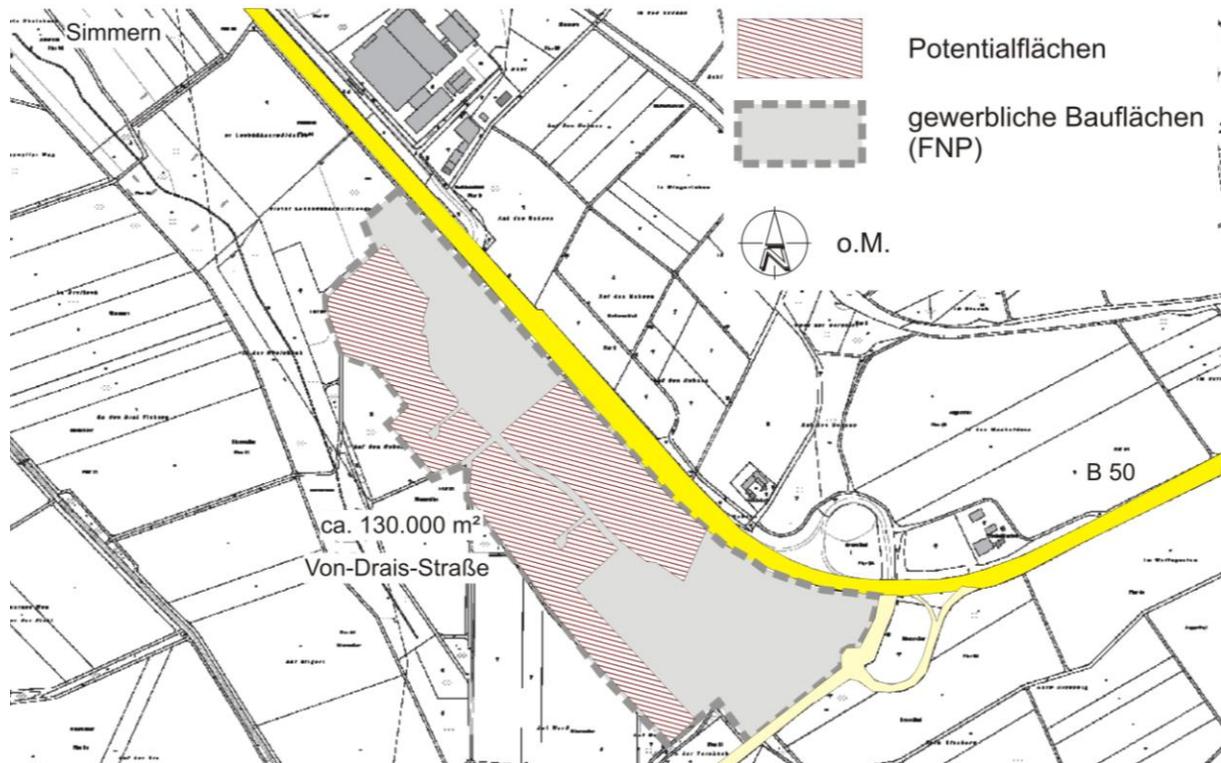
Tab. 12: Bewertungsmatrix „Gewerbegebiet an der B 421“

	Kriterium	Anforderung	Bewertung
Nutzeranforderung	Anfahrt B 50	0,6 km	+
	Topographie	448 – 458 m ü. NN ≤ 2,6 %	+
	Flächenausdehnung	11,5 ha	+
Nachhaltigkeitsfaktoren	E/A- Naturschutzkompensation	Bereits erfolgt	+
	Nachnutzung/ Brache/ vorh. B-Plan	Rechtskräftiger B-Plan	+
	Pot. Energiekopplung	ggf.	~
	Zentraler Ort	Grundzentrum im Grundnetz	+
	Gleisanschluss	nein	-
Summe			+

Darstellung: FIRU mbH, 2013.

VG Simmern – Simmern – „Industriepark Simmern“

Abb. 24: Simmern „Industriepark Simmern“



Darstellung: FIRU mbH, 2013. Kartengrundlage: LANIS, aufgerufen unter: http://map1.naturschutz.rlp.de/mapserver_lanis/.

Tab. 13: Bewertungsmatrix „Industriepark Simmern“

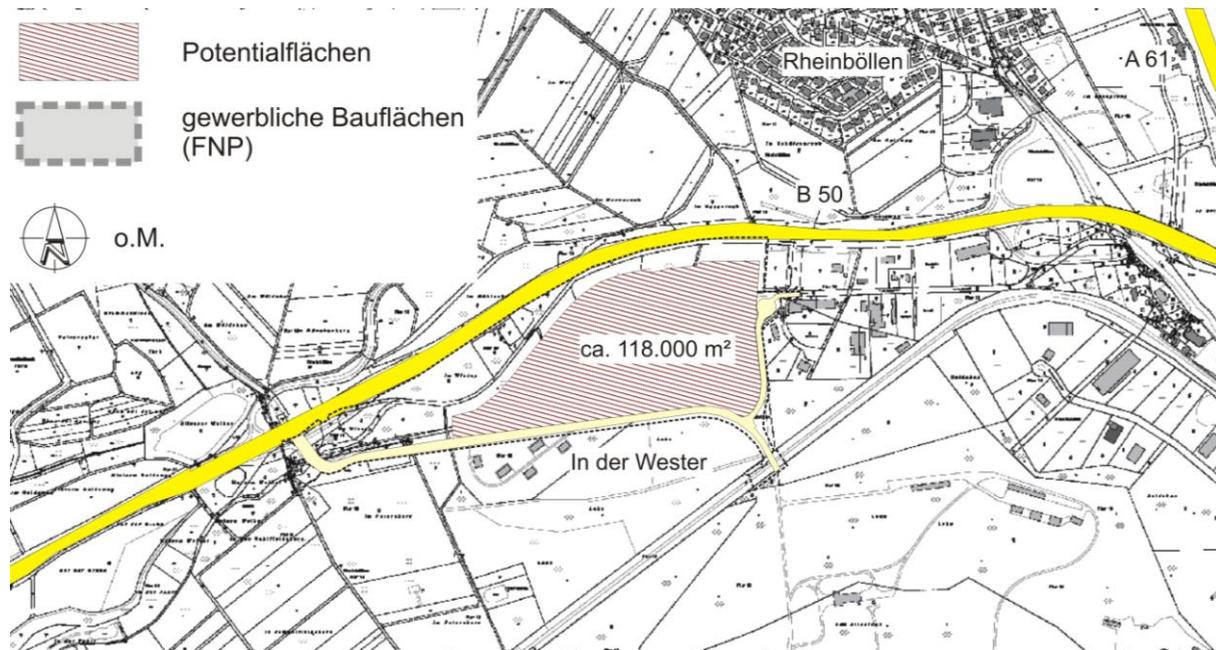
	Kriterium	Anforderung	Bewertung
Nutzeranforderung	Anfahrt B 50	0 km	+
	Topographie	420 – 470 m ü. NN ≤ 6,6 % ≤ 5,1 % ≤ 4,0 %	-
	Flächenausdehnung	13,0 ha	+
Nachhaltigkeitsfaktoren	E/A- Naturschutzkompensation	Bereits erbracht	+
	Nachnutzung/ Brache/ vorh. B-Plan	Rechtskräftiger B-Plan; Ausschluss von Speditionen	x
	Pot. Energiekopplung	ggf.	~
	Zentraler Ort	Mittelzentrum im Grundnetz	+
	Gleisanschluss	ggf.	-
Summe			x

Darstellung: FIRU mbH, 2013.

Der festgesetzte Ausschluss von Speditionen im Bebauungsplan stellt ein Ausschlusskriterium für diese Fläche dar.

„VG Rheinböllen – Rheinböllen – Industriegebiet „In der Wester““

Abb. 25: Rheinböllen „In der Wester“



Darstellung: FIRU mbH, 2013. Kartengrundlage: LANIS, aufgerufen unter: http://map1.naturschutz.rlp.de/mapserver_lanis/.

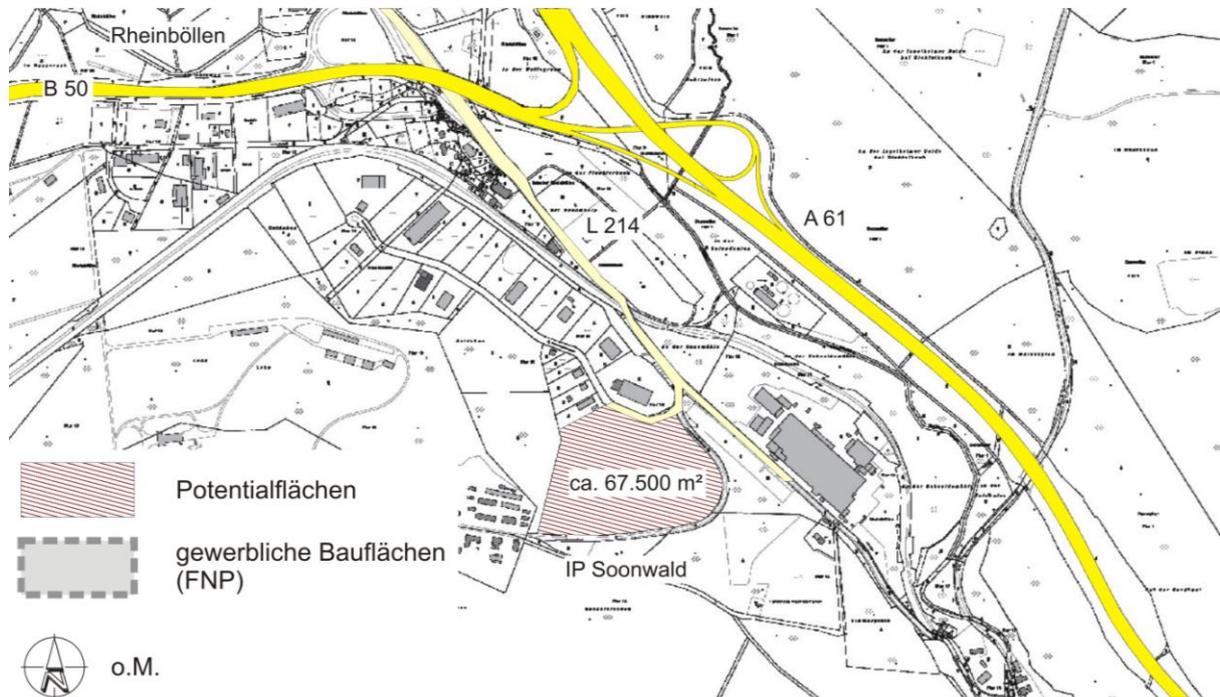
Tab. 14: Bewertungsmatrix „In der Wester“

	Kriterium	Anforderung	Bewertung
Nutzeranforderung	Anfahrt B 50	0 km	+
	Topographie	385 – 391 m ü. NN ≤ 3,8 %	+
	Flächenausdehnung	11,8 ha	+
Nachhaltigkeitsfaktoren	E/A- Naturschutzkompensation	zu erbringen	-
	Nachnutzung/ Brache/ vorh. B-Plan	Außenlager Fischlerbach, B-Plan in Aufstellung	+
	Pot. Energiekopplung	ggf.	~
	Zentraler Ort	Grundzentrum im Grundnetz	+
	Gleisanschluss	möglich	~
Summe			+

Darstellung: FIRU mbH, 2013.

VG Rheinböllen – Rheinböllen – „Industriepark Soonwald“

Abb. 26: Rheinböllen „Industriepark Soonwald“



Darstellung: FIRU mbH, 2013. Kartengrundlage: LANIS, aufgerufen unter: http://map1.naturschutz.rlp.de/mapserver_lanis/.

Tab. 15: Bewertungsmatrix „Industriepark Soonwald“

	Kriterium	Anforderung	Bewertung
Nutzeranforderung	Anfahrt B 50	0,8 km (s.u.)	-
	Topographie	400 – 425 m ü. NN ≤ 8,4 %	-
	Flächenausdehnung	6,75 ha	+
Nachhaltigkeitsfaktoren	E/A- Naturschutzkompensation	bereits geleistet	+
	Nachnutzung/ Brache/ vorh. B-Plan	Rechtskräftiger B-Plan	+
	Pot. Energiekopplung	ggf.	~
	Zentraler Ort	Grundzentrum im Grundnetz	+
	Gleisanschluss	möglich	-
Summe			~

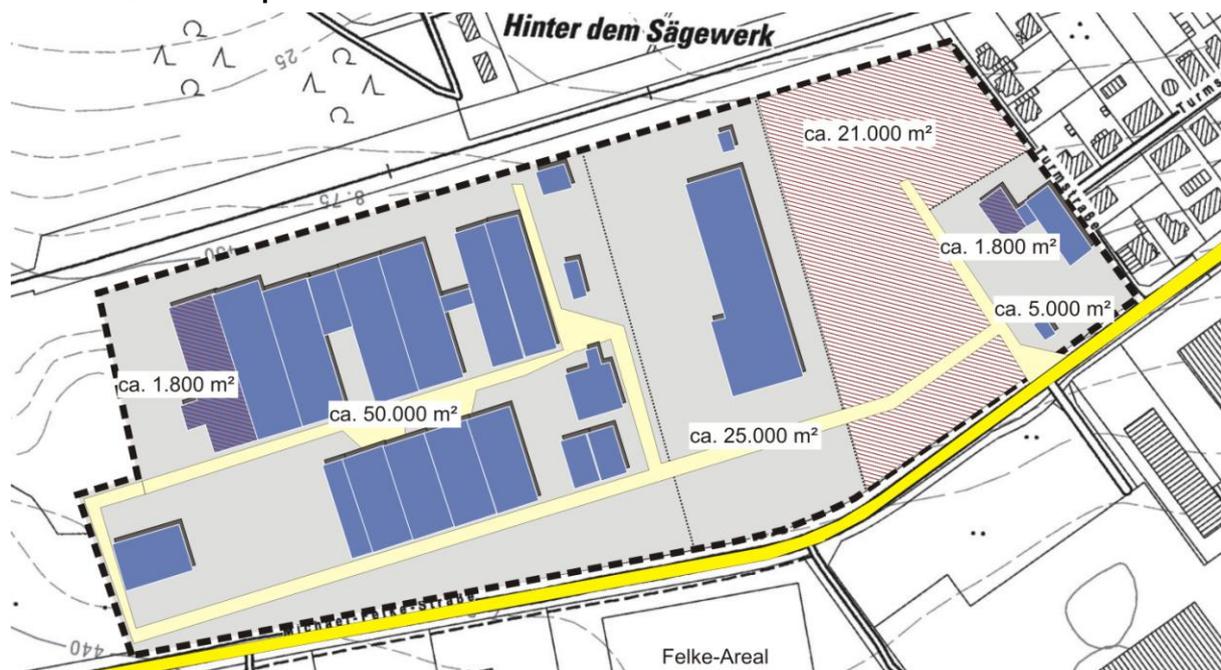
Darstellung: FIRU mbH, 2013.

VG Kirchberg – Sohren – Felke-Brache

Um geeignete Antworten auf den zu erwartenden Entwicklungsdruck bereitzuhalten, sind rechtzeitig geeignete Flächen zu identifizieren und einer entsprechenden Entwicklung zuzuführen. Aufgrund der Nähe der Felke-Brache zum Flughafen Frankfurt-Hahn, der Lage auf dem Mittelpunkt der Verbindungsachse B 50 (zwischen A 60 und A 61) sowie der bereits in Ansätzen erkennbaren Entwicklung vor Ort, soll exemplarisch die weitere Impulsierung des Standorts untersucht werden. Ziel ist die Konzentration von Logistik-Nutzungen an einem bereits bestehenden Schwerpunkt-Standort und damit die Festigung und Steigerung der Wertschöpfung durch die Zukunftsbranche Verkehrswirtschaft (vgl. Kap. 3.1.3). Zugleich ist das Thema Nachhaltigkeit zu positionieren mit dem Arbeitsbegriff „Green Logistic Felke Park“.

Dargestellt werden die Standortvorteile, die vorhandenen Flächenpotentiale im Bereich der Felke-Brache sowie die planungsrechtlichen Voraussetzungen. Denkbar ist die Festsetzung eines Schwerpunktentwicklungsbereiches für Logistik, welcher von logistikfremden Nutzungen freigehalten wird. Die Flächen des Felke-Areals sind durch den Wegfall eines Möbelherstellers vakant geworden und werden seit 2001 als Felke Gewerbepark vermarktet.⁸³

Abb. 27: Übersichtsplan Felke Brache



Darstellung: FIRU mbH, 2013. Kartengrundlage: LANIS, aufgerufen unter: http://map1.naturschutz.rlp.de/mapserver_lanis/.

Kurzinfo Felke Gewerbepark

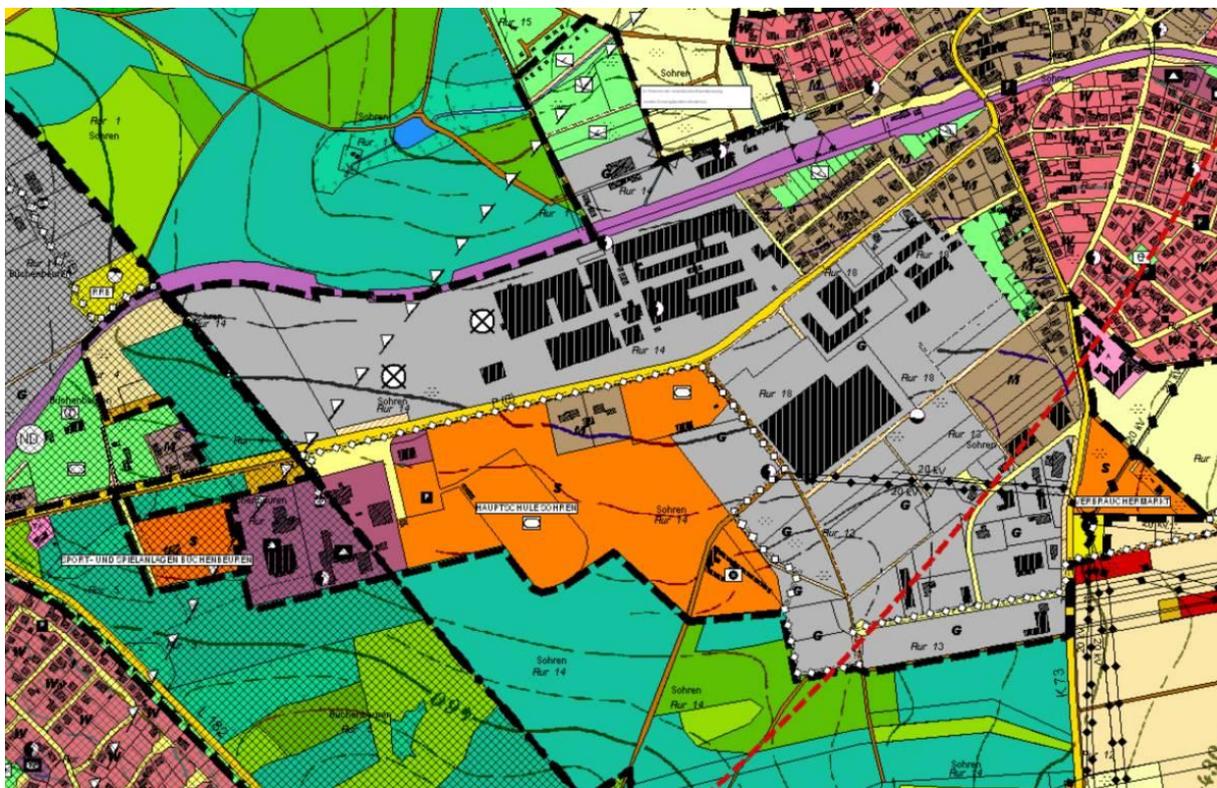
- ca. 95.000 m² Gesamtfläche
- davon ca. 56.000 m² Flächen mit Bestandsgebäuden
- 18.000 m² Nutzung durch Hermes-Logistik
- 1.800 m² Lager- und Büroflächen im Bestand zu vermieten
- 21.000 m² Fläche zur freien Verfügung

⁸³ Vgl. Homepage Felke Gewerbepark, aufgerufen unter: <http://www.felke-gewerbepark.de/> (Stand: 23.05.2013).

- westlich weitere 85.000 m²
- südöstlich weitere 100.000 m²
- Vorteile:
 - + Außerhalb Ortslage
 - + Immissionsschutz
 - + Anbindung an B 50 ≤ 2,0 km
 - + zivilgewerbliche Brache
 - + in FNP bereits als gewerbliche Bauflächen dargestellt
 - + Möglichkeit Gleisanschluss
 - + Möglichkeit Kopplung Schiene-Luftverkehr-Straße

Bereits Logistikunternehmen vor Ort, welches sich intern an Klimaschutzziele bindet! ⁸⁴

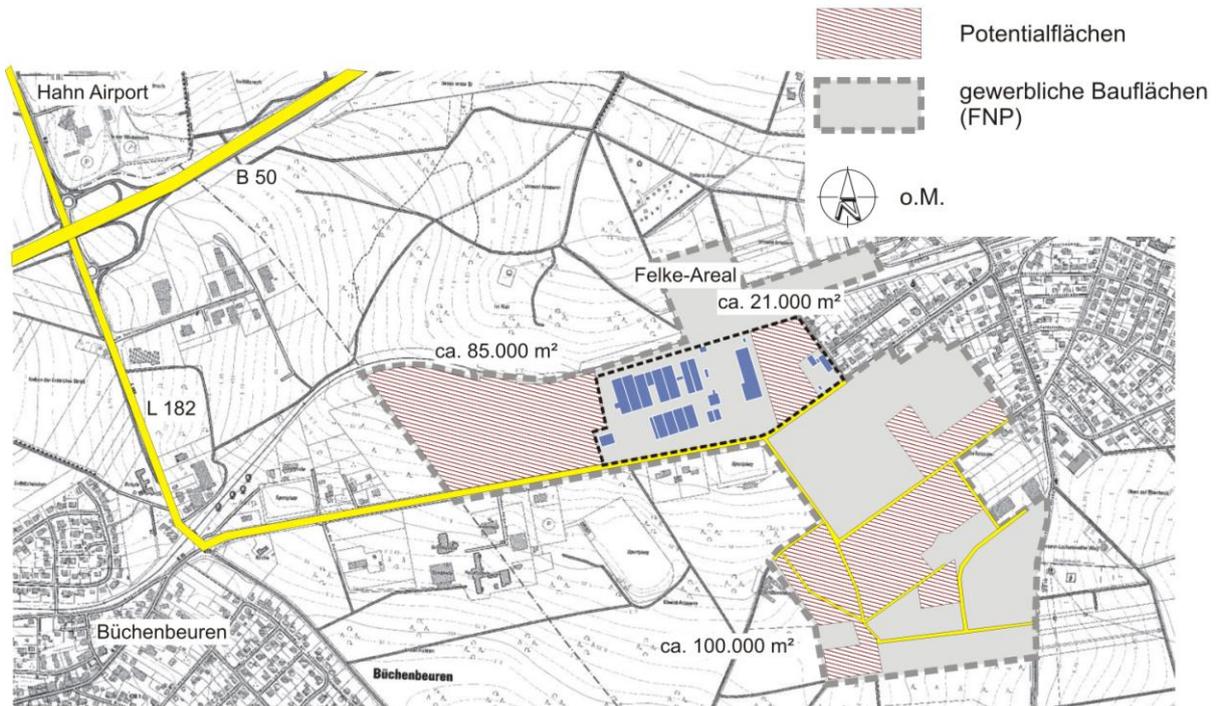
Abb. 28: Ausschnitt aus dem Flächennutzungsplan der VG Kirchberg, OG Sohren



Darstellung: Flächennutzungsplan der VG Kirchberg (Ausschnitt), OG Sohren, 2. Änderung, 2009.

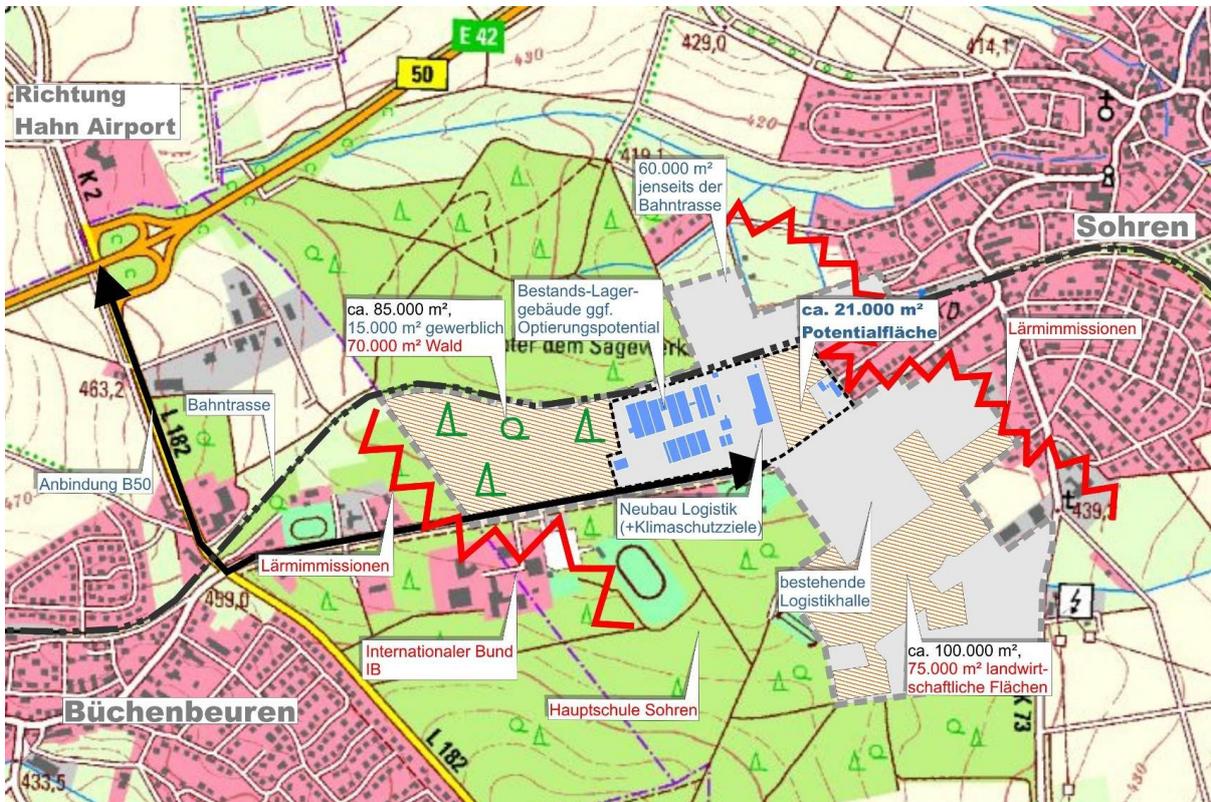
⁸⁴ Vgl. Homepage Hermes Europe GmbH; aufgerufen unter: https://www.hermesworld.com/de/ueber_uns/umwelt/werte_von_we_do/langfristigkeit/langfristigkeit.html (Stand: 25.04.2013).

Abb. 29: Felke Areal und Umfeld



Darstellung: FIRU mbH, 2013. Kartengrundlage: LANIS, aufgerufen unter: http://map1.naturschutz.rlp.de/mapserver_lanis/.

Abb. 30: Felke Areal und Umfeld - Potentiale und Defizite (ohne Maßstab)



Darstellung: FIRU mbH, 2013. Kartengrundlage: LANIS, aufgerufen unter: http://map1.naturschutz.rlp.de/mapserver_lanis/.

Verknüpfung mit anderen Projektbausteinen

PROJEKT 1_REGIONALE ENTWICKLUNGSAGENTUR HUNSRÜCK (REAH)	1
PROJEKT 2_LANDSCHAFTSREPARATUR DURCH KOMPENSATIONSMAßNAHMEN	2
PROJEKT 3_NACHNUTZUNG VON BUNKERN	3
PROJEKT 4_WETTBEWERB „NACHHALTIGER HUNSRÜCK“ AUF FONDSBASIS	4
PROJEKT 5_ENERGIEGENOSSENSCHAFTEN UND NAHWÄRMENETZE	5
PROJEKT 6_ENERGIEPARK II I.V.M. BIOPROTEINPRODUKTION/ AQUAFARMING	6
PROJEKT 7_ENERGETISCHE GEBÄUDESANIERUNG	7
PROJEKT 8_HANDWERKER-KETTEN	8
PROJEKT 9_HOLZ ALS HIGH-TECH BAU- UND WERKSTOFF	9
PROJEKT 10_KLEINGEWERBEBRACHEN	10
PROJEKT 11_LOGISTIK STANDORTE	11
PROJEKT 12_ONLINEPLATTFORM DES REGIONALEN EINZELHANDELS	12
PROJEKT 13_INNOVATIONSCLUSTER UMWELTECHNOLOGIE	13

Fazit/ Chance/ Umsetzungsschritte

Das Thema Logistik spielt im Untersuchungsgebiet entlang der B 50 eine zentrale Rolle. Entscheidend ist es, obwohl der Hochmoselübergang noch nicht realisiert ist, bereits jetzt die Weichen für die Zukunft zu stellen. Wenn der Entwicklungsdruck zunimmt, kann dieser kanalisiert werden.

Um eine entsprechende Umsetzung zu ermöglichen ist es in einem ersten Schritt notwendig, die Belegheitskommunen zu koordinieren und die Ideen und Vorschläge zu kommunizieren und geeignete Entwicklungskonzepte gemeinsam zu erarbeiten.

Zielsetzung sollte ein „Regionaler Masterplan Logistikstandorte“ sein, der als informelles Zielkonzept von den Gemeinden unter Mitwirkung des Landkreises erarbeitet wird (oder von einem Dienstleister erstellt wird) und nachfolgende Mindestangaben enthält:

- Gemeinsames Verständnis von Logistik als Ziel- und Leitbranche im Landkreis
- Typologisierung nach Größen und Arten von Logistikbetrieben; Zielbetriebe/ Branchen der Logistik
- Abgrenzung des Zielraums an der B 50
- Aufarbeitung der einzelnen Standorte nach Flächenverfügbarkeit, Eigentumsverhältnissen, Akteuren, Kostenrahmen, Planung und Erschließung
- Prioritätenliste und Flächenkataster
- Vermarktungsangebot über ISB (Investitions- und Strukturbank RLP) und kommunale Wirtschaftsförderung/ Homepage
- Ggf. Gründung eines thematischen Zweckverbandes

Mit der Felke-Brache (bzw. dem erst in Teilentwicklung befindlichen Standort) steht ein großes Flächenpotential in direkter Nähe zum Flughafen Frankfurt-Hahn zur gewerblichen Entwicklung zur Verfügung. Aufgrund der verkehrlichen Erschließung, der Nähe zur B 50 und der vorgehaltenen Schienentrasse, erscheint eine Entwicklung an diesem Standort sinnvoll. Sowohl aus Sicht der zukünftigen Nutzer sowie unter Betrachtung der Nachhaltigkeit.

Dies stellt einen Beitrag zur Steigerung der Wertschöpfung insbesondere durch die Schaffung zusätzlicher Arbeitsplätze dar. Darüber hinaus werden im Zuge der Ansiedlung von Logistik-Betrieben weitere anhängige Betriebe folgen.

Im Rahmen eines Moderations- und Informationsprozesses sollte die Profilierung als „Green Logistic Felke Park“ erfolgen.

Im Zuge der Abstimmung mit Eigentümern, Gemeinden und dem Regionalrat Wirtschaft sollte vor dem Hintergrund der Entwicklung zum „Green Logistic Felke Park“ erreicht werden:

- Festlegung der Nutzungszielsetzung Logistik
- Orientierung auf Teilbranchen, Größenordnung, Betriebstypen
- Einbindung in Masterkonzept Logistik (s.o.)
- Festlegung der standörtlichen „Green-Logistic-Standards“
 - a) Bautyp, Energie-/ Klimateffizienz
 - b) Energieerzeugung und -verteilung
 - c) Lokales KMU Nahwärmenetz
- Prioritätenliste Umsetzung
 - a) Handlungsbereich Eigentümer
 - b) Handlungsbereich Energieerzeuger
 - c) Handlungsbereich Kommunen

Ansatz für MWKEL

- Förderung des Kommunikationsprozesses und des Masterplans
- Förderung wirtschaftsnaher Infrastrukturen

4.3.12 Projekt 12 – Onlineplattform des Regionalen Einzelhandels

Ausgangssituation

Der Trend, Waren und Dienstleistungen im Internet zu kaufen, hält seit Jahren mit deutlich steigender Tendenz an⁸⁵. Dies betrifft in seinen konkreten Auswirkungen insbesondere den Einzelhandel. Hier besteht die Befürchtung existenzgefährdend sinkender Umsätze⁸⁶.

Gleichzeitig ist der Trend zu sogenannten Local Living Economies⁸⁷, der Vorzug regionaler Produkte und Dienstleistungen via Internet gegenüber überregionalen und internationalen Anbietern zur Stärkung der lokalen Angebotsvielfalt und Wettbewerbsfähigkeit, im angelsächsischen Raum und darüber hinaus bis nach Deutschland verbreitet.

Dies drückt sich insbesondere in der Bereitschaft auch kleinerer Einzelhändler aus, im Bereich Internet zu investieren, um den Anschluss an die überregionalen und internationalen Marktführer nicht zu verlieren. „[Es] setzte schon jeder vierte Einzelhändler seinen Schwerpunkt bei den Investitionen [im letzten] Jahr auf das Thema Internet.“⁸⁸

Ziel/ Idee/ Ansatz

Die Schaffung einer zentralen Onlineverkaufsplattform für Regionale Anbieter soll eine wettbewerbsfähige Positionierung gegenüber dem Onlinehandel überregionaler und internationaler Anbieter ermöglichen.

Hierzu sollten bereits vorhandene betriebsinterne Websites in einer Art regionalem Branchenbuch mit angegliedertem Shop gebündelt werden. Hierdurch kann unter anderem eine breitere Angebotspalette erstellt werden, welche attraktiv genug für einen tatsächlichen Wettbewerb mit anderen Anbietern ist.

Beitrag zur Wertschöpfung

Durch die Stärkung regionaler Anbieter kann sowohl die regionale Wertschöpfungskette gestärkt sowie Arbeitsplätze und Angebotsvielfalt in der Region gesichert und ggf. erweitert werden.

Beschreibung Projekt/ Ablauf/ Vorgehen

Auf Ebene des Kreises (ggf. auch Regionalrat Wirtschaft) soll eine Onlineverkaufsplattform installiert werden, auf welcher die regionalen Einzelhändler und Produzenten in einer Art regionalem Branchenbuch mit angeschlossenem Online-Shop präsentiert werden und diese wiederum Angebote einstellen können.

⁸⁵ Vgl. Homepage Die Welt, aufgerufen unter <http://www.welt.de/wirtschaft/article115215702/So-sehr-fuerchten-Einzelhaendler-die-Online-Shops.html> (Stand: 14.01.2014).

⁸⁶ Vgl. Homepage Der Handel – Das Magazin für den Einzelhandel, aufgerufen unter <http://www.derhandel.de/news/unternehmen/pages/Einzelhandelsumsaetze-Stationaerer-Handel-befuerchtet-sinkende-Umsaetze-10260.html> (Stand: 14.01.2014).

⁸⁷ Vgl. Homepage Leuphana Universität Lüneburg, aufgerufen unter <http://www.leuphana.de/institute/ietsr/forschung-projekte/arbeitsgruppe-local-living-economies-buy-local.html> (Stand: 13.01.2014).

⁸⁸ Vgl. Homepage Die Welt, aufgerufen unter <http://www.welt.de/wirtschaft/article115215702/So-sehr-fuerchten-Einzelhaendler-die-Online-Shops.html> (Stand: 14.01.2014).

Akteure

- MWKEL
- Landkreis
- IHK
- Wirtschaftsförderung
- Einzelhändler/Fachgeschäfte/Produzenten regionaler Produkte

Beispiel

buylocal⁸⁹

Kurzinfo buylocal

Deutschlandweites Branchenbuch zur Vermittlung regionaler/lokaler Dienstleistungen und Produkte ohne eigenen Online-Shop. Die Organisationsform ist mitgliederbasiert. Die Zuordnung zu einer Region erfolgt aufgrund der IP-Adresse.

Mitglieder:

- Einzelhändler, insbesondere Fachgeschäfte
- Gastronomie
- Tourismus
- Handwerk

Amazon Marketplace⁹⁰

Kurzinfo Amazon Marketplace

Weltweit agierender Onlineversandhändler/Onlineshop mit der Möglichkeit, Waren auch als Externer (im Marketplace) anzubieten. Angebote werden auf der DE-Plattform i.d.R. deutschlandweit (+Österreich, Schweiz und Luxemburg) dargestellt. Eine regionale Zuordnung der Angebote ist für den Kunden nicht möglich.

Warenanbieter:

- Amazon
- Externe Händler
- Privatpersonen

Ebay Sofort-Kauf⁹¹

Kurzinfo Ebay Sofort-Kauf

Weltweit agierendes Online-Auktionenhaus, sowohl privater als auch von Händlern eingestellter Ware, mit der Möglichkeit Produkte außerhalb von Auktionen als Sofort-Kauf-Artikel mit Festpreis zu erwerben. Angebote werden auf der DE-Plattform i.d.R. deutschlandweit (+Österreich, Schweiz und Luxembourg) dargestellt. Es besteht für den Kunden die Möglichkeit einer Sortierung der dargestellten Angebote nach Entfernung.

Warenanbieter:

⁸⁹ Vgl. Homepage buylocal, aufgerufen unter: <http://www.buylocal.de> (Stand: 13.01.2014).

⁹⁰ Vgl. Homepage amazon, aufgerufen unter <http://www.amazon.de> (Stand: 15.01.2014).

⁹¹ Vgl. Homepage ebay, aufgerufen unter <http://www.ebay.de> (Stand: 15.01.2014).

- Private
- Händler

Verknüpfung mit anderen Projektbausteinen

PROJEKT 1_REGIONALE ENTWICKLUNGSAGENTUR HUNSRÜCK (REAH)

PROJEKT 2_LANDSCHAFTSREPARATUR DURCH KOMPENSATIONSMAßNAHMEN

PROJEKT 3_NACHNUTZUNG VON BUNKERN

PROJEKT 4_WETTBEWERB „NACHHALTIGER HUNSRÜCK“ AUF FONDSBASIS

PROJEKT 5_ENERGIEGENOSSENSCHAFTEN UND NAHWÄRMENETZE

PROJEKT 6_ENERGIEPARK II I.V.M. BIOPROTEINPRODUKTION/ AQUAFARMING

PROJEKT 7_ENERGETISCHE GEBÄUDESANIERUNG

PROJEKT 8_HANDWERKER-KETTEN

PROJEKT 9_HOLZ ALS HIGH-TECH BAU- UND WERKSTOFF

PROJEKT 10_KLEINGEWERBEBRACHEN

PROJEKT 11_LOGISTIK STANDORTE

PROJEKT 12_ONLINEPLATTFORM DES REGIONALEN EINZELHANDELS

PROJEKT 13_INNOVATIONSCLUSTER UMWELTECHNOLOGIE



Fazit/ Chance/ Umsetzungsschritte

Durch das Angebot einer regionalen Onlineverkaufsplattform kann die Wettbewerbsfähigkeit gegenüber überregionalen und internationalen Wettbewerbern gestärkt werden. Durch diese Maßnahme wird die Wertschöpfungskette gestärkt, Arbeitsplätze werden vor Ort erhalten und Angebotsvielfalt gesichert und ggf. erweitert.

Es ist jedoch primär notwendig, eine Plattform anzubieten, welche qualitativ (Benutzeroberfläche) und (eingeschränkt) quantitativ (Angebotsvielfalt) mit den auf dem Markt bestehenden Angeboten vergleichbar ist. Darüber hinaus sollte das Preisniveau auf einem vergleichbaren Level liegen, um nicht ausschließlich durch Lokal-Enthusiasten wahrgenommen zu werden. Wenn dies geschieht, kann ein großer Anreiz geschaffen werden, zukünftig vermehrt regionale Waren internetbasiert anzubieten und eine entsprechend breite Käufer-schaft zu aktivieren und dauerhaft zu binden.

Ansatz für MWKEL

- Zusammenführung der beteiligten Akteure
- Förderung von Leistungen zur Erstellung einer Onlineplattform

4.3.13 Projekt 13 – Innovationscluster Umwelttechnologie

Ausgangssituation

„Die weltweite demografische Entwicklung, die fortschreitende Globalisierung sowie Ressourcenknappheit und Klimawandel sind zentrale Herausforderungen für Politik, Wirtschaft und Gesellschaft. Bei der Bewältigung dieser Herausforderungen spielen Umwelttechnologien und Ressourceneffizienz eine Schlüsselrolle.“⁹²

Umwelttechnik ist – mit einem Anteil von ca. 11 % des BIP von Rheinland-Pfalz – bereits jetzt einer der Motoren der Wirtschaft. Erwartet wird für die Zukunft weiteres Branchenwachstum und damit verbunden insbesondere auch ein deutlicher Zuwachs an Arbeitskräften.⁹³

Zu den umwelttechnologischen Unternehmen gehören unter anderem die Branchen Kreislaufwirtschaft, Gebäudetechnik, Mobilität und Energiespeicherung.

Ziel/ Idee/ Ansatz

Ziel ist der Ausbau und die Spezialisierung des Umwelttechnologiestandortes Rheinland-Pfalz und damit die Stärkung des regionalen Arbeitsmarktes und der regionalen Wertschöpfung. Auch für die Region Hahn-Hunsrück können sich daraus bedeutende Entwicklungsimpulse ergeben. Es wird eine Chance zu einer eigenständigen Entwicklung insbesondere auf dem Gebiet der Umwelt(hoch)technologie gesehen.

Dies kann z.B. in Form eines Projektauftrags für innovative und zukunftsweisende Projekte in Form eines Wettbewerbs oder sonstige gezielte Förderung bereits von Projekten erfolgen.

Eine Fokussierung auf Teilbranchen der Umwelttechnologie kann innovationsfreudige Kooperationen der umwelttechnologischen Unternehmen ermöglichen.⁹⁴

Beitrag zur Wertschöpfung

Durch die Weiterentwicklung der Umwelttechnologiebranche werden Produktionserzeugnisse einer Innovation und somit einer Wertsteigerung zugeführt. Durch einen Wettbewerb kann hier ein zusätzlicher punktueller Anreiz und damit eine Initiale für weitere Innovationen und die Imagebildung der Umwelttechnologiebranche gesetzt werden.

Darüber hinaus könnte durch eine Kooperation mit Hochschulen bestausgebildetes Personal in die Region, in Betriebe und mögliche Spin-Offs integriert werden, was zusätzlich zu einer Stärkung der Marktposition des Untersuchungsraumes führt und darüber hinaus hochwertige Arbeitsplätze in den Bereichen Forschung, Entwicklung und Technik schafft.

⁹² Vgl. Schreiben der Ministerin für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung des Landes Rheinland-Pfalz vom 18.03.2013, aufgerufen unter: http://www.zetis.de/downloads/umwelttechnik-rheinland-pfalz_begleitschreiben_lemke (Stand: 26.06.2014).

⁹³ Vgl. Roland Berger Strategy Consultants GmbH: Umwelttechnikcluster-Initiative Rheinland-Pfalz: Inhalt, Struktur und Aufbauplanung – Zusammenfassende Ergebnisdokumentation, München 2013, S. 4.

⁹⁴ Vgl. Roland Berger Strategy Consultants GmbH: Umwelttechnikcluster-Initiative Rheinland-Pfalz: Inhalt, Struktur und Aufbauplanung – Zusammenfassende Ergebnisdokumentation, München 2013, S. 8 ff.

Beschreibung Projekt/ Ablauf/ Vorgehen

Um besonders innovative Projekte im Bereich der Umwelttechnologie anzuregen, kann ein landesweiter/ regionaler Wettbewerb oder ein Förderprogramm (vgl. Beispiele) ausgeschrieben werden.

Der Wettbewerbsaufruf richtet sich an umwelttechnologische Unternehmen, Hochschulen, Forschungseinrichtungen etc. aus Rheinland-Pfalz. Die Projektauswahl erfolgt anhand eines transparenten und nachvollziehbaren Kriterienkatalogs, der mit zwischen Fördergeber (MWKEL) und anderen Akteuren abgestimmten Zielen kompatibel ist. Grundsätzlich sollte es sich um Projekte handeln, die insbesondere zur regionalen Wertschöpfung beitragen.

Durch die gezielte Förderung bereits bestehender, regional wertschöpfender Projekte könnte eine Hebelwirkung entstehen, welche die Bekanntheit des Projektes und den Anteil der regionalen Wertschöpfung weiter stärkt (vgl. Projekte).

Akteure

- MWKEL als Koordinator
- Handwerkskammer/ IHK
- VDI-ZRE (VDI Zentrum Ressourceneffizienz)
- BMWi
- Unternehmen der Umwelttechnologie
- Hochschulen
- Fachvereinigungen (Bsp.: Deutsche Vereinigung für Wasserwirtschaft, Abwasser und Abfall e.V. (DWA))
- Effnet

Beispiel

Umwelttechnikpreis Baden-Württemberg⁹⁵

Der Umwelttechnikpreis prämiert Produkte, welche sich insbesondere mit der ressourcen- und umweltschonenden Herstellung von Produkten beschäftigt. Ziel ist die Kennzeichnung von Umwelttechniken, welche die o.g. Eigenschaften vorweisen, zur Informations- und Unterscheidungsunterstützung für insbesondere Investoren. Teilnahmebedingung sind die bevorstehende Marktreife bzw. die erst kurzfristige Bereitstellung auf dem offenen Markt, eine bedeutende Umwelleistung des beworbenen Produktes sowie die Unternehmensniederlassung in Baden-Württemberg.⁹⁶ Ausgelobt werden insgesamt € 100.000,- an Preisgeldern.

⁹⁵ Vgl. Homepage des Umwelttechnikpreises Baden-Württemberg, aufgerufen unter: <http://utp.umwelttechnikportal.de/> (Stand: 26.06.2014).

⁹⁶ Vgl. Wettbewerbsbroschüre des Umwelttechnikpreises Baden-Württemberg, aufgerufen unter: http://utp.umwelttechnikportal.de/files/um_utp2013_ausschreibungsbroschuere.pdf (Stand: 26.06.2014).

ReTech-BW⁹⁷

„Das Förderprogramm ‚Ressourceneffiziente Technologien Baden-Württemberg ReTech-BW‘ soll die Verbreitung von rohstoff- und materialsparenden Umwelt- und Effizienztechniken in Unternehmen unterstützen und beschleunigen. Rasch implementierbare Verfahren sollen identifiziert und deren Einführung in Unternehmen gefördert werden.

Ziel des Förderprogrammes ist es, beispielgebende Lösungen zu fördern, die aufzeigen, wie die Nutzung von Rohstoffen und Material effizient gesteigert [...] werden können.“⁹⁸

„Die Förderung wird als Festbetragsfinanzierung in Form eines einmaligen Zuschusses gewährt. Der Zuschuss beträgt 50 Prozent der Gesamtinvestitionssumme, jedoch maximal bis zu EUR 50.000,-.“⁹⁹

Verknüpfung mit anderen Projektbausteinen

PROJEKT 1_REGIONALE ENTWICKLUNGSAGENTUR HUNSRÜCK (REAH)

1

PROJEKT 2_LANDSCHAFTSREPARATUR DURCH KOMPENSATIONSMAßNAHMEN

2

PROJEKT 3_NACHNUTZUNG VON BUNKERN

3

PROJEKT 4_WETTBEWERB „NACHHALTIGER HUNSRÜCK“ AUF FONDSBASIS

4

PROJEKT 5_ENERGIEGENOSSENSCHAFTEN UND NAHWÄRMENETZE

5

PROJEKT 6_ENERGIEPARK II I.V.M. BIOPROTEINPRODUKTION/ AQUAFARMING

6

PROJEKT 7_ENERGETISCHE GEBÄUDESANIERUNG

7

PROJEKT 8_HANDWERKER-KETTEN

8

PROJEKT 9_HOLZ ALS HIGH-TECH BAU- UND WERKSTOFF

9

PROJEKT 10_KLEINGEWERBEBRACHEN

10

PROJEKT 11_LOGISTIK STANDORTE

11

PROJEKT 12_ONLINEPLATTFORM DES REGIONALEN EINZELHANDELS

12

PROJEKT 13_INNOVATIONSCLUSTER UMWELTECHNOLOGIE

13

Fazit/ Chance/ Umsetzungsschritte

Als umfassender Wirtschaftszweig kann die die Umwelttechnologie einen positiven Einfluss auf die gewerbliche Entwicklung ausüben. Insbesondere durch die Schaffung zusätzlicher mit der Umwelttechnologie verbundener Betriebe sowie dem Ausbau und der Spezialisierung

⁹⁷ Vgl. Homepage des Förderprogramm „Ressourceneffiziente Technologien Baden-Württemberg – ReTech-BW“, aufgerufen unter :<http://www.umwelttechnik-bw.de/retech-bw.html> (Stand: 26.06.2014).

⁹⁸ Vgl. Broschüre zum Förderprogramm „Ressourceneffiziente Technologien Baden-Württemberg – ReTech-BW“, S. 1, aufgerufen unter: http://www.umwelttechnik-bw.de/tl_files/files/downloads/ReTech/Ausschreibung%20ReTech_BW-II.pdf (Stand: 26.06.2014).

⁹⁹ Vgl. Broschüre zum Förderprogramm „Ressourceneffiziente Technologien Baden-Württemberg – ReTech-BW“, S. 5, aufgerufen unter: http://www.umwelttechnik-bw.de/tl_files/files/downloads/ReTech/Ausschreibung%20ReTech_BW-II.pdf (Stand: 26.06.2014).

bereits bestehender Betriebe kann ein Grundstein für eine nachhaltige regionale Wertschöpfungskette gelegt werden.

Eine Zusammenarbeit auf wissenschaftlicher und forschungstechnischer Ebene mit den in Rheinland-Pfalz vorhandenen Hochschulen und eine Einbindung derselben in die regionale Wirtschaft kann darüber hinaus auch als Anziehungspunkt gut ausgebildeter Arbeitskräfte dienen.

Um eine positive Entwicklung in diesem Bereich anzustoßen wäre eine vom MWKEL aufgelegter Wettbewerb bzw. ein Förderprogramm zu initiieren.

Ansatz für MWKEL

- Initiierung der Zusammenarbeit zwischen den beteiligten Akteuren
- Förderung in Form von Wettbewerben/ Förderprogrammen
- Mitfinanzierungsangebot aus Regionalfonds für F+E-/ Research

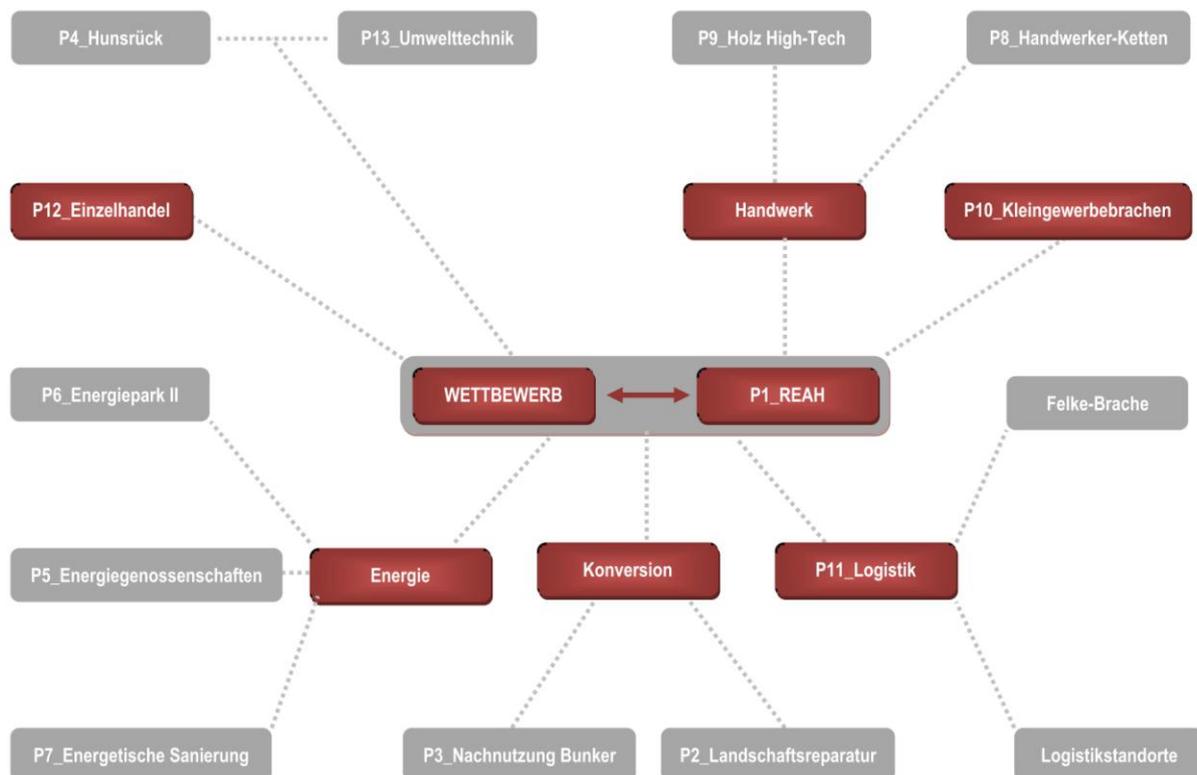
5. EMPFEHLUNG ZUR UMSETZUNG

5.1 Synergien durch integrativen Ansatz

Die im Rahmen der Studie vorgestellten Projekte können jeweils für sich allein bestehen und einen Beitrag zur Steigerung der regionalen Wertschöpfung leisten. Sie stellen geeignete alternative (gewerbliche) Entwicklungsmöglichkeiten dar, die nicht von der Flughafennutzung abhängig sind. Sie führen die bereits vollzogenen Entwicklungsschritte der Region fort und ergänzen diese um weitere innovative und zukunftsweisende Aspekte.

Zwischen den einzelnen Projektvorschlägen bestehen überdies funktional-inhaltliche Verknüpfungen (siehe Projektbeschreibungen sowie Abb. 31). Aus gutachterlicher Sicht wird empfohlen, einen über die Einzelprojekte hinaus gehenden, integrierten Ansatz zu wählen: Durch Kombination mehrerer Projekte können Synergieeffekte zusammenhängender Projektkomplexe aktiviert und die eingesetzten Mittel eine größere Wirkung entfalten.

Abb. 31: Schematische Darstellung der Projektbausteine



Darstellung: FIRU mbH, 2014.

Initialgeber zur Umsetzung könnte ein Projektwettbewerb „Nachhaltiger Hunsrück“ (Projekt 4) sein. Durch einen regionalen Projektauftrag (vorzugsweise noch in 2014) könnten Projektvorschläge in den verschiedenen Themengebieten der Studie gewonnen werden. Dabei erscheint eine Bündelung der Aktivitäten in folgenden Schlüsselbereichen sinnvoll:

- a) Arbeiten und Wirtschaften im Hunsrück, z.B.
 - Kooperationsprojekte von Kommunen und der Wirtschaft (P1)
 - Nachhaltige Gewerbeflächenentwicklung / Konversion (P2, P3, P10, P11)
 - Innovative Handwerkerkooperationen (P 8)

- Holz als High-Tech Bau- und Werkstoff (P 9)
- Unterstützung des regionalen Einzelhandels (P12)
- Innovationscluster Umwelttechnologie (P13)
- ggf. weitere

b) Energie- und Ressourceneffizienz in den Hunsrückgemeinden, z.B.

- Energiegenossenschaften und Nahwärmenetze (P5)
- Nachhaltige Energieerzeugung (P 6)
- Energetische Gebäudesanierung (P7)
- ggf. weitere

Die Koordination und Durchführung der Projektwettbewerbe könnte durch die vorgeschlagene Regionale Entwicklungsagentur (Projekt 1) oder alternativ durch das Wirtschaftsministerium erfolgen.

5.2 Maßgebliche Akteure

Tab. 16: Zusammenschau der Projektvorschläge

Maßnahme	Akteure
P1_Regionale Entwicklungsagentur Hunsrück	<ul style="list-style-type: none"> ▪ MWKEL ▪ Landkreise ▪ Kommunen ▪ Regionalrat Wirtschaft ▪ Energieagentur Rheinland-Pfalz
P2_Landschaftsreparatur durch Kompensationsmaßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ MULEWF ▪ MWKEL ▪ Landkreise ▪ Kommunen ▪ Obere und untere Naturschutzbehörden ▪ BImA als Eigentümerin und Bundesforst ▪ Windkraftunternehmen/ Projektentwickler ▪ Träger von Infrastrukturmaßnahmen, Bauunternehmen
P3_Nachnutzung von Bunkern	<ul style="list-style-type: none"> ▪ MWKEL ▪ Landkreise ▪ Kommunen ▪ BImA als Eigentümerin ▪ Eigentümer
P4_Wettbewerb Nachhaltiger Hunsrück	<ul style="list-style-type: none"> ▪ MWKEL ▪ Lokale Entscheidungsträger ▪ Kommunen ▪ Unternehmen/ gründungsinteressierte Menschen
P5_Energiegenossenschaften und Nahwärmenetze	<ul style="list-style-type: none"> ▪ MWKEL ▪ Regionalrat Wirtschaft/ Landkreis ▪ Kommunen ▪ Anlagenbetreiber ▪ Bürger
P6_Energiepark II/ Aquafarming	<ul style="list-style-type: none"> ▪ MWKEL ▪ Regionalrat Wirtschaft/ Landkreis ▪ Grundstückseigentümer ▪ Kommunen ▪ Investoren
P7_Energetische Gebäudesanierung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ MWKEL ▪ Landkreis (Klimaschutzbeauftragter, Denkmalschutzbeauftragter) ▪ Kommunen ▪ Eigentümer

Maßnahme	Akteure
	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Handwerker und Architekten
P8_Handwerker-Ketten	<ul style="list-style-type: none"> ▪ MWKEL ▪ Landkreis/ Regionalrat Wirtschaft ▪ HWK und Architektenkammer ▪ Handwerker ▪ Architekten ▪ Finanzierer ▪ Bauherren
P9_Holz High-Tech	<ul style="list-style-type: none"> ▪ MWKEL ▪ Handwerks- und Architektenkammern ▪ Unternehmen der Holzwirtschaft ▪ Hochschulen
P10_Kleingewerbe- brachen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ MWKEL ▪ Regionalrat Wirtschaft ▪ Landkreise ▪ Klimaschutzbeauftragte ▪ Kommunen ▪ Ggf. HWK und IHK ▪ Grundstückseigentümer
P11_Logistik Standorte	<ul style="list-style-type: none"> ▪ MWKEL ▪ Regionalrat Wirtschaft/ Landkreis ▪ Kommunen ▪ Grundstückseigentümer ▪ Investoren
P12_Onlineplattform des regionalen Einzelhandels	<ul style="list-style-type: none"> ▪ MWKEL ▪ Landkreis ▪ IHK ▪ Wirtschaftsförderung ▪ Einzelhändler/Fachgeschäfte/Produzenten regionaler Produkte
P13_Innovationscluster Umwelttechnologie	<ul style="list-style-type: none"> ▪ MWKEL als Koordinator ▪ Handwerkskammer/ IHK ▪ VDI-ZRE (VDI Zentrum Ressourceneffizienz) ▪ BMWi ▪ Unternehmen der Umwelttechnologie ▪ Hochschulen ▪ Fachvereinigungen (Bsp.: Deutsche Vereinigung für Wasserwirtschaft, Abwasser und Abfall e.V. (DWA)) ▪ Effnet

Darstellung: FIRU mbH, 2014.

Abbildungsverzeichnis:

Abb. 1: Aufbau der Studie	8
Abb. 2: Nahregion des Flughafen Frankfurt-Hahn (grau).....	9
Abb. 3: Natürliche Bevölkerungsentwicklung und Wanderungsentwicklung im Rhein- Hunsrück-Kreis und der VG Kirchberg.....	13
Abb. 4: Entwicklung der Passagiere und der Luftfracht am Flughafen Frankfurt-Hahn	16
Abb. 5: Entwicklung der Übernachtungs- und Gästezahlen sowie der Tourismusbetriebe im Rhein-Hunsrück-Kreis und der VG Kirchberg	17
Abb. 6: Bereiche der Gesundheitswirtschaft.....	19
Abb. 7: Potentiale erneuerbarer Energien in Deutschland im Vergleich.....	22
Abb. 8: Nutzungsmöglichkeiten von Aquakultur.....	26
Abb. 9: Standorte von Hochschulen im Umkreis von 25, 50 und 75 km vom Flughafen Frankfurt-Hahn	29
Abb. 10: Munitionsdepot Rheinböllen	43
Abb. 11: Übersichtskarte Energielandschaft Morbach	56
Abb. 12: Windhöufigkeit Rhein-Hunsrück-Kreis (rot markiert: Bereich Blümlingshof).....	57
Abb. 13: Potentialflächen für PV-Freiflächenanlagen auf Basis des Klimaschutzkonzeptes des Rhein-Hunsrück-Kreises (rot markiert: Bereich Blümlingshof).....	57
Abb. 14: Beispiel Aquafarm Völklingen.....	58
Abb. 15: Potentialflächen Blümlingshof	59
Abb. 16: Ausschnitt aus dem gültigen FNP der VG Kirchberg, 4. Fortschreibung Teilplan Windenergienutzung 2011 (rot = Flächen für Windkraft, violett = Potentialfläche).....	59
Abb. 17: Ausschnitt aus dem gültigen FNP der VG Kastellaun, 6. Fortschreibung 2012 (rot = Flächen für Windkraft, violett = Potentialfläche).....	60
Abb. 18: Blümlingshof – Potentiale und Defizite (ohne Maßstab)	61
Abb. 19: Beispielsanierung 1 (vorher und nachher)	64
Abb. 20: Beispielsanierung 2 (vorher und nachher)	64
Abb. 21: Konzept Logistikpark Flughafen Frankfurt-Hahn Nord.....	77
Abb. 22: Sohren „Am Bärenbach“.....	78
Abb. 23: Kirchberg „Gewerbegebiet an der B 421“	79
Abb. 24: Simmern „Industriepark Simmern“.....	80
Abb. 25: Rheinböllen „In der Wester“	81
Abb. 26: Rheinböllen „Industriepark Soonwald“.....	82
Abb. 27: Übersichtsplan Felke Brache.....	83

Abb. 28: Ausschnitt aus dem Flächennutzungsplan der VG Kirchberg, OG Sohren	84
Abb. 29: Felke Areal und Umfeld	85
Abb. 30: Felke Areal und Umfeld - Potentiale und Defizite (ohne Maßstab).....	85
Abb. 31: Schematische Darstellung der Projektbausteine	95

Tabellenverzeichnis:

Tab. 1: Demografische Kenndaten der betrachteten Landkreise	12
Tab. 2: Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen der Landkreise 2008-2010	14
Tab. 3: Gliederungsschema des BMU am Beispiel des Leitmarkts Umweltfreundliche Energien und Energiespeicherung.....	21
Tab. 4: Nicht abschließende Darstellung von Standortanforderungen ausgewählter Energieformen.....	23
Tab. 5: Flächengrößen unterschiedlicher Logistiksparten.....	25
Tab. 6: Bewertungsmatrix „Potentialflächen“	58
Tab. 7: Bewertungsmatrix Standort „Blümlingshof“	60
Tab. 8: Bewertungsmatrix.....	72
Tab. 9: Bewertungsmatrix Logistik Standorte	75
Tab. 10: Bewertungsmatrix „Cargo Nord“	77
Tab. 11: Bewertungsmatrix „Am Bärenbach“	78
Tab. 12: Bewertungsmatrix „Gewerbegebiet an der B 421“	79
Tab. 13: Bewertungsmatrix „Industriepark Simmern“	80
Tab. 14: Bewertungsmatrix „In der Wester“	81
Tab. 15: Bewertungsmatrix „Industriepark Soonwald“	82
Tab. 16: Zusammenschau der Projektvorschläge.....	97